3093
Bibl. Mont

<36625407970016 S

<36625407970016

Bayer. Staatsbibliothek

IOH. BAPT. SCHENKL,

Königl. Baierl. Stadtrath

in Amberg.

Neue
Chronik
der
Stadt Amberg
von

Joh. Baptist Schenkl,
k. b. Stadtrath u. Pfandamtskassier in Amberg, Mitglied des Zivilverdienstordens der baierschen Krone, des landwirthsch. Vereins in Baiern, der allg. kammeral. ökonom. Societät in Erlangen, dann Ehrenmitgl. der k. sächs. Soc. in Leipzig, der k. preußischen thüringischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Langensalza, und der vaterländischen Industrie-Gesellschaft in Nürnberg, wie auch Mitglied des Pegnesischen Blumenordens,

zum Beßten der k. b. blessirten Krieger.

Mit einem Titelkupfer.

Amberg,
mit kochischen Schriften, 1817.

Vorrede.

Es ist gewiß ein in der Natur selbst gegründeter, auch sehr heilsamer Trieb, daß man den Ursprung, und die merkwürdigsten Begebenheiten seines Wohnortes zu wissen, und auf die Nachkommen zu bringen wünschet. Und wenn es ein Buch giebt, das in den Händen einer jeden Bürgerklasse seyn soll, so ist es gewiß die vaterländische Geschichte. Wo sie wohl gefaßt wird, erzeugt sie in den Herzen der Jugend unauslöschliche Eindrücke zum Guten und Großen, sie unterrichtet und befestiget die nemliche Denkungsart des Bürgers, und über alle verbreitet sie einen gewissen Stolz, der die Gemüther veredelt, und jenes Gefühl vater-

 ländi-

ländischer Liebe nährt, wodurch — der National-Karakter befestiget wird.

Ich sammelte daher mit vielem Fleiße die zur Geschichte meiner Vaterstadt nöthigen Materialien, und der gegenwärtige Versuch ist die Frucht mehrjährigen Nachforschens.

Wie Amberg die ehemalige Hauptstadt der obern Pfalz entstand, wie es immer vergrössert wurde, und wie es jetzt wirklich ist, geschichtlich zu entwickeln, war für mich (der ich kein Geschichtschreiber bin) ein schweres Unternehmen, indem die Quellen rücksichtlich der Erforschung des Ursprungs und Aufnehmens der Stadt noch so ziemlich trüb und mangelhaft waren.

Zehn Jahre habe ich mich bestrebt, alle Schwierigkeiten zu überwinden, und stelle also meinen Lesern getreu vor Augen, was ich mühsam gefunden habe: ich sammelte die

zu diesem Werke erfoderlichen Notizen; benutzte hiezu meine hier und da gemachten Reisen, verschiedene Manuscripte, die ich zu erhalten Gelegenheit hatte, das städtische Archiv, durchblätterte sehr viele alte Papiere, und es war meine Absicht dieses Werk so vollständig als möglich zu machen, um Vergnügen mit Nutzen zu verbinden, welcher zu sehr hervorleuchten wird, als daß sie auch von dem bittersten Tadler ganz verkannt werden könnte; die hier vorkommenden Nachrichten werden selbst unsre edlen Nachkommen manchmal noch aufmerksam machen, und sie trösten, wenn sie lesen werden, daß ihre Vorfahrer eben auch zu Zeiten gelebt haben, wo es gut und schlimm zugegangen; und das wird sie lehren, daß sie das Glück mässig gebrauchen, und das Unglück mit gleicher Standhaftigkeit zu übertragen sich befleissen.

Ich bin aus Erfahrung überzeugt, daß es trotz aller Mühe, die ich angewendet,

nicht

nicht möglich war, ein vollständiges Werk zu schreiben; allein die Auszeichnung war es, daß ich im Jahr 1813, den 12. April wegen meiner bereits in Druck gegebenen Schriften zum Mitgliede des Civilverdienstordens geworden bin, welche mir neuerdings den Muth einflößte dieses Werk der Vollendung nahe zu bringen.

Vor allen aber habe ich meinen öffentlichen, herzlichen Dank denen, die mich bey Bearbeitung dieses Werks mit Notizen und Beyträgen unterstützten, abzustatten: vorzüglich dem königl. baierischen Centralrath in München Herrn Felix Joseph Lipowsky, und dem hiesigen königl. baier. Kommunal-Administrator Herrn Lic. Anton Weingärtner. Ferners benützte ich auch da und dort die Chronik von Amberg des Michael Schweiger von 1564, jene des Herrn von Wiltmaister von 1782, die Staatsgeschichte der obern Pfalz, von dem dermaligen Oberfinanzräthe in München Herrn

Joh.

Joh. Georg Feßmayer von den Jahren 1799 und 1803, und endlich die Geschichte und Ursprung der Stadt Amberg, von Herrn Felix Reichsfreyherrn von Löwenthal ꝛc. vom Jahr 1801.

Ich bitte den Leser bey Durchblätterung dieses Buches meine gute Absicht nicht zu verkennen, und mir, (wer immer Antheil an meinen Bemühungen nehmen will und kann,) neuere Aufschlüsse und Ergänzungen mitzutheilen, um bey dem Supplementen-Band hievon Gebrauch machen zu können, so ferne ich so glücklich bin von dem gelehrten Publikum und von den Bürgern meines Vaterlandes nur einigen Beyfall zu ärndten.

Amberg den 23. Juni, 1816.

Der Verfasser.

Inhalt.

I. Abschnitt.

Ursprung, Alter, und Vergrösserung der Stadt Amberg. Seite 1

II. Abschnitt.

Die Kirchen in und ausser der Stadt nebst merkwürdigen Gebäuden. — 83

III. Abschnitt.

Die Religions-Veränderungen in Amberg und der obern Pfalz. — 189

IV. Abschnitt.

Die merkwürdigsten Begebenheiten vom Ursprung der Stadt bis gegenwärtige Zeiten, — nebst dem Verzeichniß der theils noch lebenden, theils schon gestorbenen ambergischen Schriftsteller und Künstler, — sammt einer tabellarischen Uebersicht der bürgerlichen Gewerbe, welche durch sechs Jahrhunderte in Amberg ausgeübt wurden. — 230

I. Abschnitt.

Ursprung, Alter und Vergrößerung der Stadt Amberg.

Amberg, ehmals die Hauptstadt der obern Pfalz, dann 1808 die des Naabkreises, und nun der Sitz des k. Appellationsgerichts vom Regenkreise, danket seinen Ursprung den in der Nähe daselbst liegenden Eisenbergwerken, welche mehrern Menschen Arbeit und Nahrung verschafften, und eben daher die Anlegung einiger Eisenhämmer herbey führten. Da die ganze Gegend Wald gewesen ist, und auch ein bedeutender Eichenforst bestanden hatte; so fanden diese Hämmer um so mehr eine sehr vortheilhafte Lage, als die Vils, welche bey Kallmünz in die Naab mündet, und mit diesem Fluße unweit Regensburg in die Donau fällt, zur Verbringung des gewonnenen Eisens benutzet werden konnte.

Das auf diesen Hämmern geschmiedete und sonst fabricirte Eisen zog in Bälde Handelsleute dahin: und da dasselbe Anfangs auch nach Nürnberg geführt wurde; so wurde über Siebeneichen eine Strasse nach dieser Stadt angelegt, in Amberg selbst aber ein Wirthshaus erbauet, um Fremde und Handelsleute beherbergen zu können. Die Ausbeute in den Eisen-

bergwerken, und die Fabrikation des gewonnenen Eisenärzes wurden in jenen Verhältnissen immer stärker betrieben; und so geschah es, daß, da die Zahl der Arbeiter bey dem Bergwerke und den Eisenhämmern nothwendig sich vermehrte, auch die Zahl ihrer Wohnungen zunahm, so zwar, daß i. J. 1034 schon ein wohl bewohntes Dorf da stand, welches Kaiser Konrad II. dem Bischof Eberhard von Babenberg (Bamberg) schenkte. Den Beweis hievon liefert folgende Urkunde:

Anno 1034 den 24. April.

*) „Im Namen der heiligsten und unzertheilten Dreyeinigkeit. Conrad II. aus Gunst

---

*) *Conradus II. donat Ecclesiae Bamb. Ammenberg.*

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Cuonradus divina favente clementia Rom. Imp. Aug. Nouerit omnium in Xto fidelium videlicet tam futurorum quam praesentium universitas; Nos per interventum dlmae conjugis nrae Giselae, nobilissimae prolis Sc. Heinrici regis, per amorem etiam dilecti fidelisque nri Eberhardi primi sctae Dei ecclesiae Babenbergensis epi, in villa quae dicitur Ammenberg sita in pago Nort-

göttlicher Milde Röm. Kaiser und Augustus. Kund sey der Gesammtheit aller Christglaubigen, der künftigen sowohl, als der jetzigen. Auf Vermittlung unsrer geliebtesten Gemahlinn Gisela, und des edelsten Sprossen nämlich Königs Heinrich, auch aus Neigung zu unserm lieben und getreuen Eberhard dem ersten Bischofe der heiligen bambergischen Gotteskirche schenken Wir in dem Dorfe, das Ammenberg genannt wird, im Gau Nortgau, und in der Grafschaft des Grafen Otto gelegen, und in allen seinen Zugehörungen derselben heiligen Gotteskirche zu Bamberg den Bezirk, den Markt, den Zoll, den Wasserzoll, Mühlen, Mühlgebäude, Wässer, Wasser-

---

goue in comitatu comitis Ottonis, et in omnibus appendiciis eius districtum mercatum, thelonium; nautum, moles, molendinas, aquas, aquarumque decursus, piscationes, venationes, et quidquid ad nostrum Jus ducisque pertinet, eidem sanctae Dei Bamberg. ecclesiae de nostro jure in proprium jus donamus, ea ratione, ut idem dilectus noster Eberhardus, ejusque in perpetuum Successores liberam potestatem habeant leges facere, et omnibus modis in eodem loco utilitates suas augere.

läufe, Fischereyen, Jagden, und was immer zu unserm und des Herzogs (damals des königlichen Prinzen Heinrich III.) Recht gehört, aus unserm Rechte so zum Eigenthume, daß der nämliche genannte unser lieber Eberhard, und dann fortwährend seine Nachfolger, freye Macht haben sollen, Gesetze zu machen, und auf alle Art ihren Nutzen in dem nämlichen Orte zu mehren. Und damit diese unsre vollmächtige Uebergabe stet und unverruckt bleibe, so haben Wir die darüber schriftlich verfaßte Urkunde, welche Wir mit eigenem Handzuge bekräftigen, auch mit Aufdruckung unsers Siegels bezeichnen lassen. Gegeben im Jahre der Menschwerdung 1034 der 3ten Indiktion, den

---

Et ut haec nostrae auctoritatis traditio firma et inconvulsa permaneat, hanc paginam inde conscriptam manu propria roborantes Sigilli nostri impressione iussimus insigniri. Dat. Ao Dominicae Incarn. 1034. Indict. 3. Octav. Kal. Maji, Dno Chunrado regnante 10. Imperii vero 8. Actum Ratisbonae feliciter.

Signum Domini Chuonradi Invictiss. Rom. Imp. Aug. (Monograma.)

Burchardus Cancellarius vice Aribonis Burch. Pardonis Archicapellani etc.

achten Tag vorm ersten May (24. April), der Regierung des Herrn Conrad im zehnten Jahre des Reichs, des Kaiserthums aber im achten, glücklich vollzogen zu Regensburg. — Das Zeichen des Herrn Conrad unüberwindlichsten Römischen Kaisers und Augustus. Burchard Kanzler anstatt des Bardo Erzkanzlers ꝛc.“

Im Jahre 1094 war schon in Amberg eine grosse Sterblichkeit, wie aus Folgendem hervor gehet.

Zur Zeit, als die obere Pfalz keine eigenen Dokumente und Geschichtschreiber noch hatte, und ihre Notizen vom Auslande borgen mußte, fügte es sich, daß der böhmische Annalist Cosmas Diacon von Prag eine interessante Nachricht von Amberg lieferte. Im Jahre Christi 1094 bey Gelegenheit einer Reise von Prag nach Maynz, und wieder von da nach Prag zurück, welche er selbst mitmachte, erzählt er unter andern Folgendes: *)

---

*) Ao. 1094. Eodem anno fuit mortalitas hominum sed maxime in theutonicis partibus. Nam redeuntibus praedictis Episcopis (Pragensi et Olomucesi) de Magontia, dum transirent per quandam villam, nomine Amberk, parochiam Ecclesiam quamvis

„Im nämlichen Jahre war eine grosse Sterblichkeit unter den Menschen, vorzüglich aber in deutschen Landen. Denn als die erwähnten Bischöfe (von Prag und Olmütz) von Maynz zurückkehrten, und durch ein gewisses Dorf, Amberg genannt, reiseten, konnten sie in die Pfarrkirche, die übrigens groß genug, und außerhalb des Dorfes gelegen war, doch nicht kommen, um Messe zu hören, weil das ganze Kirchenpflaster von Leichen bedeckt war, ohne einen einzigen freyen Fußtritt zu gestatten.“

Er fährt dann fort; und ehe er noch Böhmen sein Vaterland erreichet, giebt er eine Nachricht von einer bisher wenig bekannten oberpfälzischen Stadt Kager mit den Worten:

„Deßgleichen in der Stadt Kaker (Kager, im Landgericht Neunburg vorm Wald,

---

satis amplam, quae est sita extra villam, non potuerunt intrare, ut audirent Missam, quia totum ejus pavimentum usque ad unum punctum erat cadavere plenum. Similiter in urbe Kaker non fuit domus, ubi non essent tria, aut quatuor cadavera hominum, quam praetereuntes non longe ab urbe in medio pernoctavimus campo. (*Cosmas Pragens. Ed. Petzl. pag.* 199.)

jetzt zur Pfarr Wending bey Schönsee gehörig) war nicht ein Haus, wo nicht drey oder vier Leichname sich befanden. Wir giengen also die Stadt vorbey, und übernachteten nicht weit davon auf dem freyen Felde."

Die allmälig angewachsene Bevölkerung der Bergleute und übrigen Arbeiter hatte die Ansiedlung der Handwerker und anderer Gewerbe zur unmittelbaren Folge; und so erweiterte sich der Gezirk dieses Orts, so bevölkerte sich diese Gegend also, daß schon i. J. 1127 Amberg unter dem Namen einer Stadt vorkömmt. — Nachstehendes kann dieses hinreichend beurkunden.

*) Im Jahre 1127 ist der böhmische Herzog Sobieslaus mit dem Römischen Könige Lothar II., welcher ehevor des Sobieslaus Vetter Otto von Olmütz begünstigte, wieder ausgesöhnt worden.

---

*) Sobieslaus Princeps Bohemiae Romanorum regi Lotario (II.) reconciliatus est. Et eodem anno idem rex (Lotarius II.) unacum Principe Sobieslao (Bohemiae filio Wratislai I. regis et Swatavae Poloniae, nepote Iuditae Swinfurtensis) urbem Amberg, secundum cronicam Nu-

Im nämlichen Jahre hat König Lothar II. sammt dem böhmischen Herzoge Sobieslaus, welcher der Jüngste unter den Söhnen des böhmischen Königs Wratislaus, und ein Enkel einer schweinfurtischen Juditha war, zu Folge der Chronik von Nürnberg, die Stadt Amberg belagert. Nachdem sie ganz Baiern (den Nordgau) bis an die Donau ganze zehen Wochen hinter einander mit Feuer und Schwert verheeret hatten, kehrten sie nachher ohne Widerstand zu finden in ihre Erbländer — König Lothar in Sachsen, Herzog Sobieslaus in Böhmen — zurück.

Es ist wohl kein Zweifel, daß der böhmische Geschichtschreiber in dieser Stelle von dem oberpfälzischen Amberg, als von einer Stadt redet, da er sie von Nürnberg ausdrücklich unterscheidet. Er beruft sich in der Nachricht über eine daselbst, und in der ganzen obern Pfalz vorgefallene Kriegsbegebenheit auch auf

---

remberg. obsederunt, et totam Bavariam usqus Danubium per decem continuas ebdomadas incendiis et depopulationibus vastarunt, et postea sine resistentia ad propria revertuntur. — *Gel. Dobner T. III. Mon. bohem. p.* 157. *ex chronico Pulkavae script.* 1374. *ad an.* 1127.

eine gewisse Chronik von Nürnberg, die er, wie viele andere, vor Augen hatte.

Indessen ist nicht zu läugnen, daß diese Begebenheit mit allen Umständen, mit denen sie hier vorgetragen steht, von den gleichzeitigen Geschichtschreibern Cosmae continuat. apud Pelzel I. ad an. 1127. — Annalist. Sax. apud Eccard corp. hist. I. ad eund. an. — Dodechinus in app. ad Marian. scot. an. 1127. — Annal. Hildes. an. 1127. — Chron. Erfurtens. T. III. Menken p. 210. einhellig auf Nürnberg bezogen wird. Der Feldzug des K. Lothar II. gieng nämlich schon voriges und das heurige Jahr 1127 gegen die zwey Hohenstaufische Brüder und Herzoge, vorzüglich den Gegenkönig Conrad, welcher von seiner Mutter Agnes unter andern Allodialen der fränkischen Kaiser Heinrich III. IV. und V. auch die Stadt und Festung Nürnberg in Besitz genommen, und bis zum Jahre 1130 hartnäckig vertheidiget hat.

Der Erfolg hat dießmal die Anstrengungen des K. Lothar, und seines Bundesgenossen des Herzogs von Böhmen nicht begünstiget. Vielmehr sind sie vom hohenstaufischen Chonrad aufs Haupt geschlagen worden, wodurch die Parthey des gedachten Chonrad, die groß

in Baiern, vorzüglich der obern Pfalz, und noch grösser in Schwaben und Lothringen war, so sehr übermüthig geworden ist, daß sie den Chonrad förmlich zum König ernannten, in welcher Würde er sich doch nicht über zwey Jahre behaupten konnte. Daß beym dießjährigen $2\frac{1}{2}$ monatlichen verheerenden Feldzuge auch Amberg hart mitgenommen wurde, setzet die Lage desselben gegen Böhmen und Nürnberg von selbst außer Zweifel. Allein, daß Amberg damals schon eine befestigte Stadt gewesen sey, will keineswegs aus der Stelle des Pulkawa hervorgehen.

Der ursprüngliche Name war Ammenberg; nachher aber wurde es vielleicht Kürze halber Amberg genannt.

Petrus Appianus, der berühmte Astronom, schreibt, daß Ptolomeus in libr. 2. Cap. I. Tab. 4. soll Amberg Cantiobis nennen. Dieß ist aber nicht Amberg in der obern Pfalz, sondern Kanstadt, eine Stadt am Neckar im Würtembergischen.

Kaiser Friderich I. glaubte den Zeitpunkt reifen zu sehen, den Handel dieses gewerbvollen Orts empor zu bringen. Er befreyte also die Stadt Amberg von der Zollabgabe, und

gewährte ihr die nämlichen Handelsfreyheiten, deren sich Nürnberg zu erfreuen hatte.

M. Hoffmann in Annalibus Bambergensibus sagt S. 13.:

Am 10. März des Jahrs 1163, als Kaiser Friderich von Italien wieder nach Deutschland zurückgekehrt war, gieng er nach Nürnberg, und gab daselbst den Kaufleuten von Bamberg und Amberg eine überaus große Handelsfreyheit — gemäß der folgenden Urkunde — die also lautet:

*) „Wir Friderich von G. G. Dekan, und das ganze Kapitel der Bambergischen Kirche, bekennen nach Inhalt dieß offentlich, daß wir

*) Fridericus Dei gratia Decanus, totumque Capitulum Ecclesiae Bambergensis tenore praesentium publice profitemur, quod nos literas inclitae memoriae Domini Friderici Romanorum Imperatoris semper Augusti non cancellatas, non rasas, non obolitas, neque in aliqua parte vitiatas, omnique vitio et suspicione carentes, suoque imperiali sigillo, et signo consignatas vidimus, hodiernaque die sub nostra custodia continentur, quarum tenor per omnia sequitur in haec verba.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Fridericus divina favente clementia

einen Brief erhabenen Andenkens des Herrn Friderich Röm. Kaisers, und allzeit Augustus gesehen haben, welcher weder Verzäunung, noch Rasur, noch Verwischung, noch sonst an einer Stelle eine Verfälschung an sich hat, auch ganz fehler- und verdachtfrey ist, bezeichnet mit seinem kaiserlichen Siegel und Zeichen, der noch am heutigen Tage unter unsrer Verwahr aufbehalten wird, und mit seinem ganzen Inhalt so lautet:

„Im Namen der heiligen und unzertheilten Dreyeinigkeit. Wir Friderich aus Gunst

---

Romanorum Imperator invictissimus. Cum divina et humana lege receptum atque praeceptum sit, ut cui tributum, tributum, et cui vectigal, vectigal, privilegia tamen paucorum communem omnium legem excedentia non sunt aliis trahenda in exemplum, quibus Imperialis munificentia hujusmodi beneficium non praestitit, quapropter cum nostra Imperialis et Ecclesiae Bambergensis familia ex antiquo una semper et eadem fuit, sicut et populus unus, ita et lex una, et par utriusque debet esse conditio, Majorum itaque nostrorumque Regum et Imperatorum statuta recolentes, et renovando roborare cupientes, in conventu dilecti ac fidelis nostri Eberhardi

göttlicher Milde unüberwindlichster Römischer Kaiser. Durch göttliches und menschliches Gesetz ist das eingeführt und befohlen, daß Steuer und Zoll dem gegeben werden müssen, dem Steuer und Zoll gebühren, so, daß doch die Befreyung einiger Wenigen, in so ferne sie das gemeine Gesetz Aller überschreitet, nicht zur Nachahmung für andere dürfe aufgegriffen werden, denen die kaiserliche Freygebigkeit eine derley Wohlthat nicht ertheilet hat. Deßwegen, da Unsre Kaiserliche und der bambergischen Kirche Dienerschaft von Alters her eine

---

Bambergensis Episcopi praecipimus, et lege in perpetuum valitura praesentis scripti authoritate sancimus, ut negotiatores Bambergenses et Ambergenses, sive alii ad praedictam Ecclesiam pertinentes, eadem securitate ac libertate, qua et Nurembergenses, per universum imperium nostrum potiantur, et sua peragant commercia, et quod a nostris Nurembergensibus non exigitur, nusquam locorum ab illis exigatur tributi, aut vectigalis, aut cujuslibet alterius praestationis nomine. Si qua autem ecclesiastica aut saecularis persona hoc praeceptum nostrum transgredi aut violare praesumserit, decem libras auri optimi camerae nostrae adpen-

und dieselbe allezeit gewesen ist; so muß sie eben darum, weil sie nur ein Volk bildet, auch einerley Gesetze, und beyderseits gleiche Einrichtung haben. Indem Wir also die Verordnungen Unserer Vorfahren der Könige und Kaiser erwägen, und dieselben auf ein neues bestättigen wollen; so befehlen Wir auf einem Rechtstage Unsers lieben und getreuen Eberhard bambergischen Bischofes, und verordnen in Kraft der gegenwärtigen Schrift durch ein ewig gelten sollendes Gesetz, daß die Handelsleute von Bamberg und Amberg, oder auch andere zur vorgenannten Kirche (Bamberg) ge-

---

dat, et quibus damnum illatum fuerit, quadrupli poena teneatur. Ego Christianus Cancellarius vice Conradi Moguntinensis electi, et Archicancelarii recognovi, acta sunt haec Nuremberg tertio idus Martii indictione XI. Anno Dominicae Incarnationis MCLXIII. regnante Domino Friderico Imperatore Romanorum, imperatore inclitissimo, Anno Regni ejus XI. Imperii vero VIIII. et in praemissorum certidudinem evidentem sigillum nostri Decani supra dicti praesentibus est appensum etc. Actum Bambergae anno Domini MCCCL. quinto, feria secunda proxima post Luciae.

hörige, die nämliche Sicherheit und Freyheit genießen sollen, welche die Nürnberger durch Unser ganzes Reich genießen; eben so mögen sie auch ihre Handelsgeschäfte treiben, und was von Unsern Nürnbergern nicht gefordert wird, das soll auch von ihnen (Bambergern und Ambergern) nirgends wegen Steuer oder Zoll, oder wegen irgend einer andern Abgabe gefordert werden. Wofern aber Jemand, er sey Geistlicher oder Weltlicher, dieß Unser Geboth zu übertreten, oder zu verletzen, sich erkühnen sollte, so soll er Unsrer Kammer zehen Pfund des reinsten Goldes bezahlen, und, die er beschädiget hat, denen soll er vierfache Strafe zu büssen gehalten seyn.

„Ich Christian Kanzler anstatt Conradens des erwählten Erzbischofs von Maynz und Erzkanzlers hab es richtig befunden. Dieß ist geschehen zu Nürnberg am dritten vor dem Idus (15.) des März (13. März), der 11. Indiktion, i. J. der Menschwerdung 1163, der Regierung des Herrn Friderich erhabensten Römischen Kaisers, des Reichs im 11ten, des Kaiserthums im 9ten.“

„Und zur überzeugenden Versicherung des Vorstehenden ist dem Gegenwärtigen das Siegel unsers obgenannten Dekans beygedruckt

worden. Geschehen zu Bamberg 1355, am nächsten Montage nach Luciä. (14. Dezemb.)"

Denn richtig und gewiß ist es, daß die Bürger von Amberg mit ihren Kaufmanns- und Handwerkswaaren die Frankfurther, Leipziger, Naumburger, Linzer und Nördlinger Messe, auch sonst fast alle Jahrmärkte, welche immer im Lande gehalten wurden, bezogen.

Im Jahre 1166 wurde auch vom Bischof von Paßau, Namens Rupert, der Stadt Amberg die Handels- und Zollfreyheit in den Jahrmärkten und andern Zeiten, wenn sie mit ihren Handelswaaren zu Schiffe vorbey fuhren, ertheilet, wie beyliegende Urkunde deutlich bewähret.

*) „Im Namen der heiligen und unzertheilten Dreyeinigkeit (wünschet) Rupert von Got-

---

*) *Privilegium Epi Passav. pro Civitate Amberg* 1166. (1165.)

In Nomine S. et ind. Trinitatis. Rudbertus D. G. Patav. Epus omnibus Xti fidelibus salutem in perpetuum.

Inducti mandato Domini Imperatoris nostri Friderici et precibus Eberhardi Babenbergensis Epi, qui in conspectu Principis magnam gratiam invenit,

tes Gnaden Bischof zu Paßau allen Christglaubigen immerwährendes Heil.

„Auf Veranlassung eines Befehls unsers Kaisers (versteht das Privilegium v. J. 1163.) Friderich, und auf die Fürbitte Eberhard des Bischofs von Bamberg, welcher vor dem gedachten (gewaltigen) Fürsten hohe Gunst erlangt hat, gestatten Wir, daß, unsern Nachfolgern ohne Nachtheil, den Bürgern von Amberg in unsrer Stadt Paßau, wenn sie zu uns herab zu den Jahrmärkten, und zu andern Zeiten kommen, und mit ihren Kaufwaaren zu Schiffe vorbey fahren, das Recht der Regensburger (Bürger und Kaufleute) in so fern und mit der Beschränkung, daß sie sichs nicht heraus nehmen, unter diesem Vorwande, und bey dieser Gelegenheit, fremde Waaren mitzunehmen, und auf- oder abwärts der

concessimus sine omni detrimento successorum nostrorum Civibus de Amberch in civitate nostra Patavia in nundinis et ceteris temporibus ad locum nostrum venientibus et mercimoniis suis navigio transeuntibus ius Ratisponensium hoc tenore et conniventia, ut non praesumant assumere hac fiducia et occasione aliena bona, et sursum et deorsum in Danubio sine de-

Donau ohne gebührenden Zoll zu verführen. Der Wille des Kaisers spricht das Recht aus; und wer der rechtmäßigen Gewalt widerstrebt, setzet sich der göttlichen Anordnung entgegen. Deßwegen gestatten und erlauben Wir gemäß Kaiserlicher Vergünstigung (bezieht sich auf das Privilegium v. J. 1163.) und aus Hochachtung gegen unsern Bruder Eberhard den ehrwürdigen Bischof von Bamberg alles, was uns und unsern Nachfolger in keinem Stücke beeinträchtiget, und bestättigen diese Schrift allerdings mit unserm aufgedruckten Siegel. Geschehen im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1165. in der 13ten Indiktion."

Aus diesem also gehet der doppelte Beweis hervor, 1) daß Amberg in diesem Jahre

---

bito theloneo transferre. Voluntas Dñi Imperatoris ius est, et qui resistit potestati, contrarius est divinae ordinationi. Ea propter quod nos in nullo et post nos successores attenuat, pro imperiali gratia et reverentia dilecti fratris nostri Eberhardi Venerab. Babenberg. Epi concedim9 et permittimus, et omni modis cartam scriptam impressione Sigilli nostri roboramus. Haec acta sunt anno ab incarnat. Dñi M. C. LXVI. (1165) Indictioẽ XIII.

schon eine Stadt war, und nebst andern städtischen Privilegien auch allgemeine Handelsfreyheit gleich den größten Städten Deutschlands genoß; — 2) daß Amberg damals zwar unter kaiserlichem Oberschutz, aber unter unmittelbarer Bothmässigkeit des Bischofs von Bamberg stand.

Im Jahre 1239 versetzte Bischof Poppo von Bamberg, aus der gräflichen Familie von Andechs, dem Markgrafen Berthold (welchen jener, hinsichtlich seiner Frau Mutter Mathilde, dilectum suum Consanguineum nennt) die Stadt Amberg um 100 Pfund Silber; und vermuthlich verlieh er ihm selbe nachgehends zu Lehen. Diese Stadt fiel aber, nach dem um das Jahr 1256 erfolgten Tode des Bertholds und seiner Brüder, dem Hochstifte Bamberg wieder anheim. (Hoffmann Annal. Bamb. apud. Ludewig script. rer. Germ. I. 160 — 175. . . Genealogische Geschichte von Hohenburg. S. 53.)

Im Jahre 1269 hat Bischof Berthold von Bamberg (aus dem Geschlechte der Grafen von Leiningen) dem Pfalzgrafen und Herzoge von Baiern, Ludwig dem Strengen, die Stadt Amberg, und die übrigen Güter, welche dem Bißthume durch den (unbeerbten)

Tod des Markgrafen Berthold von Hohenburg heimgefallen waren, zu Lehen verliehen. Herzog Ludwig legte auch die Lehenspflicht ab, worüber er einen eigenen Revers ausstellte. Nach diesem schloß Herzog Ludwig mit dem Bischofe Berthold seinem Blutsfreunde einen förmlichen Bund, und schenkte der Kirche (dem Domstifte Bamberg) das Schloß Truhenfeld (Traunfeld im Amt Pfaffenhofen) als eine bey Belehnungen, besonders den ersten, gewöhnliche Erkenntlichkeit. (M. Hoffm. in Annal. Bamberg. S. 175.)

In Attenkofers Geschichte (Seite 189, Nro. XVII.) findet sich der Extrakt zwey lateinischer Lehenbriefe also:

„Obgenannter Bischof Berchtold von Bamberg hat Herrn Ludwigen Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Baiern und seinen Erben zu Lehen verliehen die Statt Amberg und alle andere Lehen mit allen ihren Zugehörungen, so dem Stift frey heimgefallen sind, auf Absterben Herrn Berchtolds Marggrafen zu Hohenburg und seiner Brüder Ottos, Dipolden, und Ludwigs. Darzu die Vogtrecht der Gut und Leut zu Nidenau und andere Lehen, die weiland Albertus Lutzemanus von Stain vom Stift

gehabt hat mit allen Rechten, Ehren, und Würden, wie das die Obvermelten bey Zeiten Bischof Egkberten zu Bamberg seines Vorfarn ingehabt haben, doch dem Stift ihre Rechte vorbehalten. — Geschehen und geben im Veld bey der Neuenstatt nach unsers H. Menschw: tausend, zweyhundert sechszig = XIII. Kal. Iul: XII. ind. 19 Juni.“ Mit Herrn Berthold von Bamberg, und Herrn Heinrichs Bischofs zu Speyer Insignien.

Hierüber folgt die Bestättigung vom König Wenzeslaus II. von Böhmen, die also anfängt:

*) „Wir Wenzeslaus von Gottes Gnaden König von Böhmen, Herzog von Krakau und

*) *Diploma Wenceslai Regis Bohemiae.*

Nos Wenceslaus Dei gratia Rex Boem. Dux Cracoviae et Sandomirie, Marchioque Moravie, sacri Romani Imperii Princeps et Pincerna. Notum facimus universis tenorem praesentium inspecturis tam praesentibus tam futuris, quod nos confirmationem, rati habitionem et approbationem serenissimi Domini nostri, et Patris karissimi, Domini Rudolphi incliti Rom. Regis semper Augusti, quas illustri Principi Ludovico Comiti Palatino Rheni, Duci Bavariae consanquineo et affini tanquam fratri nost. karissimo fecit de bonis

Sandomir, Markgraf von Mähren, des heiligen römischen Reichs Fürst und Schenk, machen allen, welche den Inhalt des gegenwärtigen Briefes einsehen wollen, sowohl den Gegenwärtigen als den Zukünftigen bekannt,

„Daß Wir die Bestättigung, Genehmigung und Bewilligung unsers durchleuchtigsten Herrn und geliebtesten Vaters des Herrn Rudolphs erhabenen römischen Königs allzeit Augustus, welche er dem erlauchten Fürsten Ludwig Pfalzgrafen von Rhein, Herzogen von Baiern unserm Blutsfreunde und Schwager, als unsern liebsten Bruder über die Güter weiland Konrad Sohns weiland des römischen Kaisers Friderich frommen Andenkens erthei-

---

quondam Conradi, filii olim Regis Conradi nati pie memorie Friderici quondam Imperatoris Romani, videlicet oppido Schongow, castro Beitengow, Ambergow, curia super monte, curia Stauffe, vila Iglingen, villa Durcheim, vila Möringen, cum toto Heybische, castro Schwabekke, castro et oppido Schwebis Werde. Castro Dapfheim, oppido Novo foro, cum toto officio Berengow, novo castro et castra Schonenberg quae praeds. Rex Conradus pro dote et in dotem Elizabeth uxore

let hat, nämlich über das Städtchen Schon-gau, die Veste Bietengau, zu Ambergau (Ammergau), den Hof aufm Berge, den Hof zu Stauf, das Dorf Iglingen, das Dorf Dürnheim (Türkheim), das Dorf Möringen sammt dem ganzen Heibisch, die Veste Schwabeck, die Veste und Stadt Schwäbischwerd, die Veste Dapfheim, das Städtchen Neumarkt mit dem ganzen Amte Berngau, und der neuen Burg, die Veste Schönberg, welche der vorgenannte König Konrad statt des Brautschatzes und zum Brautschatze seiner Gemahlinn Elisabeth, nämlich der Mutter des vorgenannten Konrad seines Sohns und Schwester der erlauchten Fürsten des vorgenannten Herrn Ludwig und seli-

suae matri videlicet Conradi sui filii praedicti, ac illustrium Principum praedicti Domini Ludowici et felicis recordationis Domini Henrici Ducum Bavvar. sorori assignavit, et de omnibus bonis suis aliis patrimonialibus, sive aliis quibuscunque ad ipsum de jure proprietatis titulo pertinebant eidem Duci Ludowico per predictum Conradum nepotem suum praedicti Regis Conradi filium, datis et traditis, nec non cessionis et donationis omnium bonorum suorum feudalium facte eidem

ger Gedächtnis des Herrn Heinrich der Herzogge von Baiern angewiesen hat, und über alle andere seine Patrimonial= und was immer für andere Güter, welche ihm von Rechts wegen eigenthümlich angehörten, die dem nämlichen Herzog Ludwig durch den vorgenannten Konrad seinen Neffen den Sohn des vorgenannten Königs Konrad gegeben und übergeben worden sind, und über dieß die Verzichtung und Schankung aller seiner Lehengüter, die dem nämlichen Herzoge Ludwig durch den vorgenannten dessen Neffen Konrad gemacht worden sind, über die Vogtey Hersbruck und Vilseck, Amberg, Auerbach, sammt der Veste Hohenstein, und aller Zugehör aller

---

Duci Ludowico per praedictum nepotem ejus Conradum de advocatia Hersprukke, et Vilsekke, Amberch, Avvrbach, cum castro Hohenstein, et omnibus pertinentiis omnium praedictorum tam in bonis tam hominibus, quae praedictus Rex Conradus, pater Conradi praedicti a Babenbergensi Ecclesia habuit infeodata, sicut haec omnia in ipsius Domini nostri Regis Rudolphi patentibus instrumentis expressa et per eundem Dominum Regem Rudolphum facta sunt, approbamus, et nostrum

vorgenannten Stücke sowohl an Gütern als an Leuten, die der vorgenannte König Konrad, der Vater des vorgenannten Konrad, von der Kirche Bamberg zu Lehen gehabt hat; wie denn dieses alles selbst in den offenen Urkunden unsers Herrn des Kaisers Rudolph ausgedrückt, und vom nämlichen Herrn König Rudolph geschehen ist: durch das Zeugniß dieses gegenwärtigen Briefes gutheisen, und ihnen unsern Beyfall geben, welchen Wir zur grössern Sicherheit mit unsern Siegeln besiegeln hießen. Gegeben zu Prag im Jahre des Herrn tausend zwey hundert ein und neunzig 17 Tage vor dem ersten May in der vierten Indiktion.

---

eis praebemus assensum praesentium litterarum testimonio, quas ad majorem cautelam sigillis nostris jussimus sigillari. Datum Pragae Anno Domini millesimo ducentessimo nonagesimo primo XVII. Kal. May indictione quarta. (Vid. apud Gebwoldum. lib. de septemvirat. c. 9. — Findet sich auch in Falkenstein Cod. Dipl. Antiq. Nordg. p. 92. — Tolner Hist. Pal. Cod. Dipl. p. 77. — Lunig Part. spec. contin. II. p. 5. — Goldast de Regno Bohem. app. p. 42.)

König Albert I. aus Habsburgs Stämme bestättiget im Jahre 1302 alle alte Freyheitsbriefe, welche der Kirche (Hochstifts Bamberg) über ihre Güter waren gegeben worden, die zu Herspruck, Velden, Auerbach, Amberg, und in andern Orten gelegen waren. (M. Hoffm. Annal. Bamb. S. 184.)

Im Jahr 1317 stiftete König Ludwig das sehr ansehnliche Spital in Amberg, wie beyliegende Urkunde bewähret:

„In Gottes Nahmen Amen. Wir Ludwig von Gottes Gnaden römischer König zu allen Zeiten merer des Reichs, thun kund allen den, die diesen Brief ansehent, oder hörent leßen, daß wir zu vorderst durch Gott, und unser selbs Seligkeit, und auch durch unser Vordern Seele, haben willen zestiften, und stiften auch ein Spital, armen Leuthen zu Trost, Und wann wir sonderlichen getreuen unsern Bürgern ze Amberg, die wir lib vor andern unsern Leuthen haben, davon wollen wir das genant Spital stiften, und Pauen zu Amberg, ze negst vor dem Thor zu der lincken Hand, so man von Amberg gein Nabburg will. Davon bitten wir unser getreue, und liebe eegenannt Burger zu Amberg, daß Si Jne das eegenant Spital

laßen empfohlen seyn, und es fürdern mit aller ihrer Macht, als Si des Lohne, und Danck von unserm Herrn, und auch von uns wöllen haben. Wir wöllen auch, was das eegenant Spital an Hofstetten, nun, oder fürbas bedurfte, daß man uns, und den oftgenanten Spital, dieselben Hofstette, wes die sein, gebe zu kaufen, also, als sie schazent unser liebe eegenanten Burger, die do zu Amberg pflegen des Raths. Wir wöllen auch, und gebiethen es vestiglich bey unsern Hulden, unsern Vitzthumb, Richtern, und andern unsern Amtleuthen die nun seind oder fürbas werdent, und unsern oftgenanten Bürgern zu Amberg, daß si daßselbe Spital nicht beschweren mit keinen Sachen, und im holt vor sein, nach aller unser, und jrer Macht, wider alle die im schaden wolten, oder im in keiner Hand weyß wider wolten seyn.

„Wir wöllen auch, was man zu dem oftgenanten Spital in der Stadt, oder davor Hofstett gebe, der es zu seiner Hofsach nit bedurfte, oder Zinsen, oder Häuser, daß man das in jarsfrüst verkauft.

„Wir wöllen auch, ob Jemand gebe, oder schafe, oder gekauft wurde, ein Gut zu den oftgenanten Spital, daß von uns Lehen seye,

daß dieselben gut aygen-sein, von uns, und unsern Erben.

„Wir wollen auch, ud verjehen, daß der oftgenant Spital unvogtbar sej, und daß kein unser Vizdomb, Richter, und ander unser Ambtleuth, die nun seind, oder fürbas werdent, icht daran ze vorder haben, oder an den Leuthen, die in demselben Spital wohnend. Darüber zu Urkund geben wir diesen Brief mit unserm Innsigl versigelt. Der gegeben ist zu Regenspurg an sankt jorgen Abend do man zalt von Christus geburt dreyzehenhundert jar, darnach in dem Sibenzehenden Jare in dritten Jare unsers Reichs.“

Dieser grosse Wohlthäter erweiterte auch nach und nach Amberg bis zu seiner dermaligen Grösse. Um selbes mit Mauern und Thürmen zu umgeben, verlieh er i. J. 1316 der Stadt seinen Zoll auf dem Aerzberge auf zehen Jahre, und nach deren Verlauf nochmal auf zehen Jahre. (Dipp. d. d. Velburg 1326. in Registr vet. Dipp. ap. Oefele **I. I.** p 753)

Als die Oberpfalz an Rudolps Söhne gedieh, gaben diese den Bürgern von Amberg die besondere Freyheit aller Orten im ganzen Fürstenthum der obern Pfalz auf allerley Aerz einzuschlagen; und Rupert **I.** bestättigte ihnen

dieses Vorrecht in seinem und seines Neffen Ruperts II. Namen i. J. 1350. (Samml. des baierschen Bergrechts v. Lori, München 1764. fol. Urkunde S. 13.)

Im Jahre 1360 gab Karl IV. Pfalzgrafen Rupert dem Aeltern die Freyheit, eine Münze in Amberg zu errichten, und Heller auf Nürnberger Korn zu schlagen, die gleiche Giltigkeit mit jenen haben sollten, welche der Kaiser selbst zu Lauf prägen ließ. (Urkunde Dat. Prag am St. Mathias Tag, bey Lori Sammlung des baierschen Münzrechts 3. T. fol. Theil. I. S. 18.)

Der Ursprung der oberpfälzischen Landschaft kann nicht bestimmt angegeben werden. So viel aber ist gewiß, daß er in die Epoche vom Jahre 1329 bis 1527 einfällt.

Von den Landtägen, welche theils zu Amberg, theils zu Neumarkt gehalten, sind zehen bekannt, und zwar von den Jahren 1527, 1545, 1563, 1577, 1579, 1591, 1594, 1598, 1626, und der letzte zu Amberg den 25. Jäner, 1707. Eine größere Anzahl derselben kann zuerläßig nicht aufgefunden werden. (Feßmeyers Geschichte der obern Pfalz, I. Th. S. 272.)

Dabey waren vom Ambergischen Stadtmagistrat erschienen:

Herr Johann Müller, Bürgermeister, u. weißen Bierbräuamts Verwalter.

Herr Joh. Benjamin Hopfner, Bürgermeister, und Spitalverwalter.

Herr Jeremias Jakob Sonnleutner, b. R. Lic. kaiserl. Rath, Landschafts Syndicus und Bürgermeister.

Herr Joh. Moriz Löw, kurfürstl. Rath, Landschaftpfenningmeister, und Bürgermeister.

Herr Joh. Georg Huefnagel, b. R. Lic. Stadtsyndicus.

(Man sehe v. Wildmeisters Chronik von Amberg, S. 311.)

Die Bürger von Amberg erhielten immer von ihren regierenden Pfalzgrafen und Churfürsten grosse Privilegien. Vom Jahre 1325 findet sich unter vielen andern auch in dem erneuerten Gesetzbuch der Churfürstlichen Statt Amberg vom Jahre 1554, S. 81, „daß keyn Burger alhie zu Amberg, umb Erb, Aygen, und Lehen, auf kein ander Landgericht, dann so zu Amberg gehalten, geladen oder gezogen werden soll.“

„Gemeyne Stat Amberg, ist auch vor vilen Jarn in sonderheit begnadt, und befreyt, das kein Burger zu Amberg umb Erb, Aygen, oder Lehen, auff keyn andere Landtschrannen, im Lande zu Baiern geladen, noch in Gericht gezogen werden soll, dann alleyn auff die Landschran bey Amberg, genannt zu Eychenstauden, das ist bey dem Drathamer Newenmül unterhalb der Stat Amberg gelegen ꝛc., welches Landgericht dann hernach durch unser gnedigste Herrschaft hieher gen Amberg transferirt, und gewent worden. Des hab, und wiß sich also im fall ein jeder Burger zugebrauchen, und zubehelfen.“

Wie weit das Burggeding der Stadt Amberg schon i. J. 1338 sich erstreckte, zeigt folgende Urkunde:

„Wir Ruprecht der eltere von Gottes Gnaden Pfalzgraf bei Rhein, des heilgen Römischen Reichs Oberster Truchsezze und Herzog in Bayern veriehen und bechennen offenlichen mit diesem Briefe für uns und unsere Erben, und alle unsere Nachkommen, daß wir angesehen haben die willige Dienst, die uns unsere lieben getreuen Burger vom Rath und gemeinlichen unser Stadt zu Amberg uns und unsern Vorfahrern lange getan habent, und noch uns und unsern Nachkommen thun sollen, und sie damit begnadt und besorgt haben, daz sie fürbaz unser Stadt purchting zu Amberg wizzen, wie ferre das gehen solle, und waz man in der Stadt gericht zu Amberg verantworten solle, oder auf dem Land, das geben wir in diesen Brief ein Gemerke, und ein Unterscheide, und

wollen, daz die Dörfer, die hernach geschrieben stehet, und zu nehest um Amberg gelegen sein, und allez, daz darzu gehört: Holz, Feld, Wiese, Akker, außerthalb unser Stadt purchting — zu Amberg bleiben sollen, und auf das Land mit den Gerichte Gehörent, von erst die Nuwemüle, Amansreut, Chumerspruck, Haeselmül, Lynteloe, Saylenlo, Gerbershoff, Egelsehe, Witzelhof. Wir wollen auch, daß die Arzberg, und der Waekrain, und waz innerhalb der ehegenannten Dörfer, und ihrer Zugehörung als vorgeschrieben stehet, ze nehest um Amberg gelegen ist, daz soll allez gehören in unser Stadt purchding zu Amberg, und soll daselbst verantwortet werden, mit den Rechten, uzgenommen unser Rechten, Freyheit, und Gewohnheit, als unsere Voedern, das an uns gebracht haben.

Mit Urkund dez Briefes besiegelt mit unsern Großen Insiegel, der geben ist zu Germersheim an der nächsten Mittwochen vor halp Fasten nach Christi Geburt, dreyzehnhundert Jahr, darnach im Acht und fünfzigsten Jahr."

Im Jahre 1398 kam Rupert **III.** Kurfürst und Kaiser zur Regierung. Dieser edle Fürst hatte schon mehrere Jahre mit seinem Herrn Vater die Regierung der pfälzischen Lande geführt, und hatte Amberg wie Rupert **II.** längere Zeit zu seiner Residenzstadt. So findet sich in einer Chronik von Nürnberg S. 85 ein Privilegium für die Reichsstadt Eslingen sub dato „Amberg uff den nechsten Dienstag vor dem h. Pfingstag, als man zahlte nach Christi Geburt 1402 Jare, und unsers Richs in dem andern Jare.“

Im Jahre 1630 erfolgte der sogenannte Schwedenkrieg. Nachdem Gustav Adolph, König der Schweden und Gothen, nebst andern Ländern auch das Fürstenthum der obern Pfalz feindlich überzogen, alle Städte und Märkte (außer Amberg) überfallen, eingenommen und ausgeplündert; so fand der Kommandant zu Amberg, Herr General Graf von Wahl, für gut, die i. J. 1632 damal vorhanden gewesene Vorstädte, Gärten und Gartenhäuser niederzureissen, um den Feind zu verhindern, daß er der Stadt keinen Schaden zufügen könnte. Zum größten Glücke aber war diese Vorsicht überflüßig; und Amberg blieb vom feindlichen Besuche befreyet. (Wildmeisters Chronik, S. 484.)

Die Stadt Amberg besaß auch die Hofmarkt Großschönbrun, welche der Stadtmagistrat selbst angelegt, und hiedurch die Iura judicialia erlanget hat. Ein Entscheidungsbrief in Streitsachen der dortigen Gemeinde vom Jahre 1471 will obige Vermuthung ganz bestättigen; und es herrschen alldort noch einige Gemeindegebräuche, die um selbe Zeit auch bey der Stadt Amberg Sitte waren. — Es läßt sich auch daraus vermuthen, weil an dem dasigen Pfarrhofe so wohl, als an dem

Tafernwirthshause, das ambergische Stadtwappen — in Stein gehauen — noch heut zu Tage zu sehen ist. Letzteres bestättiget sich auch aus einer Urkunde de dato 18. Juni im Jahre 1593.

Zum hiesigen Stadtmagistrat gehörte auch die oberhalb Amberg nächst der Strasse von Hannbach an der Vils liegende Neumühle. Diese war einst das Eigenthum der Pfalzgrafen, und vormals ein Eisenhammer.

Der Kurfürst Philipp von der Pfalz „ließ dem Georg Kastner, Burger zu Amberg, all seinen Erben und Nachkommen, den Hammer und Hammerstatt zu der Neumühle sammt Zugehör zu Dorf und zu Felde, und zu Holze, Wune, Waide, Stocke, Steine, Wasser, Wasserläufe, ob der Erden und unter der Erden, und mit allen Rechten, Freyheiten, Nutzen und guten Gewohnheiten, besucht und unbesucht, nichts ausgenommen, noch hintangesetzt, als das von Alter bisher kommen ist, mit der Bescheiden, daß sie ihm und seinen Erben Pfalzgrafen bey Rhein alle Jahr davon Zins dienen und geben sollen sieben Pfund und vierzig regenspurger Pfenninge halbs auf St. Walburgistag, und halbs auf St. Michelstag, und wann sie Ihnen den Zinns also ge-

ben haben, als vorgeschrieben steht, so sind sie Ihnen je dasselbe Jahr von dem vorgenannten Hammer und Hammerstatt nichts mehr schuldig zu geben; und Er soll sie, und die ihren nicht höher beschweren noch anvermuthen. Sie mögen auch zu des Hammers Nothdurft wohl würen, und graben, und bauen in dem Wasser, und das Wasser führen, wann, und wo ihnen das Noth thuet von mäniglich, ungehindert in Maß, als man es von Alters hergebracht hat, und es an sie kommen ist. Sie sollen auch ihre Hüttkopfer, Hammerschmidt, und alle ihre Dienstleuth, die zu vorgenanntem Hammer gehören, zu Recht stehen, als es dann von Alter herkommen ist, sie mögen auch ihr schmidt Volckh, und alle ihre Dienstleute, wie die genannt sind, die sie zu dem vorgenannten Hammer haben, sie selbst, oder wenn sie das an ihr Stadt befehlen, wohl straffen, bessern, oder in Gefängniß legen."

Der Kurfürst Philipp hat jedoch die Fälle, die in der Herrschaft, das sein Großgericht anbetrift, ausgenommen, folglich die hohe Obrigkeit seinem Landgerichte vorbehalten, und den Brief zu Heidelberg auf Sambstag st. Johannestag Decolationis anno Domini 1478 dem Georg Kastner ausgestellt. Der Georg

Kastner hat die Neumühle dem Doktor Knos Regierungskanzler zu Amberg unter dem Kurfürsten Philipp verkauft; von der verwittibten Ursula Knodinn aber hat der Magistrat zu Amberg dieselbe um 4150 fl. im Jahre 1584 durch Kauf erhalten.

Im Jahre 1775 den 27. Jäner erhielt der Stadtmagistrat hierüber die Landsassenfreyheit. (Freyherrn von Löwenthal Chronik S. 410 und 411.)

Dermal aber besitzt das Schloß nebst mehrern Grundstücken Herr Kreisrath Fröhlich; — den Eisenhammer hat Joseph Leuthäuser, — die Mühle aber Adam Kleber käuflich an sich gebracht.

Schon vom Jahre 1324 angefangen setzten die Pfazgrafen und Kurfürsten, welche die obere Pfalz besassen, immer Statthalter und Vicedomen nach Amberg. Sie hatten nicht nur die Vollziehung ihrer Sentenzen, sondern auch die Verkündigung landesfürstlicher Gesetze, und die Sorge für ihre Vollziehung, die Aufsicht über alle übrige Stellen des Landes, dann überhaupt alle Gegenstände der Landespolizey. An der Spitze der Regierung stand als Präsident immer der Statthalter des Her-

zogthums. Diesen erhabenen Posten behaupteten diese Periode hindurch folgende Männer:

1) Der ehrbare Mann, Herr Albrecht Schnelsdorfer, Vicedom, laut des alten pergamentenen Salbüchleins, in 4to, zu Amberg in der Kanzley, im Jahre 1324.

2) Konrad Knebel, Vicedom, 1337.

3) Eberhard von Mistelbach, Vicedom, 1339.

4) Heinrich Zenger, Ritter, Vicedom, 1360.

5) Konrad von Rosenberg, Vicedom, 1367.

6) Johann von Degenberg, Ritter, Vicedom, 1398.

7) Johann von Hirschhorn, Vicedom, 1399.

8) Ludwig von Eib, Ritter, Hofmeister und Statthalter, 1419.

9) Albrecht von Murach, Vicedom, 1447.

10) Leopold, Landgraf zu Leuchtenberg, Statthalter, 1463.

11) Konrad von Helmsteth, Vicedom, 1475.

12) Ludwig von Khuen, Herr zu Falkenstein und Oberstein, Statthalter, 1478.

13) Friderich Landgraf zu Leuchtenberg, Statthalter, 1485.

14) Michael Graf von Wertheim, Vicedom, 1488.

15) Johann Landgraf zu Leuchtenberg, Statthalter, 1510.

16) Reichard Graf zu Leiningen, Vicedom, 1512.

17) Die Edlen, Hochgelehrten und Vesten Hanns von Schlamersdorf, Landrichter zu Amberg, der Pfalz in Baiern Hofmeister, und andere Räthe zu Neumarkt haben das Regiment geführt 1527.

18) Franz Konrad von Sinchingen, Vicedom, 1540.

19) Pfalzgraf Wolfgang, Statthalter, 1545.

20) Franz Konrad von Sinchingen, abermal Vicedom, 1546.

21) Heinrich Riedesel, Vicedom, 1549.

22) Pfalzgraf Friderich, Statthalthalter, 1553.*)

23) Pfalzgraf Wolfgang, Statthalter, 1557.

24) Pfalzgraf Ludwig, Statthalter, 1564.

25) Hanns Georg von Gleissenthal, Vicedom,**) 1577.

26) Hanns Christoph Fuchs (der ältere) v. Wallenburg, Vicedom, 1579.

27) Joachim Graf von Ortenburg, Vicedom, 1582.

28) Der von Doykha, 1584.

29) Bernhard von Doykha, Vicedom, 1589.

30) Philipp Wanbold von Umbstatt, Vicedom, 1590.***)

31) Christian Fürst von Anhalt, Statthalter, 1612.****)

---

*) Folgte, nach Herzog Otto Heinrich, als Kurfürst in der Regierung.

**) War vorher Prälat in Speinshart.

***) Wurde hernach Großhofmeister in Heidelberg.

****) War unter der Regierung der Pfalzgrafen, die in Heidelberg residirten, der letzte Statthalter.

32) Freyherr von Preysing (erster kurbaierscher) Vicedom, 1620. *)

33) Wilhelm Graf von Fugger zu Kirchberg und Weissenhorn, Vicedom, 1622.

34) Lorenz von Wensin, Herr zu Alten-Preysing, genannt Kronwinkel, Vicedom, 1622.

35) Rudolph von Donnersperg, zu Ober- und Unteriglingen, Vicedom, 1626.

36) Johann Friderich von Stauding, von Köpfelberg, Vicedom, Amtsverwalter, 1628.

37) Johann Christoph Thanner, Vicedom, Amtsverwalter, 1630.

38) Karl Ludwig Ernst, Graf zu Sulz, Vicedom, 1639.

39) Heinrich Baron von Metternich, Vicedom, 1648.

---

*) In der stürmischen Epoche, da die obere Pfalz an das Haus Baiern übergieng, wurde die Charge eines Statthalters theils durch Anwälte, theils durch Räthe ersetzet, bis oberwähnter Freyherr von Preysing zum Vicedom ernannt wurde.

40) Maximilian Wilibald Graf zu Wolfsegg, Herr zu Waldburg, Statthalter, 1650.

41) Baron von Gleiß, Vicestatthalter, 1666.

42) Franz Pangraz Baron von Leibelfing, Vicestatthalter, 1674.

43) Christian Graf von Ortenburg, Statthalter, 1679.

44) Otto Heinrich Baron von Seibolstorf, Vicestatthalter, 1684.

45) Karl Baron von Ezdorf, Vicestatthalter, 1701.

46) Marquard Graf von Wartenberg, Statthalter, 1702.

47) Graf von Löwenstein, kaiserl. östreichischer Statthalter, 1704.

48) Freyherr von Tastung, zur Zeit der österreichischen Administration der erste Vicestatthalter, 1708.

49) Frider. Graf v. Auffeß, k. österreichischer Vicestatthalter, 1708.

50) Adam Baron von und zu Dietmanstein, kurf. Statthalter, 1708.

51) Marquard Graf von Wartenberg, wurde — nach restituirten baierschen Landen — wieder als Statthalter bestättiget, 1715.

52) Joh. Tobias Ignaz Niz, Graf und Herr zu Wartenberg, Vicestatthalter, 1716.

53) Georg Graf von Königsfeld, Vicestatthalter, 1738.

54) Johann Graf von Kodeck, österreichischer in Kriegszeiten aufgestellter Statthalter, und zugleich Landadministrator, 1743.

55) Franz Ludwig Reichsgraf von Hollnstein aus Baiern, ꝛc. Statthalter, 1746.

56) Jos. Klemens Graf Topor Morawitzky, Vicestatthalter, 1746.

57) Maximilian Joseph Reichsgraf von Hollnstein aus Baiern, Statthalter, 1784.

Vermöge einer Verordnung v. J. 1799 wurde die Statthalterschaft der obern Pfalz aufgehoben, die Regierung zu Amberg, gleich den übrigen in den baierschen Bezir-

ken, mit einem Präsidenten versehen, der Wirkungskreis dieser Regierungen selbst aber auf die Gerechtigkeitspflege eingeschränkt.

Kaiser Ludwig der Baier hatte i. J. 1317 die Stadt Amberg sehr erweitert, sie mit einer Mauer und ringsumher mit einem tiefen Graben umgeben, zugleich auch mit fünf Thoren versehen.

In den Jahren 1552, 1553, 1554 und 1555 wurden doppelte Thore gemacht, auch mit Schlagbrücken und Fallgittern gesichert. Rings um die Stadt sind breite Zwinger angelegt, aus welchen sich 97 Thürme erheben, unter denen — besonders bey den Stadtthoren — manche so fest und stark gebauet sind, daß auf denselben auch grobes Geschütz gebraucht werden könnte.

Amberg, durch die in den Jahren 1703 und 1745 ausgehaltene Belagerungen als Festung berühmt, ist auch als Residenz und Geburtsstadt mehrerer Pfalzgrafen und Kurfürsten, benanntlich der Pfalzgrafen Johann Friderich, Friderich Philipp und Ruprecht, genannt Pipan, dann der Kurfürsten Philipp, Friderich IV. und Friderich V. eben so merkwürdig. Dieser Ruhm wurde auch i. J. 1800

den 27. November durch die Geburt des Prinzen Karl Friderich Ludwig Wilhelm Maximilian Joseph, genannt Amberger, erneuert, welcher aber leider! im Jahre 1803 in München gestorben ist.

Die Gegend dieser Stadt ist auf den sie umschließenden Bergen malerisch schön. Amberg selbst liegt flach im Thale, und gleichsam im Schooße des sogenannten Mariahilfbergs. So enge im Grunde das Thal zu seyn scheint; so mangeln doch keine Promenaden, theils in der Ebene, wo sich reizende Spaziergänge am Gestade der Vils hinschlängeln, theils um die Stadt selbst, und auf den unweit der Stadt sich emporhebenden Mariahilfsberg.

Ambergs Entfernung von andern Städten des Königreichs Baiern beträgt, und zwar von Augsburg 20 Meilen, — von Bamberg 22 M. — von Eichstätt 12 M. — von Ingolstadt 12 M. — von München 22 M. — von Neuburg an der Donau 14 M. — von Nürnberg 8 M. — von Regensburg 8 M. — von Straubing 12 M. — und von Sulzbach 1 M.

Die Stadt, welche die durchströmende Vils in zwey Theile scheidet, ist oval oder eyförmig gebauet, und von außen mit schönen

Gärten umgeben, deren besondere Zierde ihre Umzäunung von lebenden Gebüschen, die aus Hollunder, Kreuzdorn, Weißdorn, Schlehdorn, Hagebuten, u. dgl. bestehen, und einen schönern und gefälligern Anblick gewähren, als die in einigen Städten Baierns übliche hölzerne Planken. Sie liegt im 49° 27′ in der Breite, und 29° 24′ in der Länge. Fünf Thore (das Neuthor,*) das Vilsthor, das Wingershoferthor, das Ziegelthor, das Nabburgerthor) führen in die Stadt, die sich in vier Viertheile (1. das Martinsviertel, 2. das Spitalviertel, 3. das Frauenviertl, 4. das Klosterviertel) absöndert.

Nach dortiger Sitte besteht kein Bräuer, sondern jeder gewerbeübende Bürger kann in den dermal noch bestehenden 11 Mulzen und 9 Bräuhäusern Bier erzeugen, und solches verleit geben.

Die eine Linie des Hauptplatzes bildet das Rathhaus, die zweyte die Martins Pfarrkir-

---

*) Ehmals war in Amberg auch ein Jörgenthor (Georgenthor) Feßmaier dipl. Skizze des alten Vizthumamtes Lengenfeld, S. 62, 64, 68, 69 rc. Dieses Thor wurde niedergelegt, als das Jesuitenkollegium erbauet worden, wofür das neue Thor entstand.

che, und die dritte der Gasthof zum Wittelspacher Hof (die ehmalige Trinkstube) worin sich nun auch das k. Postamt befindet. Diese drey Gebäude sind ganz von Quadersteinen aufgeführt.

Da von der Vils die Mitte der Stadt durchströmet wird; so sind über dieselbe fünf Brücken angebracht, um die Kommunikation zwischen der obern und untern Stadt zu erhalten. Neben der einzig gemauerten Kramrücke, welche auf einem aus Quadersteinen erbauten massiven Bogengewölbe ruhet, sind noch zwey Brücken (die obere und untere Mühlbrücke) zu befahren.

Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich vorzüglich aus: die Pfarrkirche, die Georgenkirche, die ehmalige Nonnenkirche, das alte Regierungs-Gebäude, das ehmalige Münzgebäude (jetzt die Gewehrfabrik), das Rathhaus, die in ein Schauspielhaus verwandelte Franziskaner Kirche. — Noch verdienen hier angerühmt zu werden: die ehmalige Paulaner Kirche, das Schloß, das ehmalige Jesuitenkollegium, das Zeughaus, und die Kaserne.

Schöne Privatgebäude, worunter mehrere aus gelben oder grauen Quadern erbauet worden, sind folgende: das Baron Frankische

Haus, *) das Graf Kreithische Haus, das Baron Egkherische Haus, das Graf Hollnsteinische Haus, das Baron Dupreliſche Haus, das Baron Horneckische Haus, das Debattistische Haus, das v. Enhuberſche Haus, die obere Stadtapotheke, daß v. Grafensteinische Haus, u. m. a.

In dieser Stadt waren vor Zeiten Statthalter, oder Vicedomen, deren Existenz aber i. J. 1799 ein Ende nahm. Dermal bestehen in Amberg: a) ein Apellationsgericht, b) ein Landgericht, c) ein Stadtgericht, d) ein Polizeykommissariat, e) ein Rentamt, f) eine Forstinspektion, g) eine Bergfaktorey, h) ein Salzamt, i) ein Hallamt, k) ein Postamt, l) eine Stiftungs-Administration, m) eine Kommunal-Administration, n) ein Municipalitätsrath, o) ein Pfandamt, p) ein Lyceum und Gymnasium, sechs Elementar- dann Arbeits- und Feyertags-Unterrichtsschulen, auch eine National-Bibliothek.

Als Garnison liegt dermal das zehente (Baron Junkersche) Linieninfanterie-Regiment in der Stadt.

---

*) Im Jahre 1800 beliebten Sr. königl. Majestät von Baiern eine Zeit lang hierin zu residiren.

Den 19. Febr. 1816 kam ein Kommando Eskadron vom 6ten Cheveaux=Legerregiment unter dem Kommando des Herrn Major von Hetzendorf in hiesige Besatzung.

Die königl. baiersche Landwehr bildet da ein Infanterie=Bataillon, und eine Eskadron Kavallerie.

Die Bevölkerung der Stadt — mit Einschluß der Bewohner der Gartenhäuser — beträgt 7785 Seelen.

An Wohlthätigkeitsanstalten sind vorhanden: Das Spital, worin 52 Personen beyderley Geschlechts ihre Versorgung haben. Das Stadt=Krankenhaus für kranke Handwerksgesellen, Dienstbothen u. dgl. Das reiche, und das gemeine Almosenamt, von woher Arme ihre wochentliche Unterstützung an Geld beziehen. Das Leprosenhaus außerhalb der Stadt, unweit der Dreyfaltigkeitskirche, in dem zwölf Personen unterkommen. Das Armenhaus unweit der Katharinenkirche, ebenfalls außerhalb der Stadt, das zehn Personen aufnimmt. Das Waisenhaus, worin neun Kinder erzogen werden. Das Beschäftigungshaus, worin dermal 10 Knaben und 4 Mädchen sind. Die Rumfort=sche Suppenanstalt, bey der jährlich im Durchschnitte 5600 Dürftige gespeiset werden.

Gesammlete geographische Notizen über die Stadt Amberg aus dem zwölften Jahrhundert.

A.

Aus den ältesten Monumenten und Urkunden des Klosters Prüfling — gestiftet in den Jahren 1108 und 1109, — kommen

I. In dem dreyzehnten Band der baierschen Monumente (Seite 2. 9. 10. und S. 158.) vier einander erklärende Notizen über sechs Güter (mansos) bey Amberg vor, welche aus folgender Ursache den Grund zur Stiftung vom Kloster Prüfling darbothen. *)

*) Otto VIII. Babenberg. ep. - sex - mansos juxta Amberch per se acquisitos cum XIIII. mancipiis Ecclesiae Dei genitricis V. cuius vetus capella (Ratisb.) vocabulum est per manum liberi hominis Meribotonis de Ebermundesdorf delegavit, et

Das alte Chorherrnstift zur alten Kapelle in Regensburg, welches mit dem Domstifte in Bamberg unirt war, hatte den Sitz (praedium) Prüfling verlehnt, und vom Lehenmanne Namens Raggo, einem Patricier von Regensburg, mit dem Zunamen Purgthorer, wieder zurück gelöset, auch dem heiligen Bischof Otto von Bamberg angetauschet, damit

---

cum his praedium quod quidam homo Raggo nomine ad eandem Eccliam pertinens olim possederat cum in ius illius Eccliae iuste et legitime pervenisset, ab ipsa Ecclia commutavit illudque de manu Adalberti de Windiberge ipsius Eccliae advocati sicut ius exigebat accepit.

Testes h. rei more bawarico per aurem tracti sunt. Harthnith de Thiuren. Gebehart et Fr. eius Gumpreth. Wicnant de Wolvespach. Eggerich de Minnaha. Richere.

Sed cum in eadem possessione magnam contradictionem a Friderico de Purgetore filio Heinrici filii praed. Raggonis haberet datis ei octoginta argenti libris omnem contradictionem eius dissolvit. (*Ex monum. Prüfling, Tom. XIII. mon. Boic. pag.* 2. *et instrumentum desuper pag.* 158. *an. circ.* 1108. *ante* 1109.)

er seine Absicht, ein Kloster dahin zu bauen, erreichen konnte. *)

Dagegen hatte der heilige Bischof an das Stift zur alten Kapelle sechs Güter, sammt 14 Leibeignen (Gutsholden) bey Amberg, welche zum alten jetzt verlornen, und vermuthlich Amberg einverleibten Dorfe (Nenselinesdorf) gehörten, übergeben und einweisen lassen, wie er sie von einem Edelmanne Merboto von Ebermansdorf durch Kauf an sich gebracht hat. — Aus diesem folgt:

---

*) p. 10. Sex — mansi pro commutatione praefata (Pruveningen ad canon. vet. capell. Ratisp. pertinentis) oblati a quodam Meribotone sunt empti et in villa Nannslinesdorf prope Amberch siti.

(nimir.) nobilis vir. n. Merboto rogatu Epi. Bamb. Ottonis sex mansos ad villam que dicitur Nenselinesdorf sitos ad aram S. Ma. vet. Capellae in manu advocati Comitis Adalberti delegavit. — test. aur. tr. Otto prefectus. Frider. de Petendorf. Poppo de Gebenbach. Richere. Rupertus de Ascha et fr. eius Gerunch. — — p. 13. Reimar de Amberg test.

1) Daß Amberg schon i. J. 1108 ein ausgezeichneter Ort war, von welchem die Lage anderer Orte, Dörfer u. s. w. kennbar gemacht wird.

2) Daß in der Gegend von Amberg damal viel gebautes Land war.

3) Daß wahrscheinlich schon i. J. 1138, wo der Name Nenselinesdorf sich in den Urkunden verlieret, dieses nun unbekannte Dorf mit Amberg vereiniget, zugebauet, und hierdurch dessen Vergrösserung allmälig bewerkstelliget wurde.

II. Ebendaselbst S. 161. im ersten General-Bestätigungsbriefe des Klosters Prüfling vom heiligen Bischof Otto i. J. 1138 wird auch gemeldet, daß Bernricht, und mehr andere Prüflinger Besitzungen in dem Pfarrbezirk Amberg gelegen waren. *) — Aus diesem gehet hervor:

*) p. 161. a. ante 1138. (ex instr. confirm. 1138) addidit Otto Ep. Bamb. Monasterio Prüfening „Bernreut cum reliquis possessionibus in Parochia Amberg sitis. In villa quoque Mosheim 2 Mansos. preterea praedium in augia Ruthardi.“

1) Daß Amberg einer ganzen Gegend von mehrern Pfarreyen einen Bezirksnamen gegeben habe, nachdem in den Urkunden die Benennung von Gauen und Comitaten aufgehört hatte. Denn

a) Bernricht — vormals auch zur Pfarr Amberg gehörig — liegt eine Stunde von Amberg entfernt, ist jetzt der Pfarr Ursula-Poppenricht, so ehemals eine Filial von Gebenbach war, seit dem Jahre 1808 aber selbst zur Pfarr erhoben wurde, einverleibt.

b) Unter den übrigen hier nicht genannten Prüflinger Besitzungen dieser Gegend müssen andern Bestättigungs-Briefen gemäß (ibidem S. 178 i. J. 1155) Karmansölden, Schöflohe u. a. m. verstanden werden, welche dermal in der Pfarr Sulzbach liegen.

c) Obwohl Gebenbach eine alte Pfarrey ist, (S. 175, i. J. 1146.) die zum Kloster Prüfling mit den Revenüen gehörte, so werden die Prüflinger Besitzungen daselbst doch nicht durch die Pfarrey Gebenbach, sondern durch die Pfarrey Amberg beschrieben.*)

*) (Al. Reinhardsreut.) pag. 183. permutatio de Gebenbach, quod impetiit Irmfrid de Droseenriut et consanguinei eius longo tempore per Herman. Ep Bam-

Aus den allegirten Prüflinger Monumenten erfährt man

III. nicht undeutlich die politische Verfassung in Amberg unter den Bischöfen von Bamberg.

S. 183. im Jahre 1173 den 13. July geht zu Amberg ein merkwürdiger Vergleich über nachfolgenden Gegenstand in Beyseyn vieler Adelichen und Ministerialen vor sich.

Zu Gebenbach war ein Sitz (praedium), den ehmal Otto, ein Bambergischer Ministerial vom Bißthume Bamberg, zu Lehen hatte, und theils zur Stiftung von Prüfling vermachte, theils vertauschte. (Seite 9. u. 159.) Sein Blutsfreund, Irmfrid von Droschenreuth, sprach einen Theil davon als rechtmäßiger Erbe

---

berg 1173. — testes Oudalricus et Eppo fr. eius de Ebermundesdorf. Otto Chnuer et Wirnt de Sulzbach — Regemar de Amberch et filii eius Otto et Fridericus. — Rapot filius ducis Heinrici. — Marquart advocatus in Amberch. Actum Amberch III. id9 Iul. an. D. (Mill. C.) LXXIII. indict. VI. regnante Friderico Imper.

an, besetzte denselben, und erlaubte sich mancherley Expressungen gegen die Klosterleute.

Zur Beendigung dieses vieljährigen Streites berieth sich Bischof Hermann von Bamberg mit dem Abt und dem Convent von Prüfling, und gab, durch das ausgestellte Instrument zu einer gewissen Abfindungssumme, die in 12 Talenten bestand, seine Einwilligung.

In der Urkunde sind 52 Zeugen genannt. Man kann sie in vier Klassen abtheilen. Die erste begreift diejenigen Edelleute und Ministerialen, welche mit dem Irmfrid von Droschenreuth verwandt waren, oder als Unterhändler auf seiner Parthey zu betrachten sind. Dahin gehören: Ulrich und Eppo, Brüder, zwey Adeliche von Ebermannsdorf; Otto Chnur oder Knur, und Wirnt, von Sulzbach; Erchenbrecht von Murach u. a. — Zur zweyten Klasse kann man diejenigen Zeugen rechnen, welche des Bischofs von Bamberg wegen zugegen waren, und einen Theil seines Gefolges ausmachten. Dahin gehören: Hermann von Dunindevelt (unbekannter alter Ort, glaublich bey Vilseck und Schlicht); Alberich, sein Bruder, bischöfl. Baumann;

Wolfram von Eberspach; Tageno von Nitenau u. a. — Zur dritten Klasse gehören des Abts von Prüfling Dienstleute: Gerwich und Volnant de Prenruite (Bernricht), Hermann, Ulrich, Heinrich, Heinrich, Hartmann, ausdrücklich des Abts Diener genannt. — Die vierte Klasse machen die zu Amberg seßhafte Adeliche und Bürger aus, worunter hier folgende kennbar gemacht werden: Regemar von Amberg und seine Söhne, Otto und Friderich; Chonrad Probst und sein Sohn gleiches Namen; Bernold Lang und sein Sohn Ulrich; Heinrich Calvus (Kahl) und sein Bruder Wolfram; Rapot Herzog, ein Sohn Heinrichs; der Stadtvogt von Amberg, Namens Marquard. — Hieraus folgt:

1) Daß die Stadt Amberg i. J. 1173 noch unter der unmittelbaren Bothmäßigkeit des Bischofs von Bamberg stund, und den kaiserlichen Oberschutz genoß.

2) Daß i. J. 1173 bereits ein Gerichtshof in Amberg war, dem ein Vogt, Namens Marquard, vorgesetzt war, im Namen des Bischofs und des Kaisers Recht zu sprechen.

3) Daß sich schon 1173 eine adeliche Familie gebildet hat, die sich vorzugsweise von Amberg, Amberger, geschrieben hat.

Aus den allegirten Prüflinger Monumenten lernen wir auch

IV. Etliche Adeliche und Bürger von Amberg, nebst deren individuellen Verhältnissen, kennen.

S. 13. im Jahre 1186 bey einem Vergleich zwischen dem Kloster Prüfling und dem Kloster St. Emmeram wird als Zeuge auch genannt Reimar von Amberg.

S. 19. Um die nämlichen Jahre hatte Heinrich von Amberg ein Lehen in Unterammersricht vom Kloster Prüfling, dessen Genuß er zum Theile dem Reimar, auch von Amberg, verpfändete, (der also ebenfalls vom Kloster belehnt war.) Nun verpfändete Heinrich sein Lehen an das Kloster selbst, und bewog auch den Reimar zur Anlassung des Lehens, mit Hinauszahlung seines Pfandschillings und mit einer Aufgabe von 2 Talenten, welche das Kloster Prüfling zahlte, mit bedungener Heimlösung zwischen Lichtmeß und

Walburgä. Die Handlung geschah in Regensburg in dem Hause des Othnants von Amberg. Zeugen dabey waren, außer den zwey letzten, lauter Amberger.*) Sie hießen mit Namen:

Der oben genannte Reimar und sein Sohn Otto; Othnants, in dessen Hause zu Regensburg die Handlung vorgieng, drey Söhne Othnant, Wisint und Albert; Othnants Schwager (Sororius, d. i. Schwestermann) Rapot; Rapot Herzog; Sibot Nasil (Nasel); Ernest Weiner. — Neben diesen wurden noch als Zeugen beygezogen: Dietrich von Sigl unweit Schlicht, und Franko von Schlicht. — Hieraus gehet hervor:

1) Daß die Amberger schon früh das Bürgerrecht in Regensburg, daselbst auch eigene Häuser hatten, und ohne Dazwischenkunft ei-

*) p. 19. Heinricus de Ammeberch beneficium suum Ammanesriute quod habent a Bruuinigensibus, ipsis obpignoravit pro XVIII. talentis. Datis insuper duobus talentis Rainmare de Amberch qui aliter dimittere noluit predictum beneficium. prius sibi obpignoratum. — —

ner höhern Obrigkeit giltige Verträge unter sich und mit Auswärtigen vom Range schliessen konnten, welches sonst ein Privilegium derer vom Adel ist.

2) Daß einige Bürger von Amberg sich weit über das Burggeding hinaus mit erkauften Gütern und Lehen zu vergrössern gesucht haben.

3) Daß die Zeit des An- und Abstands, Lichtmeß und Walburgä, ein altherkommliches Recht in Amberg ist.

4) Daß die ältesten Bürgergeschlechter in Amberg miteinander sehr verschwägert waren, und sich mit Beynamen unterschieden haben, was man um diese Zeit bey geringern Ständen noch nicht findet.

---

test. Reimar et filius eius Otto. Othnant. Wisint. Albertus. Gotfridus filii Othnandi. Rapot Sororius eius. Rapot dux. Sibot Nasil. Ernest. Wainare omnes de Amberch. Dietricus de Sigil. franco de Sluhte. Acta Ratispon. in domo prefati Othnandi.

5) Daß unter diesen Geschlechtern doch ein gewisses sich vorzugsweise von Amberg, Amberger, genannt hat, wohin ein Reimar und seine Freundschaft gehört.

6) Daß endlich von den übrigen Nebengeschlechtern in der Stadt Amberg jene der Probsten, Langen, Kahlen, Herzoge, Nasel, und Weiner die ältesten sind.

B.

Das erste Saalbuch (liber delegationum) des Klosters Ensdorf — angefangen ums Jahr 1136, beschlossen ums Jahr 1196 — beurkundet,

I. Daß das Kloster Ensdorf i. J. 1123 größtentheils aus jenen bambergischen Lehen entstanden sey, welche Friderich von Hopfenohe, der Schwiegervater des Pfalzgrafen Otto von Wittelspach, vom Hochstifte Bamberg genoß, und bey seinem Tode ohne männlichen Erben zu dieser Stiftung bestimmet hat.

Diese Lehen waren aber doppelter Art. — Ein Theil war mit eigenen Leuten des ge-

nannten Friderichs besetzt, und unverlehnt. Der andere Theil aber war von Friderich selbst weiter zu Afterlehen verliehen und vererbt.

Unter den letztern Erblehen befanden sich auch zehen Hofstätte (Häuser) in Amberg, welche damals mit einander einen Zins von einem halben Talente (Regensburger ½ tb. beyläufig 11 — 12 fl.) jährlich ertrugen. — Dieses beweiset unlaugbar:

1) Daß das Hochstift Bamberg dieser Zeit als Grund- und Oberlehenherrschaft über ganz Amberg, und jedes einzelne Grundstück desselben, angesehen werden muß.

2) Daß gleichwohl diese bambergische Lehen, so viel deren der Schwiegervater des Stifters von Ensdorf besaß, lauter Erb- und Zinslehen waren.

3) Daß endlich die Pfalzgrafen von Wittelspach, nachmalige Herzogen von Baiern, als Erben Friderichs von Hopfenohe und als Stifter von Ensdorf, nun nicht mehr fremd in Amberg zu betrachten sind.

II. Der bambergische Domcustos Chunrad aus dem oberpfälzischen alten Rittergeschlechte von Schmidgaden, ein vorzüglicher Wohlthäter des neu fundirten Klosters Ensdorf, stiftete daselbst für sich und seine Eltern einen ewigen Jahrtag, zu dem er unter andern auch sein Lehen im Markte Amberg, das er von dem Bischof Egilbert zu Bamberg erhalten hatte, widmete. Damit aber diese Stiftung ewige Kraft haben möchte, ließ er sie — mit Beyziehung, und unter den Augen des gesammten Domkapitels, wie auch der Ministerialen von Bamberg — bekräftigen.*)

Dieses Lehen im Markte Amberg ertrug ihm jährlich ein Talent, also das Doppelte von dem, was das Kloster ehevor aus zehen Häusern zu Amberg bezog, wovon in der vo-

*) Chunradus custos maioris Ecclesie Babenberg. — in foro Amberch talentum à Babenberg. Episcopo habens in beneficio de manu Egilberti Episcopi huic Ecclesie (Ensdorf) confirmavit et ut firmum et inconvulsum permaneat consilio et testimonio canonicorum maioris Ecclesie et ministerialium auctorizavit. — (circ. 1139 — 1142. 1140 — 1146.)

rigen Notiz die Rede war. Es läßt sich also nicht läugnen:

1) Daß Amberg zur Zeit des Bischofs Egilbert, welcher vom Jahre 1139 — 1146 regierte, ein bischöfl. bambergischer Markt war.

2) Daß die Veränderungen und Veräußerungen der Lehen in Amberg, um Rechtskraft zu haben, mit Beyziehung des Domkapitels und der Hofbeamten (Ministerialien) von Bamberg geschehen mußten.

3) Daß die bambergischen Lehen in Amberg in der Regel vorzüglich dem Adel des Landes (Oberpfalz) verliehen wurden, um Civil- und Militärdienste zu versehen, und daß auch in dieser Eigenschaft die Geistlichen die Laikallehen besitzen konnten.

III. Der nämliche Bischof Egilbert von Bamberg 1139 — 1146 ertauschte vom Kloster Ensdorf etliche Urstiftungsgüter bey Bothenstein und Gräfenberg, in und neben dem bambergischen Gebiethe, welche dem Hochstifte weit gelegener waren, als dem Kloster. Dafür erhielt das Kloster andere näher bey

Ensdorf, und zwar bey Amberg gelegene Güter. *)

Eines davon war ein Sitz, oder eigentlicher ein (Herrn) Hof, genannt Wingershof, sammt einer Mühl und aller Zugehör, dessen Lage und Ankunftstitel mit bemerkbaren Ausdrücken beschrieben werden.

„Wingershof, heißt es, liegt nahe an „Amberg einem Markte, der nun auch eine „Stadt heißt und ist.“

Ferners gehörte dieser Wingershof vormals einem bambergischen Ministerialen, Na-

---

*) Predium vel curia que adiacet forensi oppido Amberch Wingershof cum molendino et universis appendiciis emit dominus Egilbertus Babenbergensis Episcopus à Rapothone ministeriali Babenbergensis Ecclesie et huic cenobio (Ensdorf) in concambio dedit, et insuper predium Crumpach quod XXXV. numos solvit et officiale quoddam beneficium quod vulgo Butillehen dicitur addidit. Dedimus autem nos que ab ipso fundatore Ottone

mens Rapotho, von dem ihn der genannte Bischof erkaufte, um ihn weiter zur angezeigten Absicht zu vertauschen. — Man kann also als zuverläßig annehmen:

1) Daß Amberg vor seiner Vergrösserung sich an der rechten Seite der Vils südwärts beyläufig eben so, wie heut zu Tage begränzet hat.

2) Daß die Zeit, wann Amberg eine Stadt benennet zu werden anfieng, in die Regierung des Bischofs Egilbert zwischen die Jahre 1139 — 1146 fällt. Diesem Bischof

Episcopo et à privilegio ipsius quasi à fundamenti possedimus predia ista; Gemunde Stresenhofen Lesan et molendinum in villa Potensteine hoc pacto ut si illud officiale beneficium aliquando nobis aliquo iure ab hoc concambio dissolvatur equipollens sui predium de his que in concambio sunt nostris usibus restituatur. Sunt autem testes huius concambii Starkerus Gotebol-dus Gundeloch Heinricus de Curbenrewte Eberhardus de Steine. Eberhardus camerarius. Lewpoldus Wisint Razo de Amberch.

hat auch Auerbach seine Celebrität und Marktsgerechtigkeit zu danken.

3) Daß einige Ministerialen von Bamberg in und um Amberg begütert waren, das heißt, daß der oberpfälzische Adel, und auch derjenige, der sich von Amberg schrieb, wohin man den hier genannten Rapotho sehr wahrscheinlich rechnen muß, Hofämter und Beamtenstellen s. w. bey Bamberg versahen, und dem Bißthume so wohl mit den empfangenen Lehen, als mit ihren eigenthumlichen Gütern und Vermögen Dienste leisteten.

IV. Volratesdorf, und ein bambergisches Lehen, Wagrein genannt, kamen durch einen Rudiger von Amberg zum Kloster Ensdorf, da er daselbst das Ordenskleid annahm. Das erste war sein Erbstück, das er aus freyer Hand übergab, welches hernach vom Kloster an einen Friderich Hütstock, und später von dessen Erben an das Kloster Kastel verkauft wurde. Das zweyte als ein Lehen konnte er nicht anders, als mit Consens des Lehenherrn, des Bischofs von Bamberg, vermachen, den er auch erhielt. Selbes wurde aber von dem Bischof mit einem Mansus

(Gütl) im Dorfe Pleich bey Nittenau, umgewechselt.*) — Es erhellet also:

1) Daß ein Adel, der von Amberg genannt worden, an unterschiedlichen Orten der heutigen obern Pfalz begütert war; was er aber in Amberg besaß, nicht anders als bambergisches Lehen besitzen konnte.

2) Daß eine Gegend um Amberg — Wagrein genannt — diesen Namen schon von Alters her führt, und auch diese bambergisches Lehen ist, das der Bischof von Bamberg bey Amberg zu erhalten, sich besondere Mühe gab.

---

*) Predium Volratestorf contulit huic Ecclesie Rudigerus de Amberc hic (Ensdorf) factus monachus quod Fridericus cognom. Hütstock VIII. talentis comparavit à nobis. Proinde etiam beneficium suum à Babenberg. Ecclesia possessum petitione sua à Eberhardo Episcopo (1146 — 1177) nobis donari impetravit quod postmodum beneficium Wachrein vocatum idem Episcopus in nemore Nitenove mansu uno in villa Plaike concambio nobis comutavit.

V. Seine näher gelegene Gülthöfe zu verbessern, verkaufte das Kloster Ensdorf manche entfernte Klosterbesitzungen. So geschah es, als selbes mit dem Erlös aus einem gewissen verkauften Gute ein anderes Gut bey Amberg erkaufte, und den Hof in Wingershof erweiterte. *) — Daher offenbaret sich:

1) Daß Wingershof ein Privateigenthum einer adelichen Familie in Amberg war.

2) Daß Wingershof mehrere Sitze und Güter in sich faßte, d. i. eine andere Gestalt als heut zu Tag hatte. — Im Jahre 1554 war er noch ein Dorf.

Nachdem wir uns bisher mit dem Ursprung, dem Alter, und der Vergrößerung Ambergs unterhalten haben; so wollen wir uns auch von dem Wohlwollen überzeugen, mit welchem hohe Potentaten, den Flor dieser Stadt zu befesti-

*) Predium Lubingistorf — (Lungsdorf im Amte Hersbruck?) venditum est — et comparavimus inde predium ab Ernesto de Amberc unde ampliavimus curiam que Wingershofen dicitur. (circ. 1170 — 1180.)

gen, stets beeifert waren. Zu diesem Ende stehet hier ein

Ueberblick

aller von Kaisern und Landesfürsten der Stadt Amberg verliehenen und bestätigten Privilegien — wie sie in dem Stadtarchiv noch im Original vorhanden sind.

Ein Freyheitsbrief von Pfalzgraf Rudolph, die Stadt-Jurisdiktion betrefend, vom Jahre 1294.

Ein Begnadigungsbrief von Ludwig, Römischen König, und Herzog in Baiern, daß alle Häuser in und vor der Stadt zu Amberg, wer sie immer besitzet, in gewöhnlicher Steuer, und diese nach der Stadt Satzung und Gewohnheit, ewiglich bleiben sollen. dd. Amberg den Pfinstag vor Oculi, 1318.

Eine Bestättigung von dem nämlichen über sämmtliche Stadt-Privilegien und Freyheiten. dd. Freytag vor Oculi, 1318.

Eine Begnadigung von dem nämlichen Ludwig, daß die Stadt Amberg zu ewigen Zeiten nicht mehr, dann jährlich im May 90 tb.

und im Herbst wiederum 90 ℔. Regenspurger Pfenning zur herrschaftlichen Steuer geben sollen. dd. Regenspurg an St. Pauli Bekehrungs Tag, 1323.

Ein Freyheitsbrief von gedachtem Ludwig, jetzt Römischen Kaiser, kraft welchem die von Amberg in Baiern zu Wasser und Land von ihrer Kaufmannschaft zoll- und geleitfrey seyn sollen. dd. Rom am Mittwoch vorm Palmtag, 1328.

Ein Confirmationsbrief von den beyden Pfalzgrafen Brüdern, Rudolph und Rupert, für sich, und im Namen dero Herrn Bruders Adolphs Sohn, über alle jene Gnaden, gute Gewohnheiten und Satzungen, so von dero Herrn Bruder, Vater Kaiser Ludwig, ertheilet worden. dd. Amberg am St. Georgi Tag, 1330.

Ein Confirmationsbrief von Ruprecht dem Aeltern und Jüngern, beyden Pfalzgrafen und Herzogen in Baiern, über alle die von ihrem Herrn Vater Herzog Rudolph, dann dero Herrn Vätter Kaiser Ludwig verliehene Freyheiten. dd. Amberg am Montag nach Martini, 1338.

Ein Freyheitsbrief vom Pfalzgraf Ruprecht. Inhalt dessen die von Amberg Eisenerz suchen mögen in allen Sr. Durchleucht Landen, Herrschaften und Gebiethen, wo sie wollen. dd. Amberg am Mittwoch nach St. Jakobi, 1350.

Ein Confirmationsbrief Ludwigs Landgrafen zu Brandenburg, und Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogs in Baiern, aller jener Freyheiten, so von dero Herrn Vater Ludwig Römischen Kaiser denen von Amberg ertheilet worden. Datiret zu Kottwiz am Erchtag nach St. Petri und Pauli, 1351.

Ein Confirmationsbrief Herzog Alberts über alle jene Gnaden und Freyheiten, so von dero allerdurchleuchtigsten Herrn Vater, Ludovico, Römischen Kaiser, der Stadt Amberg ertheilt worden. dd. Landshut am Mitwoch nach St. Martini, 1351.

Ein Confirmationsbrief von Herzog Stephan auf die nämliche Freyheiten. dd. Landshut am Montag vor St. Katharina, 1351.

Ein Freyheitsbrief Rupert des Aeltern, daß die von Amberg auf Erz, welcherley

dasselbe sey, und wo sie es immer finden, einschlagen und suchen, auch dabey all das Recht und Freyheit haben mögen, die sie auf dem Erzberg zu Amberg haben. Datirt den nächsten Erchtag vor Unser Frauen Tag in der Fasten, 1351.

Ein Confirmationsbrief des Pfalzgrafen Wilhelm aller jener Privilegien, die vom Kaiser Ludwig, und andern Herzogen in Baiern, der Stadt Amberg sind verliehen worden. Datirt zu Durtricht am St. Georgi-Abend, 1353.

Ein Begnadigungsbrief des Pfalzgrafen Rupert des Aeltern, daß die von Amberg jährlich mehr nicht, dann im Monat May 90 ℔., und im Herbst 90 ℔. regenspurger Pfeninge zur Steuer reichen sollen, und daß sie hierum nicht pfandmäßig seyn sollen. Datirt zu Germersheim am nächsten Mittwoch vor Mittefasten, 1358.

Ein Freyheitsbrief des Pfalzgrafen Ruprecht des Aeltern, das Stadt Ambergische Burggeding betrefend, wie weit solches gehen soll. dd. Germersheim am nächsten Mittwoch vor halb Fasten, 1358.

Ein Begnadigungsbrief von gedachtem Ruprecht, wodurch der Stadt Amberg der Zoll in der Stadt, und auf dem Erzberg, zur Unterhaltung der Stadtmauer, Gräben, s. a. eingeraumt wird. dd. Heidelberg am Dienstag nach St. Georgi, 1363.

Ein Freyheitsbrief von Ruprecht dem Aeltern über die der Stadt Amberg verliehene drey Jahrmärkte, und das dessentwillen verfügte sichere Geleit betrefend. dd. Amberg den nächsten Freytag nach Mariä Geburtstag, 1364.

Ein Confirmationsbrief von Herzog Stephan dem Jüngern, und Friderich, beyden Gebrüdern, über alle von dero Vorfahrern und aller Herrschaft Baiern, der Stadt Amberg verliehene Privilegien. dd. Amberg am St. Luciä-Tag, 1366.

Ein derley Confirmationsbrief von Herzog Johann. dd. Regenspurg am Tag der heiligen Ebenweich, 1374.

Ein Confirmationsbrief von Ludwig Herzog in Baiern, über alle vorgegangene Freyheiten. dd. Heidelberg am Donnerstag vor St. Luciä, 1399.

Ein Confirmationsbrief von Ernest und Wilhelm, beyden Herzogen, über sämmtliche der Stadt Amberg vorgängig verliehene Privilegien. dd. Heidelberg am Freytag vor St. Luciä, 1399.

Ein Confirmationsbrief von Ruprecht, Römischen König, über alle von Kaisern, Königen und Herzogen, der Stadt Amberg verliehene Freyheiten. dd. Frankfurt am Tag Kreuz Erhebung, 1400.

Ein Freyheitsbrief von Ruprecht, Römischen König, über die der Stadt Amberg um die Stadt zu machen und zu benutzen bewilligte Stadtgräben. dd. Heidelberg am St. Petri und Pauli Abend, 1404.

Ein Confirmationsbrief des Pfalzgrafen Johannes über die von seinem Herrn Vater Rupert, Römischen König, und allen Vorfahrern, der Stadt Amberg ertheilte Privilegien. dd. Amberg am Erchtag vor St. Margarethä, 1404.

Ein Confirmationsbrief des Pfalzgrafen Ludwig über alle vorgehende Privilegien. dd. Heidelberg am Dienstag nach St. Francisci, 1410.

Ein Confirmationsbrief des Römischen Königs Sigismund über alle vorstehende Begnadigungen und Freyheiten, die er bey Vermeidung hundert Mark löthigen Goldes, und des Römischen Reichs Ungnad, handvest wissen will. Datirt Speyer den nächsten Montag nach St. Jacobi, 1414.

Ein Confirmationsbrief von Pfalzgraf Otto, von Vormundschafts wegen Ludwigs, über alle vorgehende Privilegien. dd. Amberg am Montag post festum Corporis Christi, 1437.

Ein Confirmationsbrief von Pfalzgraf Ludwig, über alle von Römischen Kaisern, Königen, und Herzogen in Baiern, der Stadt Amberg verliehene Privilegien. dd. Amberg am Montag post festum Corporis Christi, 1437.

Ein Confirmationsbrief von Pfalzgraf Friderich, von Vormundschafts wegen Herzogs Philip, über alle der Stadt Amberg zugekommene Freyheiten. dd. Amberg am Erchtag nach dem Sonntag Exaudi, 1450.

Ein Confirmationsbrief von Pfalzgrafen Friderich, über alle der Stadt Amberg vorgängig verliehene Privilegien. dd. Amberg am Montag post festum Purificationis Mariae, 1454.

Ein Confirmationsbrief vom Kurfürsten Philip, über alle von Kaisern, Königen und Pfalzgrafen, der Stadt Amberg ertheilte Privilegien. dd. Amberg am Mittwoch nach unser lieben Frau Mariä Verkündigungstag, 1477.

Ein Confirmationsbrief des Pfalzgrafen Ludwig, über alle vorstehende Privilegien. dd. Amberg am Montage nach dem Sonntage Reminiscere in der Fasten, 1508.

Ein Revers vom Kurfürsten Ludwig, daß der Stadt Amberg die Sr. Durchlaucht auf Ansuchen geschossene 2000 Gulden Hilfgelder, oder Landsteuer, an dessen Privilegien nichts benehmen sollen. dd. Am Montag nach St. Katharina, 1509.

Ein weiterer derley Revers vom Pfalzgraf Ludwig, v. J. 1524.

Ein fernerer derley Revers von Ludwig Kurfürsten, und dero Bruder Friderich, daß denen von Amberg ihr, neben andern gemeiner oberpfälzischer Landschaft Städten und Märkten zum Widerstand gegen die Türken, und zur Ablehnung andern Lastes beschwerlichen Schulden, jene bewilligte Geldhilfe ihnen an ihren alten Privilegien unabbrüchig seyn solle. dd. Neumarkt am Montag nach St. Erhardi Bischofs, 1527.

Ein Confirmationsbrief Karl V. die Zollfreyheit betrefend. dd. Augspurg den 19. September, 1530.

Ein Confirmationsbrief Friderichs über alle vorgängige Freyheiten. dd. Amberg am Dienstag nach St. Petri u. Pauli, 1544.

Ein Confirmationsbrief von Otto Heinrich Kurfürsten, über alle vorstehende Privilegien. dd. Amberg den 5. September, 1556.

Ein Confirmationsbrief von Friderich Kurfürsten, über alle vorgehende Privilegien. dd. Amberg den 26. May. 1559.

Ein Confirmationsbrief von Ferdinand Römischen Kaiser, über alle der Stadt Amberg verliehene Privilegien, besonders die Zollfreyheit betrefend. dd. Augspurg den 31. Juli, 1559.

Ein derley Confirmationsbrief von Maximilian II. Römischen Kaiser. dd. Augspurg den 20. April, 1566.

Ein derley Confirmationsbrief von Ludwig Kurfürsten. dd. Amberg den 10. December, 1576.

Ein Confirmationsbrief von Rudolph, Römischen Kaiser, über die der Stadt Amberg im ganzen Röm. Reich von ihrer Kaufmannschaft zugestandene Zoll- und Geleitfreyheit. dd. Prag den 24. Oktob. 1579.

Ein Confirmationsbrief von Johann Casimir, Pfalzgrafen und Vormunder Friderichs, über alle vorgängige Privilegien. dd. Heidelberg den 30. Jäner, 1584.

Ein Confirmationsbrief von Friderich Kurfürsten, über alle vorgehende der Stadt Amberg verliehene Privilegien. dd. Heidelberg den 2. April, 1593.

Ein derley Confirmationsbrief von Friderich Kurfürsten, vorstehenden Friderichs Sohn, über alle vorgehende Privilegien. dd. Heidelberg den letzten August, 1602.

Ein Confirmationsbrief vom Pfalzgrafen Johann, als Vormunder über des Friderich Pfalzgrafen Kinder. dd. Heidelberg den 17. September, 1610.

Ein weiterer derley Confirmationsbrief vom 5. Oktober, 1610.

Ein Confirmationsbrief von Friderich Kurfürsten, über alle vorgehende Privilegien. dd. Amberg den 19. Juni, 1615.

Ein Confirmationsbrief, respective Bestättigung vom Kaiser Joseph I. über alle vorgehende Privilegien. dd. Wien den 10. August, 1707.

Ein Confirmationsbrief, respective öffentliche Bestättigung aller Privilegien, von Johann Wilhelm. dd. Düsseldorf den 10. Juli, 1708.

Ein Confirmationsbrief von Maximilian Joseph, über alle vorstehende Privilegien,

worin einige Gegenstände sonderbar ausgedrückt sind. dd. München den 6. März, 1767.

Ein Nachtrag, und respective Leuteration. dd. 11. December, 1767.

Eine Confirmationsurkunde, respective offentlicher Verruf vom Kurfürsten Karl Theodor. dd. München den 30. December, 1777.

Das Wappen der Stadt Amberg ist ein horizontal getheilter Schild; im obern Feld ein halb goldener, roth gekrönter Löwe mit vorgeworfenen Pracken im schwarzen Grunde, und unten die baierschen blauen und silbernen Rauten. Den Schild hält ein goldener ungekrönter Löwe. — Es wird von selbst die Zusammensetzung dieses Wappens aus dem baierschen Landeswappen und dem pfälzischen Löwen anschaulich.

II. Abschnitt.

Die Geschichte und Beschreibung der in Amberg befindlichen Kirchen und der merkwürdigsten Gebäude.

Die
Haupt- und Stadtpfarrkirche
zu St. Martin.

Diese grosse, schöne, herrliche Kirche, die von innen 119 Schritte lang, 36 Schritte breit, und mit einem majestätischen Gewölbe versehen ist, welches auf 18 aus Quadersteinen aufgeführten Säulen ruhet, wurde i. J. 1421 zu bauen angefangen.

Weil hierin meistentheils der Gottesdienst gehalten wurde, so nannte man sie auch Pfarrkirche, obschon die Kirche zu St. Georg noch immer die eigentliche Pfarrkirche blieb, in derer Nähe auch der Pfarrhof gestanden hat. Die 3 Kirchen: a) die zu St. Georg, b) die zu St. Martin, und c) die Hofkapelle oder Frauenkirche wurden immer von einem einzigen Pfarrer versehen.

An einem Ende derselben erhebt sich ein hoher im Quadrat aufgeführter, mit Kupfer gedeckter Thurm, den man i. J. 1500 vom

Grunde zu bauen anfieng, i. J. 1509 aber bis zu einer mittelmäßigen Höhe empor brachte, mit einer sehr einfachen Dachung, und i. J. 1537 mit einer vom Christoph Bayer gemachten Uhr versah.

Im Jahre 1534 wurde abermal Hand an das Werk gelegt, der Thurm zur gegenwärtigen ansehnlichen Höhe gebracht, und mit dem allgemein bewunderten harmonirenden Geläute ausgestattet. Im Jahre 1723 bis 1726 einschlüßig wurde der Thurm neuerdings ausgebessert.

Die Höhe des Thurms — von der Spitze der Fahne bis auf den aus dem Vilsbette sich kühn erhebenden Grund — beträgt von außen 310 Schuhe; von innen aber zählet man, bis zum geräumigen Wohnzimmer der Thurmwächter, 292 Staffeln. Die ansehnliche Gallerie, welche von außen das Thurmwachzimmer umgiebt, ist mit einem 160 Schuhe im Umfang haltenden eisernen Gitter verwahrt, das von dem hiesigen berühmten bürgerlichen Schloßermeister und Großuhrmacher, Johann Andrä Beiml, verfertiget wurde.

Das Kupfer, mit welchem die Thurmkuppel verkleidet wurde, wog 61 Zentner und 14 Pfunde. Das Gewicht des Thurmknopfs,

sammt Stiefel und Fahne — alles von dem hiesig bürgerlichen Kupferschmidmeister Adam Hübner verfertiget — betrug einen Zentner und 99 ½ Pfund.

Die Bauköſten, welche bey dieser neuen Unternehmug und Höherführung des Thurms bestritten wurden, gaben die Summe von 22342 Gulden.

Der Hochaltar in diesem prächtigen Gotteshause pranget mit einem sehenswürdigen Altarblatte, welches die heiligste Dreyfaltigkeit, den grossen heiligen Stadtpatron und Bischof Martinus, und die heiligen Sebastianus, Georgius, und Erasmus, dann die heiligen Schutzengel und die heilige Katharina vorstellet. — Dem berühmten Schüler Raphaels, und grossen Künstler seiner Zeit, Kaspar von Crayer aus Antwerpen, aus dessen Pinsel i. J. 1658 dieses Meisterstück hervor gieng, wurden baare 1500 Gulden bezahlet.

Das oben am Altare noch besonders angebrachte Bild wurde i. J. 1664 von dem hiesigen Kunstmaler Loot verfertiget, und derselbe mit 96 fl. belohnet. — In eben diesem Jahre wurde auch auf dem nämlichen Hochaltar ein Ta-

bernakel, vom hiesigen Schreinermeister Niklas Allers verfertiget, aufgestellt, der dem i. J. 1791 aufgerichteten weichen mußte.

Rückwärts am Hochaltare, welcher frey in der Mitte steht, und auf allen Seiten überflüßigen Raum zum Herumgehen darbiethet, sieht man ein steinernes Grabmal, welches allerdings merkwürdig ist. Es ist nämlich die Ruhestätte des Pfalzgrafen Ruperts, mit dem Beynamen Pipan.

Der Hauptstein dieses Grabmals ist bey vier Schuhe hoch. An den Seiten desselben sind drey Geschichten aus dem Leiden und Sterben des Welterlösers vorgestellt: a) das Versenken in das Grab; b) die Ruhe; c) die Auferstehung.

Oben auf dem Steine sieht man eine liegende Statue in Mannsgrösse, die den Fürsten im Harnisch vorstellet. In der Rechten hält er einen langen Speer, der zugleich eine Siegesfahne, worauf die baierischen Wappen zu sehen sind, vorstellet, und in der Linken einen Schild, worauf ebenfalls die baierisch-pfälzischen Wappen eingehauen sind. Unter seinen Füssen liegt ein heulender Löwe, und Links stehet auf diesem Löwen ein Hündchen, das seine vordere Pfoten gegen das Knie des

Fürsten ausstrecket und dasselbige zu lecken scheinet. Der Fürst trägt einen Mantel auf dem Rücken und einen Herzoghut auf dem Kopf. Links und rechts an dem Rande des Steines liest man, als ob es auf einem, um einen Stab sich herum wendenden Pergament geschrieben wäre, daß der Durchlauchtigste Fürst Rupertus, Pfalzgraf bey Rhein, dann in Baiern und beeden Pfalzen Herzog, in höchster Person rc. daselbst begraben worden.

Dieser Pfalzgraf Rupert war ein Sohn des Kaisers Rupert. Er vermählte sich mit Elisabeth, einer Tochter Simons Grafen von Sponheim, welche ihm den fünften Theil der vordern Grafschaft Sponheim zubrachte. Im Jahre 1395 begleitete er den Ungarischen König und nachmaligen Kaiser Sigismund in seinem Feldzuge gegen die Türken, und wohnte der berühmten Schlacht von Nikopolis bey, wo die Teutschen auf das Haupt geschlagen wurden, und Sigismund selbst mit genauer Noth entkam. Pfalzgraf Rupert gerieth in die Gefangenschaft, wurde aber bald losgelassen und kam nach Amberg, wo er im folgenden Jahre gestorben, und hier seine Ruhestätte fand.

Links und rechts des Choraltars sind an 2 Säulen 4 Grabsteine geheftet, wovon die Arbeit wirklich betrachtungswürdig ist.

Der obere zur Rechten, auf der Evangelien Seite, stellet Christum mit dem Kinde vor, nach dem Text: „Jesus rief ein Kind zu sich ꝛc.“ — Sodann lieset man: Johann Friderich Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Baiern; ward gebohren den 17. Februar, starb den 20. März 1569.

Auf dem untern Stein ist Christus mit dem Kreuz, nebst der Judenschaar, vor welchem Maria weinend kniet, sodann die Umschrift: Philipp Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Baiern, gebohren den 5. May, starb den 8. August Anno domini 1575.

Der obere zur Linken auf der Epistelseite stellet die Krippe Christi vor, mit der Umschrift: Fräulein Dorothea Pfalzgräfin bey Rhein, Herzogin in Baiern, ward gebohren den 4. August 1566, starb den 10. März 1568. Auf diesem Grabstein befinden sich die nämlichen Wappen, wie beym Pfalzgrafen Johann Friderich.

Auf dem untern siehet man Christum, wie 3 Mütter mit 7 Kindern und einem Mann zu ihm kommen. Die Umschrift lautet:

Anno 1562 den 5. Novemb. ist der Durchlauchtig Hochgebohrne Fürst und Herr Herr Friederich Philipp Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Baiern, in Gott selig verschieden, welchem der Allmächtige durch Christum eine fröhliche Auferstehung gnädiglich verleihen wolle.

Wie bekannt, trat Churfürst Friederich III., welcher vorher Statthalter der Oberpfalz war, nach dem Tod seines Vaters Otto Heinrich die Churpfälzische Regierung im Jahr 1559 an. Ihm folgte in der Statthalterschaft sein Sohn Pfalzgraf Ludwig VI., welcher bis 1576, wo er seinen Vater in der Regierung folgte, in Amberg residirte. Er vermählte sich im J. 1560. Nachdem nun obige 4 Fürstenkinder sämmtlich zwischen 1560 und 1576 gebohren wurden und gestorben sind, so ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, daß sie des Pfalzgrafen Ludwig Kinder waren: und dieses um so mehr, als in der Geschichte nicht vorkömmt, daß Kurfürst Friderich III., nach angetretener Regierung mit seiner Familie nach Amberg gekommen wäre.

Vor dem Choraltar und zwar vor der ersten Stuffe sind noch 4 Grabsteine fürstli-

cher Kinder. Der erste links, gegen die Epistelseite, stellet ein angekleidetes Kind, ohne Umschrift, dar. Der zweyte zeiget an, daß allda Dorothea Agnes, eine gebohrne Pfalzgräfin bey Rhein und Herzogin in Baiern, ruhe, und Anno 1552 den 25. Febr. 14 Wochen alt gestorben sey.

Der dritte Stein ist unleserlich.

Der vierte bewähret, daß die Durchlauchtigste Fürstin Dorothea Elisabeth, nach ihrem im Jahr 1565 erfolgten Tode daselbst begraben worden sey.

Nebst diesen fürstlichen Begräbnissen sind fast an allen Wänden der Kirche viele Grabsteine hoher Familien zu sehen.

Nebst dem Hochaltar zeichnen sich in dieser Kirche, welche durchaus mit weißem Marmor gepflastert ist, die zwey Seitenaltäre aus, die zu beyden Seiten des Eingangs zum Hochaltar aufgerichtet stehen.*) Man zählet neben diesen noch 19 Nebenaltäre — ohne den beyden klei-

*) Auf einem dieser beiden Altäre ruhen die Gebeine des heil. Martyrers Krescentianus, eines römischen Bürgers .... und auf dem zweiten die der heil. Martyrin Asteria, einer gebornen Römerin — beide

nern, welche erst in neuern Zeiten, im Glockenhause, errichtet wurden.

Man bewundert auch den geschmackvoll angebrachten Musikchor, und auf demselben die von dem geschickten Orgelbauer, Johann Konrad Brandenstein, i. J. 1741 aufgestellte herrliche Orgel, für welche demselben, weil er die alte ausgediente Orgel als einen integrirenden Theil seiner akkordmäßigen Belohnung übernahm, nicht mehr als 900 Gulden ausgezahlt werden durften. Es hat 2 Manualien, nebst 26 Registern. Der Kasten hievon kostete noch besonders 400 Gulden.

Die zu dieser Kirche gehörigen, auf dem Thurme sich befindenden sieben Glocken sind folgende:

Die grosse Hauptglocke, (vom Hansen Glockengießer aus Nürnberg) kündigte zum erstenmal ihr Daseyn an i. J. 1538. Wiegt 66 Centner und 22 Pfunde; und kostete 814 fl. 5 Schilling 20 Pfeninge.

---

in vergoldeten Kästen mit prächtiger Goldstückerey gezieret. Jener wurde den 4. Juny 1669; diese aber den 14. May i. J. 1757 feyerlich beygesetzet.

Die sogenannte Eilfer-Glocke, unbekannt, von welchem Meister sie verfertiget wurde, i. J. 1318. Wiegt 30 Centner.

Die alte oder Vesper-Glocke, i. J. 1399. Wiegt 14 Centner.

Die Zwölfer-Glocke, i. J. 1515. Wiegt 23 Centner und 15 Pfunde.

Die Meß-Glocke, (von Hanns Stein) 1521.

Die Sterb-Glocke, i. J. 1405.

Die kleine oder ehmalige Zügenglocke.

Oberhalb des Thurmwachtzimmers sind noch zwey Glocken besonders aufgerichtet:

a) Die Sturm- oder Feuerglocke, (von Hans Stein) 1519.

b) Die Sperrglocke, dermal außer ihrer vormaligen Aktivität, wird itzt nur zur Verkündung der nächtlichen Polizeystunde in Bewegung gesetzet.

Hier darf man aber nicht unbermerkt lassen, daß vor Erbauung der gegenwärtigen St. Martins Pfarrkirche schon eine andere Kirche vorhanden war (es soll eine alte Reichskapelle

und Stiftkirche gewesen seyn), welche mit mehrern Altären gezieret war. Von diesen kommen vor:

St. Michaels-Altar i. J. 1361.

Einer zu Ehren Mariä i. J. 1363.

Einer zu Ehren des heiligen Erzmartyrers Stephanus i. J. 1380.

Endlich einer zu Ehren der allerheiligsten Dreyeinigkeit 1390.

Man lieset, daß auch damals schon mehrere Beneficien gestiftet waren.

In den beyden Thürmen, welche an dieser Kirche standen, waren mehrere Glocken zu finden, wovon noch drey vorhanden sind.

Daß Ambergs Einwohner sich dem Wunsche überließen, zur Verherrlichung Gottes, und zur Ehre des heiligen Martinus, eine neue Pfarrkirche zu errichten, scheinet aus dem hervor zu gehen, daß Katharina Schöderlin schon im Jahre 1364 zu diesem Kirchenbau ihre Erzgrube vermacht hat; — so wie auch zu diesem Ende i. J. 1366 ein Haus und eine Bräustatt angekauft wurde.

Im Jahre 1373 entlehnte Rudger, der Stedler von Wingershof, von dem Zechprobsten zu St. Martin ein Kapital, und ver-

Bayerische Staatsbibliothek München

spricht dafür aus seinem Hause zu Wingershof jährlich ½ ℔. Heller Zins zu bezahlen.

Im Jahre 1382, Freytags nach Christi Himmelfahrt, verkaufte Ulrich Lindner, Bürger zu Amberg, sein halbes Haus in der Vorstadt bey dem Naabburgerthor an Heinrich dem Stulte, worauf ein Jahrszins zu 15 Pfenningen zur Kirche St. Martin und ein Jahrszins zu 13 Pfeningen zur Engelmesse liegen.

Im Jahre 1389 am St. Achatiustag verschreibt Eberl, Jud zu Amberg, für ein Anlehen auf seinem Hause einen Jahrszins zu 1 ℔. Regenspurger Pfenninge. Dieses Haus lag an der Judenschule, und hatte außerdem einen Jahrszins pr. 9 Heller den Heiligen zu St. Martin, und 12 Heller zum Gotteshaus Prüfling zu bezahlen.

Im Jahre 1410 erhielt Konrad Schwarzenbauer zu Wingershof einen Erbrechtsbrief auf 6 ℔. Heller jährlichen Zinses, welche er den Heiligen zu St. Martin zu bezahlen hatte.

Im Jahre 1457, Mittwochs vor Martini, verpflichtete sich das Handwerk der Schuhmacher zu Amberg, daß es in Zukunft denjenigen Gulden, den ein angehender Meister zu zahlen hat, der Kirche zu St. Martin geben wolle.

Im Jahre 1496, am St. Sebastianstag, verpflichteten sich die Kirchenpfleger zu St. Martin zur getreuen Erfüllung des Testaments der Martha Liebeneckerinn, welche zu dieser Kirche 6 Groschen ewigen Wochenzinses aus der Badstube an der neuen Brücke vermacht hatte, und wofür ihr 1) ein Jahrtag um Sebastiani gehalten werden muß, und 2) alle Nacht beym Oelberg auf dem Kirchhof ein ewiges Licht unterhalten werden solle.

In dem Notatenbuch des Raths in Amberg vom Jahre 1347 findet sich, daß Friderich Nutzler, Bürger zu Amberg, i. J. 1377 vermacht habe: zur Engelmeß 2 Gulden, zur Kapellemeß 2 Gulden, zur Meß auf dem Altar des heiligen Stephan 2 Gulden, und zur Meß auf dem Altar des heiligen Michael ebenfalls 2 Gulden.

Aus jener Zeit sind uns auch folgende wissenswerthe Nachrichten aufbewahret:

Zu dem Kirchenbau von St. Martin wurde auch ein Haus am Kirchhofe gekauft i. J. 1427.

Im Jahre 1448 wird noch am Chor gebaut.

Die Kirchenstühle werden gleichförmig hergestellet, 1455.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Steine der alten abgetragenen Kirche, und der beyden Thürme werden verkauft, und der Erlös zum Bau der neuen Kirche verwendet, 1456.

Man hat i. J. 1458 zwar den Entschluß gefaßt, wiederum zwey Thürme aufzuführen. Nachdem sich aber nach der Hand die Meinungen abgeändert hatten, so vereinigte man sich dahin, dem Thurm die ansehnliche Gestalt zu geben, wie er wirklich vor uns paradirt, 1461.

M. Friderich Kreß hat die Orgel gesetzt, i. J. 1476, und i. J. 1549 hat Friderich Pfanmüller, Bürger und Orgelmacher von hier, dieselbe verbessert und erneuert.

Es wurde ein Gerüst gebauet, und neuerdings zu gewölben angefangen, 1483.

Außerhalb auf der Vorderseite gegen den Hauptplatz hin, stehet hoch an dieser Kirche, in Stein gehauen und noch sichtbar, mit gothischer Schrift:

Anno Dni MCCCCXXI. inceptum est hoc edificium in die Urbani Papae.

Bayerische Staatsbibliothek München

Weiter unterhalb aber, auf einer weissen Tafel, ist Folgendes deutsch zu lesen:

Anno 1421 ist dieses schöne und herrliche Gotteshaus zu Ehren des Heil. Martini auferbauet worden, welches der allmächtige liebste Gott vor allem Unglück behüten wolle. Amen. Amberg den 12. May, 1691.

Dieses neue i. J. 1421 auferbaute Gotteshaus wurde von der Stadt und Bürgerschaft fundirt.*) Es hanget auch innerhalb gegen den Hochaltar an dem Gewölbe das Ambergische Stadtwappen.

Im Jahre 1571 kannte man in den Kirchen zu St. Georg, St. Martin und in der Hofkapelle nicht mehr als zwey Bru-

*) Der Arbeitslohn zur Zeit des hiesigen St. Martins Pfarrkirchen-Bau war bey den Maurern und Zimmerleuten folgender:

Von Martini bis Walburgi	18	Pfenn. täglich	ohne Suppe.
Von Walburgi bis Bartlmä	20	— —	
Von Bartlmä bis Martini	18	— —	

Giebt man ihnen aber die Suppe, so werden 4 Pfenninge abgezogen.

derschaften, nämlich die St. Anna-Bruderschaft, und die Priester-Bruderschaft, welche beide nicht auf unsere Zeiten gelangt sind. — Nach der Reformation aber wurde i. J. 1675 die Erzbruderschaft Corporis Christi, und i. J. 1688 die unter dem Titel des heil. Laurentius aufgerichtete Aller Seelen Bruderschaft feyerlich eingeführt.

So wie unsere höchstverehrlichen Vorfahrer ihren Kräften aufbothen, ihr pfarrliches Gotteshaus von innen und außen ansehnlich herzustellen; *) so ist auch keinem Zweifel untergestellt, daß sie sich um treffliche Seelen-

*) Im Jahre 1580 den 2. May wurde ein Verzeichniß des zu St. Martin vorhandenen Kirchensilbers aufgenommen. Dasselbe bestand in folgendem:

1) Einem Mariabild sammt Steinen	17	Mark.
2) Einer silbernen Monstranze . .	16	—
3) Einem silbernen St. Martin . .	13½	—
4) Einer vergoldeten Monstranze .	32	—
5) Einem silbernen vergoldeten Kreuze	16	—
6) Einem silbernen Rauchfaß und zwey silbernen Känderln . . .	8	—
7) 16 Pacem, zwei Kreuz	6	—
8) 15 Kelchen und 16 Patenen . .	28½	—
Zusammen	137	Mark.

hirten werden beworben haben. Nur Schade, daß uns vor der i. J. 1538 sich hier angesiedelten Reformation von diesen würdigen Männern nicht mehr als die zwey letztern dem Namen nach bekannt sind.

Von diesen, wie das hiesige Pfarrbuch beurkundet, nannte sich einer Johannes Götz, welcher im Jahre 1536 die Pfarrey resignirte. Diesem folgte noch ein katholischer Pfarrer, M. Georg Helbling; nach dessen Tode aber, im Jahre 1553, wurde die Pfarrey als vacant angesehen, und kein Katholik mehr dafür angenommen. Die Einkünfte verwendete man zum Unterhalt derjenigen evangelisch-lutherischen Prediger, die, nebst den bereits schon früher vorhandenen, noch angestellt wurden, worunter Wolfgang Strasser war.

Dieser neue Religionszustand war aber nicht von gar langer Dauer. — Nachdem Friderich V., Kurfürst von der Pfalz, den 6. November im Jahre 1620 die merkwürdige Schlacht am weißen Berge bey Prag verlor, gewann diese Veränderung bald eine ganz andere Gestalt. Dieser unglückliche Fürst wurde in die Acht erklärt, und die obere Pfalz an Maximilian I. aus Bayern übergeben. —

Der neue Regent sendete gleich sieben Jesuiten aus dem Kollegium von Ingolstadt als Missionarien in dieses eroberte Land, welche durch ihren Eifer so mächtig wirkten, daß im Jahre 1625 den 25. November in der Pfarrkirche zu Amberg der erste katholische Gottesdienst wieder von ihnen gehalten wurde. Sie unterhielten ihn auch, und übernahmen die pfarrlichen Verrichtungen daselbst so lange, bis die Pfarrey wieder hergestellt, und mit einem würdigen Pfarrer besetzt wurde. — Dieses geschah auch wirklich; denn nachdem die Jesuiten ihr schweres Tagwerk mit Ruhm vollendet hatten, und i. J. 1629 den 24. August von der Pfarradministration befreyet wurden, versahen dieselbe Johann Schmelzle, und Johann Gastel, beide Stadtkooperatoren. Als erster katholischer Pfarrer aber erschien

D. Johannes Hantsch, den 25. November 1630. † 24. Sept. 1643.

D. Karl Friderich Lutz, 1644. Resignirte den 1. Febr. 1645.

D. M. Nikolaus Dorn, i. J. 1645. † 22. Juny, 1667.

D. Joh. Christoph Bayer, i. J. 1667. † 1704.

D. Matthias Konrad Tatzmann, im Jahre 1704. Resignirte den 2. Julius, 1715, — in Bamberg gestorben i. J. 1739.

D. Joh. Heinr. v. Werner, i. J. 1716. † den 28. Nov. 1752.

D. Johann Lorenz von Fortenbach, im Jahre 1752. † den 19. April 1768.

D. Franz Friderich Günther, präsentirt und investirt im April 1768, — resignirte gleich wieder den 12. May i. J. 1768.

D. Michael Vogt, den 17. May 1768. Resignirte den 21. May 1798. — † in Bamberg den 18. April 1803.*)

*) Michael Vogt gebohren zu Bamberg 1731 ward 1754 in's Klerikat aufgenommen, beyder Rechten Lizenziat 1758, im nämlichen Jahre vom Fürstbischoffe Adam Fridrich v. Seinsheim nach Rom geschickt, um mit dem jus canonicum noch vertrauter zu werden. Kam von da zurück 1760, ward Canonikus zu St. Jakob, und bald darauf Subregens des Ernestinischen Seminars, 1769 kam er als Stadtdechant nach Amberg, wurde wirklicher Regierungsrath allda, und 1772 wirklicher geistlicher Rath in Regensburg. Durch seine vorzüglichen Kenntnisse in der Naturwissenschaft wurde

D. Johann Bapt. Gerner, i. J. 1798. † den 18. Decemb. 1813.*)

Franz Freyherr von Lerchenfeld, königl. baierscher geistlicher Rath, gebohren den 2. Juni 1776. — Wur-

---

er 1783 zum Ehrenmitgliede der gelehrten Gesellschaft der Naturwissenschaft zu München erklärt, 1798 wählte ihn das Capitel zu St. Jakob in Bamberg einhellig zu seinem Stiftsdechant, und der Fürstbischof Christoph Franz v. Buseck zum geheimen Rathe. Er starb 1803 im 72sten Lebensjahre an einer Lungenkrankheit. Er war rastlos thätig in Erwerbung wissenschaftlicher Kenntnisse, wovon seine zahlreiche über 6700 Bücher starke hinterlassene Bibliothek, und die in sehr vielen Büchern auf eingelegten Papieren eigenhändig geschriebenen Anmerkungen zeugen, so wie sein Naturalienkabinet ein Beweis seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse war. Uebrigens lebte er sehr frugal, zurückgezogen, als ächter Christ, und starb eben so musterhaft.

*) Herr Joh. Bapt. Gerner, königl. geistl. Rath, Stadtdechant und Pfarrer. Er wurde den 10. November 1748 gebohren, und den 10. May 1772 zum Priester geweiht. Nachdem er zu Würzburg die neue Einrichtung der deutschen Schulen und des Schullehrerseminars kennen gelernt hatte, wurde er beordert, die

de als Decan und Stadtpfarrer ernannt den 24. April 1814.

Die Wohnung des Herrn Decans (Dechanthof) gehörte vormals dem kurfürstlichen Umgelder J. Müller. Sie wurde aber im Jah-

---

Anwendung davon in seinem Vaterlande zu machen.

Er eröffnete daher seinen Unterricht zuerst für die Stadtschullehrer, und setzte ihm hernach auch für die Landschullehrer mehrere Jahre hindurch theils zu Bamberg, theils zu Vorchheim, Kronach, und Stadtsteinach fort.

Der berühmte Fürstbischof Franz Ludwig war mit den Fortschritten, welche das Schulwesen unter der Leitung Gerners gewann, so zufrieden, daß er ihm eine Stiftungspfründe zu St. Jakob verlieh, und ihn auf seinen Kirchenvisitationen gewöhnlich an seiner Seite haben wollte.

Im Jahre 1791 wurde Gerner zum fürstl. Hofkaplan mit Sitz und Stimme bey der Schulenkommission, dann zum Konsistorialassessor und geistl. Rathe, endlich 1798 zum Pfarrer und Stadtdekan in Amberg ernannt.

Hier that er im Werke, was er oft an dem unvergeßlichen Fürstbischofe Franz Ludwig zu sehen das Glück hatte. Er bewies sich als einen würdigen Zögling dieses großen Mannes, und zeichnete sich nicht nur durch einen sehr

re 1663 von demselben, mittels Kauf, der Pfarrkirche überlassen, und i. J. 1665 vom dortmaligen Decan, Herrn Nikolaus Dorn, zum ersten Mal bezogen.

Diese Pfarr gehört seit unfürdenklichen Zeiten zur Diöces Regenspurg; — das Jus

---

erbaulichen priesterlichen Wandel, sondern auch durch rastlosen Eifer in genauer Erfüllung der Seelsorgerpflichten, besonders durch seine Mildthätigkeit gegen die Armen aus.

Meistens predigte und katechesirte er selbst, und war dabey auch im Beichtstuhle unermüdet. Sogar am Tage (es war das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä), wo ihn seine letzte Krankheit überfiel, die in einer völligen Entkräftung bestund, hielt er noch Vormittag Amt und Predigt, und besuchte Nachmittag das Militärspital.

Seine Wohlthätigkeit gegen die Dürftigen der Stadtpfarrey, besonders gegen die Hausarmen und Kranken war ungemein groß. Nebst beträchtlichem Geldalmosen, ließ er unter dieselben freygebig Speisen, Medizin, Kleidungsstücke 2c. austheilen. Dabey durfte seine linke Hand nicht wissen, was die rechte that; der Name des Gebers mußte immer sorgfältig verschwiegen gehalten werden. Allein das beste Almosen war dasjenige, welches Gerner durch die Verbreitung und unentgetliche Vertheilung nützlicher Bücher gab.

praesentandi hierauf hatte ein zeitlicher Domdechant in Bamberg, als Probst bey dem Kollegiatstift zu St. Jakob d. G. daselbst — Jus possessionem dandi aber die durchlauchtigsten Regenten der Pfalz. — In den neuern Zeiten gieng auch das Jus praesentandi an Sr. Königl. Majestät von Baiern über.

Die Pfarr Amberg zählte vor der Reformation 49 Beneficiaten = Stiftungen. Diese schmolzen aber bis auf 27 zusammen, aus denen nur dermal 6 Beneficiaten den Stiftungs-Genuß beziehen.

Die

Die
Kirche zu St. Georg.
(Ehemals Jesuitenkirche.)

Dieses dem heiligen Georgius gewidmete Gotteshaus stund schon i. J. 1094 (wie Seite 8 zu lesen ist) als eine Pfarrkirche außerhalb der Stadt. Auf dessen daran stossendem Kirchhofe, wo an der Stadtmauer eine zu Ehren des heil. Ulrich erbaute Kapelle zu sehen war, befand sich auch zwischen zwey Pfeilern ein herrliches Grab, welches die irdischen Reste des ambergischen Bürgers, Hanns Kastner mit dem Flug genannt, in sich einschloß — auf dessen Grabstein die Jahrzahl 1102 zu lesen war.

Die Bürger und Einwohner beeiferten sich i. J. 1359 ebenfalls zur Erbauung einer neuen Kirche des heiligen Georg alles Mögliche beyzutragen. Es wurden alle Kräfte hiezu aufgebothen, so zwar, daß nach einigen Jahren jene Kirche da stand, die wir heut zu Tage vor uns sehen.

Von den Einkünften dieser Kirche finden sich hie und da noch einige urkundliche No-

tizen, z. B.: Im Jahre 1356, Dienstag nach Michaelis, entscheidet das Gericht der Stadt Amberg, daß Heinrich Seiler, Bürger zu Amberg, schuldig sey, von seinem Hause nächst der St. Georgenkirche jährlich 55 Pfenninge Zins den Heiligen (Kirchen) zu Amberg zu geben.

Im Jahre 1363, Montag vor Laurenzi, erhält Konrad Hödl den Hof von Wingershof auf Erbrecht, wovon er jährlich 6 ℔. Heller Zins den Heiligen (Kirchen) zu Amberg zu geben hat.

Im Jahre 1372, Dienstag nach Nikolai, bekennet sich Hans Tuchscherer schuldig, einen Jahrszins zu 3 ℔. Heller aus seinem Hause den Heiligen zu Amberg zu geben. Das nämliche Haus zahlt auch zur Probstey in Bamberg jährlich 10 Pfenninge Zins.

Im Jahre 1381, Freytag nach Mariä Himmelfahrt, bekennet Albrecht Maurer, in der Vorstadt gegen St. Georg, daß er den Heiligen zu Amberg jährlich ½ ℔. Regensburger Pfenninge Zins zu bezahlen habe.

Diese Kirche stehet an der äußersten Spitze der obern Stadt, ist mit weissen Marmorsteinen gepflastert, und zählet in der Länge 97, in der Breite aber 36 Schritte. Ihr hohes Gewölbe

ruhet auf 12 steinernen Saulen, zwischen welchen die geräumigen Kirchenstühle symmetrisch eingetheilt sind.

Die Hauptepoche dieser Kirche— in Betref ihrer Ausschmückung und Verherrlichung — schreibt sich von der Zeit her, da die obere Pfalz an Se. Durchlaucht Maximilian I. Herzog in Baiern gekommen ist.

Dieser Fürst wandte alles an, dieses jüngst erworbene Land in den Schoos der katholischen Kirche zurück zu bringen. Ihm schien das dienlichste Mittel zu seyn, seinen festen Entschluß den Vätern der Gesellschaft Jesu zur Ausführung zu übertragen. Zu diesem Ende gab er dem Rektor des Jesuiten-Kollegiums in Ingolstadt den Auftrag, aus seiner Gesellschaft taugliche Individuen zu wählen, und sie in die obere Pfalz als Missionarien zu senden.

Diesem gnädigsten Befehle gemäß verfügten sich 7 Patres aus dieser Gesellschaft in die obere Pfalz, ihre apostolische Arbeiten daselbst zu beginnen. — Amberg wurde zum Mittelpunkt ihres Berufs gewählt, und ihnen nachmals die Kirche zu St. Georg übergeben, damit sie den katholischen Gottesdienst ohne alle Hinderniß halten konnten.

Diese guten Männer ließen sich nun nicht allein die Seelsorge höchst angelegen seyn; sie trachteten auch, dem ihrer Obhut anvertrauten Haus des Herrn nach und nach, wie es die Kräfte zuließen, den würdigen Glanz zu verschaffen. Alle Gegenstände, welche der reinen Christusreligion nicht homogen waren, wurden auf der Stelle weggeschaft, das Nothwendige aber mit Anstrengung besorgt. So erschien eine Kanzel; und auf dem Musikchor wurde eine neue Orgel aufgebauet.

Das Bildniß auf dem Hochaltar, welches den triumphirenden heiligen Martyrer Georgius vorstellte, mußte in neuern Zeiten dem gegenwärtigen Altarblatte, das Schepp aus München gemahlet hat, Platz machen, welches diesen heiligen Kirchenpatron in der nämlichen Herrlichkeit zeiget.

Man sieht auch in dieser Kirche zwey Seitenaltäre, auf deren einem der heilige Ignatius, auf dem andern der heilige Franciscus Xaverius verehret wird.

Die noch übrigen vier Altäre, welche auf beyden Seiten kapellenartig angebracht sind, bewundert man in folgender Ordnung:

a) Die Abnehmung Christi vom Kreuz, ein herrliches Stück, aus Rubens Schule. —

Unterhalb sind die Gebeine des heiligen Prosper in einem vergoldeten Kasten.

b) Die unbefleckte Empfängniß Mariä. — Unterhalb ist in einer niedlichen Verzierung aufbewahrt ein wunderthätiges Mariäbildniß, von welchem an der Mauer nächst dem Altar auf einem schwarzen Marmorstein mit goldenen Buchstaben die Geschichte desselben *) geschrieben stehet.

---

*) Dieses auf Holz einen Schuh lang gemachte Bild unsrer lieben Frau mit dem Jesu Kind (wie nächst diesem Altar in einer an der Wand hangenden Schrift in schwarzem Marmor mit goldenen Buchstaben zu lesen) ist um das Jahr 1590 in dem Stift und Kloster Castl gefunden, von einem bilderstürmischen Calvinisten mit einem Nagel gekratzet, und in das Feuer geworfen worden, als aber dieses Bildniß lange darin gelegen, und durch übernatürliche Kraft, obschon von Holz, doch von dem Feuer nicht können verbrennet werden, ist selbes von einem Bürger zu Castl herausgezohen, und mittler Zeit dem H. Wolfgang Jakob Seldlmayer, Spitalpfarrer allhier zu Amberg, von diesem aber aus innerlichem Antrieb der Kirchen H. J. geschenket, und 1695 unter dem Titl Mariä der in Flammen unversehrte Dornbusch zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt worden.

c) Der Altar des heiligen Schutzengels, — gemahlt von Walter aus Augsburg.

d) Der Altar des heiligen Aloysius, — gemahlt von dem nämlichen Meister. *)

Von den hiesigen Pfarrern ist noch vom J. 1508 bekannt Sebastian Kurmreiter — er war auch zugleich Dechant — und seine beiden Kapläne Konrad Kellner, und Georg Jung.

Zu den mancherley merkwürdigen Veränderungen, die diese Kirche zu bestehen hatte, gehört auch der Uebergang an den Maltheser Orden, der sich alle Mühe gab, dieselbe wieder zur Pfarrkirche zu erheben. Obwohl er es auch dahin brachte, daß i. J. 1788 am grünen Donnerstag ein Taufstein, nächst dem Altar des heiligen Xaverius aufgestellt, und hiedurch dieser Kirche der äußerliche Pfarrglanz gegeben wurde; so hat doch diese neue Pfarrey wieder aufgehört.

*) Im Monat July 1755 sind beide Altäre vom vom Titl. Herrn Weihbischof zu Regensburg, Baron von Stinglheimb, eingeweihet, und dabey das heil. Sakrament der Firmung ausgespendet worden.

Der achteckigte Thurm,*) der gegen Abend an dieser Kirche empor steigt, ist mit Kupfer gedeckt, und mit 4 schönen harmonirenden Glocken von beträchtlichem Gewichte versehen. Sie sind unter folgenden Namen bekannt:

a) Die grosse Glocke — wiegt beyläufig 17 Zentner; kostete 935 fl.

b) Die Mittagsglocke — 7 Zentner; kostete 385 fl.

c) Die Agnus Dei Glocke — 5 Zentner; kostete 275 fl.

d) Die kleine Meßglocke — 2 Zentner; kostete 110 fl.

---

*) Es fand sich noch eine Specifikation vor, was die Mauerer bei Reparatur dieser Kirche u. Thurms an Wochengeld erhalten haben. Sie lautet also: „Auf die der Gepew Ausbessrung bej sannct Jörgen Kirche und Thurm im Jahr 1571 Sambstag den 19. May.

	Sch.	dl.
Hannsen Widenpauer 4 Tag	5	10
Casparn Vischer 4 Tag	5	10
Wastln Schmid 6 Tag	8	—
Hannsen Hirschen 2 Tag	2	20
Hannsen König 6 Tag	6	12
Jorgen Schmid 6 Tag	6	12
Vlman Dötem 5 Tag	4	20

(1 Schilling gilt 30 Pfenninge.)

Die innere Einrichtung dieses Thurms ist, wie alle Dinge dieser Zergänglichkeit, auch seiner Veränderung nicht entgangen. — Das Wachzimmer auf demselben wurde i. J. 1557, als überflüßig angesehen, und abgeschaft, sohin auch dem Wächter das nämliche Loos beschieden.

Auch die helltönende Uhr erhielt eine andere Bestimmung. Sie wurde von dem Thurme abgenommen, und bey Erbauung des Jesuiten-Kollegiums auf die Fronte desselben gesetzt.

Dieses Kollegium wurde für die Jesuiten i. J. 1665 durch die Freygebigkeit Sr. Kurfl. Durchl. von Baiern Maximilian I. zu bauen angefangen, und der Bau desselben i. J. 1669 vollendet, da er ihnen schon früher das Einkommen des Klosters Reichenbach zum Lebensunterhalt anwies, i. J. 1636 aber die Benediktiner Abtey Kastl — drey Stunden von Amberg entfernt — hiefür einräumte.*)

Der Platz, wo gegenwärtig das Kollegium zu sehen ist, wurde sammt den 20 kleinen Häusern, die darauf stunden, schon im Jahre 1630 um eine Summe von 5974 Gulden

*) Feßmaiers Geschichte der Oberpfalz, II. Band, Seite 19—21.

angekauft; mit dem Bau selbst aber, weil der Schwedenkrieg dazwischen kam, erst i. J. 1665 der Anfang gemacht, und derselbe dann i. J. 1669 vollendet. Die Baukösten in diesem Zeitraume — die Fuhren, das Steinmaterial, das Bauholz, auch die grossen Beyträge Maximilians I., und anderer Gutthäter nicht mit in Anschlag gebracht — betrugen baare 29426 Gulden.

Die Länge des Kollegiums für sich allein beträgt 550, die Breite aber 42 Münchner Schuhe. Das Gymnasium, welches man i. J. 1672 den 28. April zu bauen anfieng, und mit dem Kollegium eine ununterbrochene Linie bildet, mißt (nach dem Münchner Maß) in der Länge 84, in der Breite aber 42 Schuhe. — Die Höhe dieser beyden unter einem Dache fortlaufenden Gebäude giebt über 60 Schuhe.

Das Lyceum, welches vom Gymnasium abgesöndert, und demselben gegen über stehet, wurde i. J. 1723 gebauet. — Bald hernach wurde auch, nächst dem neuen Thor, für die Anfänger in der lateinischen Sprache ein kleines Schulgebäude aufgeführt, das unter dem Namen Principie allgemein bekannt ist.

Das Seminarium, welches im Jahre 1753 nächst dem Garten des Jesuiten-Kollegiums aufgebauet wurde, und mit einer schönen dem heiligen Joseph gewidmeten Kapelle prangte, ist nun, nachdem der Jesuiten-Orden aufgehoben war, in das Kollegium desselben übersetzet worden.

Die Erlöschung dieses Ordens fällt in das Jahr 1773, gemäß dem von dem Pabst Klemens XIV. den 21. July des nämlichen Jahrs ausgefertigten Aufhebungs-Breve, — welches den 28. August darauf durch einen kurfürstlichen Kommissär den hiesigen Jesuiten feyerlich publiciret wurde.

P. Ignaz Bonschab, aus Ingolstadt gebürtig, war der letzte Rektor in dem hiesigen Kollegium.

So schnell und geräuschlos verschwand eine Gesellschaft von Männern, welche, ganz im Geiste ihres Stifters Ignatius von Lojola, wirkten, dem Staate und der Kirche die ersprießlichsten Dienste leisteten, und besonders in Amberg unverkennbare Denkmäler ihres Religionseifers errichteten.

Die Verwendung ihrer Güter geschah auch hier auf die nämliche Art, wie im ganzen Lande.

Aus den vielen hieher ressortirenden Gegenständen wollen wir allein die im Jahre 1626, unter dem Titel **Mariä Verkündigung** aufgerichtete, und noch wirklich bestehende grössere Kongregation ausheben.

Wem ist der grosse **Kongregationssaal** nicht bekannt, der oberhalb den Schulen des Gymnasiums sich befindet, und dieser Gesellschaft sein Daseyn, und das Ziel und Ende seines Daseyns zu verdanken hat.

Der Anfang dieser durch das Bemühen belobter Gesellschaft auf diesem **Saale** aufgerichteten Kongregation schreibt sich vom Jahre 1626 her, in welchem, laut den Kongregationsakten, den 3. Jåner 1627 Herr Nikolaus Klotz als **erster** Pråfekt vorgestellet wird. — Dieser Zustand dauerte bis zum Jahre 1644, da zum ersten Mal ein zahlreiches marianisches Concilium erscheint, dessen Form sich bis auf den heutigen Tag fortgepflanzet hat. Die Namen der såmmtlichen Individuen dieses Conciliums stehen in folgender Ordnung:

Pråses.

Der hochwürdige Pater Udalricus Lochmaier, aus der Gesellschaft Jesu.

Präfekt.

Titl. der hochwürdige und hochgelehrte Herr M. Johannes Rapp, Beneficiat bey St. Martin.

Assistenten.

Johannes Andreas Dollhopf.
Johannes Walbinger.

Sekretär.

Titl. Herr Georg Molitor.

Konsultoren.

Titl. Herr Johann Ludwig Graf von Sulz rc.
Titl. Herr M. Gedeon Forster.
Titl. Herr Joh. Bapt. Schatz, b. R. Doktor.
Titl. Herr Franz Wenzl.
Georgius Geber.
Johannes Ernsperger.
Franz Ignaz Schön.
Johannes Wolfgang Griesmayer.

Lektor.

Johannes Berger.

Orator.

Maximilian Adam Federl.

Curator Albi.

Johann Georg Vogl.

Musikpräfekt.

Georg Christoph Wedl.

Bibliothekär.

Karl Ludwig Beckh.

Sakristane.

Johann Jakob Schabner.

Johann Friderich Fuermann.

Im Jahre 1683 theilte sich die kleinere Kongregation von der größern ab.

Anfangs war freylich diese heilige Stätte nicht mit den prächtigen Verzierungen geschmücket, welche dermal das Aug entzücken. Nur das Altarblatt Mariä Himmelfahrt, mit dem man i. Jahre 1674 den Kongregations-Altar zierte, war von Bedeutung. Auch der von braunem Holz künstlich verfertigte Platfond,*) und das runde in Mitte desselben angebrachte Bildniß Mariä Verkündigung **) lockte dem Kenner seinen Beyfall ab.

Erst in spätern Zeiten, da die Mitglieder dieser Versammlung zahlreicher, und folglich die Beyträge ansehnlicher wurden, war man im Stande, auf Verschönerungen zu denken.

---

*) Der Platfond kostete 828 Gulden.

**) Dieses herrliche Bild wurde durch die Freygebigkeit des M. Rapp, eines hiesigen Beneficiaten, beygeschaft.

Im Jahre 1677 gestatteten die Einnahmen, die dem Altare am nähesten stehende Seitenwände mit schönen Tapeten zu bekleiden, — i. J. 1679 aber einen Musikchor herzustellen, und denselben mit einer Orgel zu versehen. Sie kostete 100 fl.

Die sechs herrlichen Bilder, welche die Frauen-Feste vorstellen, und seit den Jahren 1711 und 1713 allgemein bewundert werden, sind von Herrn Sieg in München gemahlt, dem baare 424 Gulden bezahlt wurden.

Die fünf zierlich von Silber gemachten Statuen, mit welchen nur an hohen Festtagen der Altar geschmücket wird, sind im Jahr 1679 beygeschaft worden.

Endlich haben die neuern Zeiten die prachtvolle Einrichtung dieses marianischen Saales noch mehr zu erhöhen vermocht, indem man i. J. 1765 den alten Altar mit dem gegenwärtigen, von dem geschickten hiesigen Tischlermeister, Leonhard Bacher, ganz neu verfertigten Altar — mit Beybehaltung des schönen Altarblatts *) — ausgewechselt, und im darauf folgenden Jahre vom Andrä Zeller, bürger-

*) Wurde von Cray in Antwerpen verfertiget, und erhielt hiefür 300 fl.

lichen Mahler aus Fuhrt, marmorartig mit dazwischen angebrachten Vergoldungen fassen ließ. Die Tischlerarbeit kostete 382 fl. Für die Faßarbeit aber mußten 800 Gulden bezahlt werden.

Im Jahre 1766 wurden auch den beyden links und rechts neben dem Altar angebrachten Oratorien, und beyden unterhalb denselben befindlichen Saalthüren eine andere dem Ganzen genau anpassende Gestalt verschafft. Leonhard Bacher, hiesiger Schreinermeister, verfertigte ebenfalls selbe, und erhielt hiefür 330 fl. Die Faßarbeit von den beyden Oratorien übertrug man dem hiesigen Mahler Matthias Pößl, die Saalthüren aber bemeldtem Mahler Zeller von Furth. Ersterer erhielt hiefür 236 fl., letzterer aber 240 fl. *)

Der dermalige Präses der größern Kongregation ist Herr Michael Hiltl, Weltpriester, und zugleich Kommendist des Beneficiums bey St. Barbara.

*) Es wurden auch alle Jahre im Monat März oder auch im April bey der größern Kongregation theils Medidationen gehalten, theils verschiedene Drama durch die Studirende aufgeführt. — Im Jahre 1782 wurde hiemit der Beschluß gemacht.

Die
Königliche Hofkapelle.
(Die Frauenkirche.)

Aus einer oberhalb der Hauptkirchenthüre stehenden gothischen Schrift schöpfet man die Ueberzeugung, daß diese zwar nicht grosse, doch wegen ihrer Einrichtung angenehme Kirche im Jahre 1312 erbauet worden sey. — Sie ist durchaus von Quadersteinen aufgeführt. Ihr Gewölbe stützet sich auf sechs steinerne Säulen, zwischen welchen die Kirchenstühle stehen. Die Länge derselben bestehet in 36, die Breite aber in 19 Schritten. Der Thurm, welcher ebenfalls von einer unbedeutenden Höhe, und nur mit zwey mittelmäßigen Glocken versehen ist, scheint so alt als die Kirche zu seyn. Er ward erst im Jahre 1790 von neuem reparirt, mit schwarzem Eisenblech von dem hiesigen Kupferschmid, Simon Renschmid, eingedeckt, und mit Kupferfarbe überzogen.

Schon frühzeitig gab Kunegund, des Stephan Ruez, Bürgers in Amberg, Wittwe, mehrere Güter und Gefälle zur Errichtung eines Beneficiums auf Uns. Frauen Altar in die-

ser Kirche, und übergab das Präsentations- recht darauf den pfälzischen Kurfürsten schon vor d. J. 1404.

Diesem zu Folge verordnete König Rupert und seine Nachfolger (z. B. Ludwig III. dd. Amberg 1419), daß dem jedesmaligen Kaplan (Beneficiaten) jährlich 30 fl. aus der fürstlichen Kammer bezahlt werden sollten.

Im Jahre 1409 präsentirte eben dieser König Rupert den Otto Schlickher darauf, und räumte ihm ein ehemaliges Judenhaus zur Wohnung ein.

Urkunde.

„Wir Ruprecht von Gottes Gnaden Römischer König zu allen Zeiten Mehrer des Reichs bekennen, und thun kund ofenbahr mit diesem Brief, daß wür unsern lieben andächtigen Otten schlickhern unser Frauen Altar in unser Frauen Capellen zu Amberg, das etwan ein Judenschul gewest ist, verliehen haben, und haben ihme das Eckhaus für derselben Capellen über, da vor Zeiten Simon der Jud gesessen ist, zu derselben Altar gegeben also daß er, und seine Nachkommen Caplan des vorgenanten Altar das selbe Hauß zu ewigen Zeiten innhaben, und besitzen sollen, ihr Wohnung darin zu haben. Wir und unsere Erben sollen,

und wollen auch den vorgenanten Otten schlick-hern, und seinen Nachkomen Caplan des vorgenanten Altars eines jedlichen Jahrs dreißig gute Römische Gulden geben, und bezahlen also lang, bis der vorgenante Altar dotirt, und bestöttiget würdet, daß sich ein Caplan davon betragen möge vrkundt dieß Briefs versieglet mit unsern Königl. anhangenden Insigl datum Heidelberg Anno Domini Milesimo Quadringentesimo nono dominica post beati Francisci Confessoris: Regni vero nostri Anno decimo."

Ad Mandatum Domini Regis

Johannes Winheim.

Auf ein anderes Beneficium auf St. Bartholomäi-Altar hatten ebenfalls die Pfalzgrafen Kurfürsten das Präsentationsrecht.

Unter den Stiftungsgütern dieser beiden Beneficien kömmt auch vor eine Hofstatt an dem Bräuhause am Roßmarkt sammt der Mauer an dem Kirchhofe.

In der Folge — besonders zur Zeit der Reformation — wurde für die Pfalzgrafen, die als Statthalter hier residirten, der Gottesdienst durch ihre eigene Hofprediger gehalten.

Dieser Umstand, und das oben genannte Präsentationsrecht der Pfalzgrafen auf zwey Beneficien mögen hauptsächlich Ursache seyn, daß man diese Kirche — auch Hofkappelle nannte.

Unter den Grabsteinen verdienen genannt zu werden 1) jener von 1512, der die Begräbnißstätte der jungen Landgräfin Katharina von Leuchtenberg, und 2) ein anderer von 1517, der die Ruhestätte der Landgräfin Margareth von Leuchtenberg bezeichnet.

Mit Wiedereinführung der katholischen Religion bekam auch diese Kirche wieder eine andere Bestimmung und besseres Ansehen.

Es ist schon vorwärts (S. 110.) die Erwähnung geschehen, welcher Mittel sich Maximilian **I.** aus Baiern bediente, die katholische Religion in der ihm zu Theil gewordenen obern Pfalz wieder einzuführen. Eben diese wandte er zuerst bey dieser Kirche an, indem er den Jesuiten aufgetragen, in dieser Hofkapelle den katholischen Gottesdienst für die katholischen Soldaten zu halten.

Diese eifrigen Männer haben auch, nachdem diese Kirche ordentlich hergestellet, auch mit einem Altar und einer Kanzel versehen war, wieder den ersten Gottesdienst gehalten, und alle Sonn- und Feyertage den-

selben, nebst ihren eifrigen Predigen, fortgesetzet. Hiebey erschien nicht allein das Militär; man sah auch öfters Individuen des Civilstandes das Wort Gottes nicht ohne Frucht daselbst anhören, indem sie sich nach und nach bequemten, zur katholischen Religion herüber zu treten.

Nachdem die Ordnung dieser Kirche wieder glücklich hergestellet war, gieng die Sorge der Regierung dahin, dieselbe auch für kommende Zeiten zu sichern. Es wurden daher von gnädigster Landesherrschaft Recessen aufgestellt, die unter andern bestimmen, daß an diese Kirche wiederum ein Beneficiat gesetzet, und demselben die bestimmte Obliegenheit übertragen wurde, täglich das Opfer der heiligen Messe zu celebriren.

Alle die Anstalten, die jetzt in dieser Kirche getroffen wurden, wirkten vereint dahin, ihr die Würde wieder zu geben, die sie vor der Reformation behauptete. Nachdem der Hochaltar, der das Bildniß Mariä neben dem Kreuz in der größten Betrübniß vorstellet, da sie den auf ihrem Schoos ruhenden Leichnam Jesu beweinet,*) vollendet war; wurden auch nach

*) Gemahlt von Neuschel.

einiger Zeit noch zwey Nebenaltäre beygeschaft, deren einer dem heiligen Joseph, der andere dem heiligen Schutzengel gewidmet ist. Auf diesem ruhen auch die Gebeine des heiligen Martyrers Clemens, auf jenem die des heiligen Constans — beyde prächtig gefaßt, und in vergoldeten mit geschliffenen Gläsern versehenen Kästen aufbewahret. *)

Den frommen die Andacht weckenden Anstalten wurde auch ihr Wirkungskreis nicht vorenthalten. — Schon i. J. 1630 wurde die bekannte Brüderschaft, unter dem Titel Mariä der schmerzhaften Mutter neben dem Kreuze, aufgerichtet, welche unter Leitung der Jesuiten sich bis zu dem gegenwärtigen Flor gehoben hat. Nach der i. J. 1773 erfolgten Auflösung der Gesellschaft Jesu kam diese Brüderschaft unter die Obsorge des k. Beneficiaten daselbst, durch dessen Eifer sie sich noch immer mit vollem Ruhme behauptet. **)

---

*) Diese wurden den 8. July im Jahre 1753 früh um halb 8 Uhr bey den zwey Seitenaltären beygesetzt.

**) Im Jahre 1730 war wegen der 100 Jahre bestandenen Bruderschaft ein Jubiläum, welches 8 Tage dauerte.

Der Brüderschaft des heiligen Erzengels Michael, welche i. J. 1751 in der Franciskanerkirche allhier ihre Entstehung erhielt, wurde, nach Erlöschung des Franciskaner-Ordens, ebenfalls die Hofkapelle angewiesen.

Der erste Präfekt dieser Brüderschaft war zu jener Zeit Herr Johann Paul Edler von Gutmann, kurfürstlicher Hofkammerrath in München, und Zahlmeister des Herzogthums der obern Pfalz.

General-Protektor und höchstes Oberhaupt ist: Sr. Herzogliche Durchlaucht und Herr, Herr Wilhelm Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Baiern ꝛc. ꝛc.

Präses dieser Brüderschaften ist dermal Herr Franz Furtner, königl. Beneficiat an der Hofkapelle.

Bey diesen Andacht erweckenden Anstalten blieb auch die Zierde der Kirche nicht vernachläßiget, zu derer Erhöhung theils die eigenen Kassabestände mitwirkten, theils milde Zuschüße frommer Gutthäter das Ihrige beytrugen.

Auf diese Weise kam i. J. 1710 auf dem Hochaltar ein Tabernakel zu Stande. Der Hochaltar selbst aber wurde i. J. 1729 mit einer schwarzen, und nach der Zeit mit einer colo-

rirten Fassung versehen, bis i. J. 1791 der hochw. Herr Georg Mießler die gegenwärtige Schönheit desselben vollenden ließ.

Unter den Gutthätern, welche sich vorzüglich um diese Kirche verdient gemacht haben, muß besonders gerühmet werden: Der hochwürdige und hochgelehrte Herr Johann Georg Anton Zwack, d. Rechte Licentiat, Fürstlich Freysingischer geistlicher Rath, auch freyresignirter Kammerer und Pfarrer in Hohenkammer, ein gebohrner Bürgerssohn von Amberg, welcher im Jahre 1800 das zweyte Beneficium stiftete, dem hiesigen Stadtmagistrat das Ius praesentandi hierauf mit der ausdrücklichen Klausel einraumte, daß jederzeit, so lange aus der zwackischen Familie ein Priester vorhanden seyn wird, welcher legal auszeigen kann, daß er von einem seines Vaters vier Brüdern: Johann, — Georg, — Paulus, — und Georg Zwack (deren Vater, auch Paul Zwack, bürgerlicher Weißbeck in Schwarzenfeld war) ein ehelicher Descendent sey, diesen secundum seriem ordinum vor allen andern, in deren Ermanglung aber allemal ein wohlverdienter in cura gestandener Geistlicher zu präsentiren sey.

Der Stifter, welcher der Kirche noch besonders pro paramentis ein Kapital von baaren 1325 Gulden einhändigte, präsentirte den ersten Beneficiaten selbst in der Person des Konventuals des aufgelös'ten Karmeliter-Ordens der Discalceaten, Herrn Kaspar (Xaver) Koch, der von Seite der Mutter aus der zwackischen Familie zu Schwarzenfeld abstammet.

Die
Spital-Kirche.

Die Spitalkirche ist die älteste Kirche in Amberg; denn die dermalige St. Georgi-Kirche wurde 1359, die St. Martins Pfarrkirche 1421 erbauet, dagegen aber sich in dieser Kirche noch ein Original-Indulgenzbrief von Ihro Päpstlichen Heiligkeit Johann XXII. de Dato Avignon i. J. 1326 mit drey Erzbischöfen und Bischöfen eigener Handunterschrift, und anhängenden alten Insignien vorfindet, Inhalt dessen in gedachter uralter Kirche die Predigten und Gottesdienste, wie dann andere geistliche Verrichtungen wie vorhin sollen gehalten werden. Es stund damals das Kirchlein außerhalb der Stadt, nächst dem nunmehr soge-

nannten Spitalgraben, neben dem Nabburger Thor zur linken Hand. Nachdem vom römischen König Ludwig dem Baier i. J. 1317 das Spital zu Amberg gestiftet, i. J. 1326 aber die Stadt Amberg erweitert, und mit neuen Mauern umgeben wurde, ist gedachte Kirche sammt dem Spital, und andern vielen Gebäuden in die Stadt herein gezirkt worden.

Daß bey dieser uralten ersten ambergischen Kirche viele adeliche Geschlechter ihre Grabstätte gefunden, zeiget eine ehemals vorhandene unter der Erden nächst dem Kirchenfreythof bey etlich 30 Schuh lange, gewölbte, und mit uralten unkennbaren Gemählden ausgezierte, dann mit vielen Todtenbeinen versehene alte Gruft.

Nachdem in der Stadt Amberg i. J. 1538 die Lehre Luthers Beyfall gefunden, wurde in diesem Spitalkirchlein das erste Mal der lutherische Gottesdienst und Predigt gehalten.

Da die alte auf einer hölzernen inwendig hohlen Säule gestandene Kanzel wegen den neu eingemachten Stühlen hat müssen abgeschnitten werden, ist in dieser hohlen Säule ein pergamentener Zettel gefunden worden, auf deren einer Seite folgende Schrift stund:

„Anno Christi MDLXXIIII. den 21. May „ist dieser Predig-Stuhl gesetzt, durch Hann-

„sen Boren, Schreiner; der Zeit sind Spital-
„Vormund gewesen: Hr. Georg Ering, und
„Hanns König; Spitalschreiber, Jobst Sace-
„rianer; Spitalmeister, Mathias Schmid;
„Spitalprediger, der ehrwürdige und wohlge-
„lehrte Herr Christoph Köppel von Nürnberg.
„Verbum Domini manet in aeternum." —
Auf der andern Seite stund Folgendes: „An-
„no 1677 den 19. May ist diese Kanzel wie-
„der versetzt, und gefasset worden durch Bal-
„thasar Niklas, Maler zu Pfreimd."

In dieser Kirche hat sich der lutherische Gottesdienst zum längsten, und zwar, da fast die ganze Stadt wieder zur katholischen Kirche zurückkehrte, noch aufgehalten. Endlich wurde doch auch diese Kirche zum katholischen Gottesdienst wieder eingeraumt; und wurden i. Jahre 1711 den 9. Sept. von Albert Ernest Grafen von Wartenberg, Weihbischofe, auf's neue die Altäre consecrirt. Es befinden sich in bemeldter Kirche drey Altäre. — Der dermalige Pfarrer ist Herr Samuel Specht.

Die

Die
Kirche, und das Kloster
der ehmaligen
Frauen von Mariä Heimsuchung.

Im Jahre 1692 hat das Kloster der Frauen von Mariä Heimsuchung, Ordinis S. Francisci Salesii, seinen Anfang genommen, und zwar auf folgende Art. Seine Kurfürstl. Durchlaucht Maximilian Emanuel, auch Dero Durchl. Frau Gemahlinn Maria Antonia, geborne Erzherzoginn von Oesterreich höchstseligen Angedenkens, geruheten gnädigst, das vorhin bey altkatholischen Zeiten den Nonen des Cistercienser-Ordens zugehörig geweste Stift und Kloster Seligenporten (nachdem hievon fast ein Drittel nacher Gnadenberg zur Gleichmachung des beyderseitigen Einkommens vorhin zugelegt worden) mit päpstlichem Consens dem Salesianischen Orden Visitationis B. V. Mariae zu Amberg zur Erhebung eines Klosters kurmildest abzutreten und einzuraumen; von welcher Zeit an die aus solchem Orden von München Abgeordnete sogleich mit dem Bau den Anfang gemacht, und das schöne und

grosse Kloster nebst der dabey befindlichen Kirche nahe an der Vils hergestellet haben.

Im Jahre 1738 wurde dieses vorhin kleine Kirchlein um ein Merkliches vergrössert und erweitert. Es befinden sich in dieser so schönen Kirche vier Altäre. Im Jahre 1758 wurde diese Kirche von dem berühmten Frescomahler Georg Baptist Götz von Augspurg mit erhabener, ungemein schöner, gut vergoldeter Stukkaturarbeit mit kunstreichen Bildnissen dergestalt prächtig ausgezieret, daß diese Kirche so wohl in Baiern, als in der Pfalz den Vorzug vor allen übrigen verdienet. Die erste Superiorin war in diesem Kloster Rosa Adelhaida von Wartenberg. Sie kam mit sechs Professinen, und einer Laienschwester, von München aus abgeordnet, zu Amberg den 24. April 1692 an.

Aus diesem Kloster wurde ein Schulgebäude gemacht, worin Knaben und Mädchen im Lesen, Schreiben und andern Gegenständen unterwiesen, in einer besondern Schule aber die etwas erwachsene Mädchen in verschiedener Frauenzimmer-Arbeit, als Nähen, Stücken, und dergleichen, gründlichst unterrichtet werden.

Die Kirche hat vier Altäre. Sie wurde den 20. November im Jahre 1760 eingeweihet. Auf dem Seitenaltar zur rechten Hand stehet der kostbar gefaßte, in einem schönen Kasten liegende heilige Leib St. Cölestins, auf dem zur linken Hand aber der des heiligen Nikasius, welche i. J. 1753 mit grosser Solennität hieher exponirt wurden.

Die ehmalige Franciskaner-Kirche.

Nachdem der heilige Johannes Capistranus, ein Franciskaner, von Seiner Päpstlichen Heiligkeit Nikolaus V. die Erlaubniß erhalten hat, in Deutschland 20 Franciskaner-Klöster zu erbauen; kam selber auch unter andern nach Amberg, um daselbst ein Kloster zu errichten. Wirklich erhielt er die gnädigste Verwilligung von dem Durchlauchtigsten Pfalzgrafen und Kurfürsten Friderich I., wie auch den Consens von dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Friderich III. von Plankenfels, Bischof zu Regensburg. Im Jahre 1452 ließ also Johann Bachmann, ein wohl vermögender Burger und Rathsverwandter, die Kirche so

wohl als das Kloster erbauen. Er schenkte hiezu nicht nur sein eigenes Haus her, sondern bezahlte auch alles Uebrige aus seinen eigenen Mitteln.*)

Es wurden dann gleich hierauf (wie in einem Original-Brief zu ersehen ist) von dem Stadtmagistrat der Marquard Beimlein und Hanns Weiß als Curatores, respective Administratores aufgestellet. Die Kirche wurde nicht nur mit allen Nothwendigkeiten versehen, sondern auch der weitere Klosterbau durch die ernannte Administratoren zu Stande gebracht, wozu noch verschiedene Personen, meistens aber Bürger von Amberg beytrugen.

Nachdem aber Pfalzgraf Friderich sammt der ganzen Stadt Amberg von dem katholischen zu dem lutherischen Glauben abgefallen, die Franciskaner aber auf dem katholischen Glauben standhaft verblieben, und aus ihrem Kloster nicht weichen wollten, sind selbe auf Befehl des Pfalzgrafen Friderich II. im Jahre 1556 aus der Stadt Amberg geschaffet worden.

Das Kloster der Franciskaner wurde alsdann ein Gymnasium für die lutherische am-

*) Ita Fundations-Brief.

bergische Jugend, ein Theil davon aber wurde die Wohnung der lutherischen Prädikanten.

Im Jahre 1566 wurde das Kloster mit 50 kalvinischen Alumnen oder Stipendiaten besetzet.

Im Jahre 1626 wurde den ehemals vertriebenen Franciskanern auf Befehl des Durchlauchtigsten Kurfürsten und Herzogen aus Baiern Maximilian I., nach abgeschafftem Luterthum und Kalvinismus, das Kloster sowohl, als die ziemlich verwüstete Kirche wieder eingeraumet, und es kamen anfänglich nur acht hieher, worauf man das Kloster und die Kirche wieder in einen ordentlichen Stand setzte. Im Jahre 1690 wurde es wieder verbessert, und die Kirche nach und nach mit acht grossen und schönen Nebenaltären, und zwey kleinen versehen. Auf dem St. Anna Altar war auch der gefaßte Leib des heiligen Fortunatus cum vase sanguinis aufbehalten, welcher nachhin in die Kirche nach Obervichtach versetzet wurde.

Den 4. Oktober 1802 Nachmittag um halb 4 Uhr wurde den hiesigen Franciskanern durch Herrn Landrichter Grafen von Hollnstein publicirt, daß sich die noch daselbst befindlichen Franciskaner, nämlich:

R. P. Victurus Sigert, Ambergensis, Guardianus.

V. P. Andreas Corsinus Klier, Kemnathensis, Vicarius.

V. P. Rolandus Stipperger, Laberensis, Concionator.

P. Fereolus Altmann, Cambensis, Exlector.

P. Cresconius Domer, Schnaitacensis, Operarius.

P. Pontianus Rapp, Ingolstadianus, Operarius.

nach Freystadt begeben sollen.

F. Praesidius Bauer, Braxator, und F. Cajus Angerer, Ianitor, kommen nach St. Niklas bey Paßau.

F. Silvinus Hacker, Hortulanus, kömmt unterdessen auf den marianischen Berg.

F. Dismas Schmid, Coquus, von Ingolstadt, kömmt wieder dahin.

Den 6. Oktober um halb 6 Uhr sind die sechs Patres in 3 Kutschen abgereiset, auch die Confratres nach St. Niklas.

Die Kirche und Kloster wurden geschlossen, und Herr Landrichter übernahm von Allem die Schlüssel.

Es wurden daselbst an eben diesem Tage noch die letzten heiligen Messen gelesen, und den 5. Oktober Abends 5 Uhr der letzte Rosenkranz gehalten.

Am 4. Oktober, als am St. Francisci Fest, war vormittag noch Amt und Predigt. — Die Kirche wurde nachhin zu einem Theater verwendet, und den 12. Oktober 1803 wurde das erste Mal die Dienstpflicht zum Beßten der Armen aufgeführt, und die Einnahme bestand in 156 fl. 24 kr.

Das Kloster aber wurde von dem bürgerlichen Melber Thomas Bruckmüller zu einem Gasthof (zum König von Baiern) gekauft.

Die vormalige Paulaner-Kirche, nebst dem Kloster.

Die Paulaner sind von dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian I. Herzoge und Kurfürsten in Baiern, zur Dankbarkeit, Lob und Ehre gegen den heiligen Franz von Paula (wegen erhaltener und erfolgter damals abgängiger Succession des Durchlauchtigsten Kurhauses Baiern) i. J. 1638 in das Für-

stenthum der obern Pfalz eingeführt worden mit Bewilligung des damaligen Bischofs Albert zu Regensburg, und zwar Anfangs in die Stadt Neunburg vorm Wald, mit Einraumung der allda befindlichen Kirche, und des Pfarrhofes, nebst den pfarrlichen Einkünften, und etlichen vacirenden Beneficien, außer was zur Haltung eines Pfarrers oder Vikars nothwendig war.

Im Jahre 1652 wurden die Paulaner in die Hauptstadt Amberg versetzet, ihnen allda von einer kurfl. hochlöblichen Regierung durch zwey deputirte Herren Kommissarien, als Johann Ernest Belckoven, Hofkastenamts-Kommissär, und Johann Jakob Müllern, unterdessen eine zur Wohnung bequeme Behausung ausgesucht. Damit aber dieser Orden (weil wegen Erbauung einer Kirche und des Klosters noch keine Richtigkeit war) nicht von Amberg hinweg, und nach der gemachten Anstalt nacher Traunstein in Baiern möchte transferiret werden, hat ein hiesiger Stadtmagistrat im Namen der ganzen Bürgerschaft i. J. 1682 bey Seiner dortmal regierenden Kurfürstlichen Durchlaucht schriftlich und mit vielen Beweggründen unterthänigst angehalten, auch zu diesem Ende, und zur Beybehaltung der Paulaner alle mögliche Hülfe versprochen. Es hat

auch der Durchlauchtigste Stifter, Kurfürst Maximilian Emanuel, in dieses Begehren allergnädigst gewilligt, und ist für gedachte Paulaner, nächst dem Naabburger Thor, eine sehr schöne Kirche und Kloster erbauet worden.

Diese Kirche hatte auch noch sechs schöne Nebenaltäre.

Das Paulaner Kloster wurde i. J. 1652 und die Kirche 1682 zu bauen angefangen. — Die Kirche wurde eingeweihet den 29. August i. J. 1729 vom Titl Herrn Weihbischof Godefrid Lanquard von Simmern von Regensburg. — Die Paulaner bewohnten gleich bey ihrer Ankunft, vor Erbauung des Klosters, das Beneficiatenhaus Nro. 598, in der Nähe des Eisenhauses.

Im Jahre 1812 den 3. Februar wurde in dieser Kirche, dessen Hochaltar mit dem Bildniß des heiligen Josephs (gemahlt von Adam Müller) gezieret war, die letzte Messe gelesen.

Den 21. Februar 1813 ist die Orgel nach Dietkirchen bey Habsperg geführt worden. Die Altäre wurden in verschiedene auswärtige Kirchen verkauft. — In dem Kloster ist dermal das Militärspital, die Kirche aber wurde zu einer Salzniederlage verwendet.

Die
v. Levinische Hauskapelle.
(Vormals v. Boslarnsche.)

Es stehet unweit der St. Martins Pfarrkirche an dem Vilsfluße ein grosses fast durchgehends von Quaderstucken erbautes Haus, welches grosse Gebäude vor uralten Zeiten schon sammt dem daran stossenden sogenannten Aichenforst die eigentliche Wohnung und Residenz der allhier zu Amberg residirenden alten Herzogen und Pfalzgrafen gewesen, und die alte Böste genannt worden ist. Nachdem das neue gegenwärtig noch stehende Schloß zu Amberg (dermal der Sitz des königlichen Landgerichts, und Rentamts) erbauet worden, ist sodann diese alte Burg, und hinnach geweste Lust- oder Jagdschloß von dem Kurfürsten und Pfalzgrafen Ludwig i. J. 1440 an Fürsten Konrad Bischof zu Regensburg, und Adelheid dessen Schwester, von diesen aber i. J. 1446 an den von Rechberg Vicedom von Amberg verkauft worden, welcher es gleichfalls kaufsweis an Georg Castner i. J. 1453 überlassen hat.

Ankunft, und Gelegenheit der befreyten Hegnerischen Behausung, etwan die alte Festen genannt, an der Vils alhie gelegen.

Erstlich hat Pfalzgraf Ludwig Churfürst in Anno 1440. Wilhelm von hohen Rechberg Ritter und gewesenem Vicedom alhie verstattet, das er solch Haus von dem Bischof zu Regensburg vor sich, und seine Hausfrau kaufen möchte, ihnen auch solche Behausung für Beth, Steuer, und aller anderer Beschwerden befreyet.

Folgends Anno 1451. hat Pfalzgraf Friderich Vormund rc. ihme solche Behausung eigenthumlich, mit gedachter Befreyung widerfahren lassen.

Nachdem nun gedachter Wilhelm von Rechberg verstorben, und zween Söhne Heinrichen und Wilhelm hinterlassen, hat höchstgedachter Pfalzgraf Friderich Anno 1453. solchen Gebrüdern gnädigst zugelassen, das Haus wem sie wollen, zu verkaufen, doch mit dem Anhang, das sie es Niemand verkaufen der an der Geburt über sie sey, sondern ihres Genossen, oder Burger, oder andern die der Geburt nach unter ihnen seyn, und wem sie es also verkaufen, soll demselbigen und seine Erben auch gefreyet seyn, und die Freyheit haben in

aller massen, wie solches Wilhelm von Rechberg gefreyet gewesen.

Hierauf haben obgedachte beide Gebrüder von Rechberg das Haus mit angezogener Freyheit in gedachten 1453 Jahren, Georg Castner Burger alhie verkauft. Wie es auch hernacher in gleicher Freyheit auf Paulussen Hegner Erbs- und kaufsweiß Anno 1524. kommen laut Kaufbriefs hiebey, von diesem Paulo Hegner ist es auf seine beiden Söhne Hector, und Endreß Hegner seeligen, als ein befreyet Haus eigenthumlich gefallen, daher sie dann auch, wie ihr Vater Paulus und gedachter Georg Castner, und andere Innhaber der Churfrtl. Pfalz auf gnädigste Erforderung, und Ermahnung die Ritterdienst geleistet, diese Behausung, und andere ihre Güter zur Ritterschaft versteuert, ausserhalb wie sie alhie in der Stadt Portung gelegen, und beuor Schätzbar gewesen, erkauft haben, dann von demselbigen, haben sie jederzeit in zutragenden Fällen die Gebühr eingeworfen, wie den auch in dieser gegenwärtigen Steuer, die drey ersten Frist also erlegt worden ꝛc. Signatum Amberg den 6. Septembris Anno 1597.

In diesem Hegnerischen, nachher Boslarnschen, und nun Levinischen Hause stehet eine

alte Hauskapelle von Quadersteinen. Wann und von wem solche erbauet worden, ist ungewiß; doch zeigen die alte auf gothische Art auferbaute, und durchaus mit gemahlten Glasscheiben versehene Fenster, dann andere alte Bildnisse wohl an, daß es vor alten Zeiten gestanden seyn müsse. Dem allgemeinen Rufe nach sollen in dieser Kapelle die alten Pfalzgrafen und Kurfürsten, ehe selbe früh Morgens aus ihrem Schlosse auf die Jagd gegangen, die heilige Messe zu hören gepflogen haben.

Diese Hauskapelle hat in der Länge 28, und in der Breite 14 Schuhe, und stehet in der Mitte ein schöner Hochaltar; auf beyden Seiten sind zwey Nebenaltäre.

Oberhalb der Kapelle sind in einem kleinen Thurm zwey Glocken. — Die Inschrift auf beyden Glocken ist folgende:

Auf der einen Glocke.

1523 ✠ zu Lob ✠ Got ✠ hans ✠ Stain ✠

Auf der andern Glocke.

✠ Caspar ✠ Melchior ✠ Baltisar ✠

Uebrigens werden in dieser Kapelle im ganzen Monat November, auch zu Ostern, Pfingsten, Weihnachten und andern Festtagen Messe gelesen.

Die

Die
Marianische Hilfbergskirche.

(Außer der Stadt.)

Vor uralten Zeiten, und vermuthlich schon vor Erbauung der Stadt Amberg, stand an diesem Orte ein Schloß-Gebäude. Das Geschlecht der Amberger, deren Wappen in der Klosterkirche zu Kastel ist, schrieb sich wahrscheinlich von diesem Schlosse.

Noch i. J. 1634 stund da ein Wachtthurm, welcher in gefährlichen Kriegszeiten zum Besten der Stadt gebraucht wurde.

Nachdem aber die hitzige Krankheit und die Ruhr i. J. 1633, dann darauf i. J. 1634 die Pest allhier in Amberg eingerissen, solche aber auf das von der Stadt gemachte Gelübd durch die mächtige Fürbitt der jungfräulichen Mutter Gottes Maria wieder aufhörte; so traf man die Anstalt, daß der allda gestandene Wachtthurm ohne Verzug gesäubert und ausgeweisset, auch in Gestalt einer Kapelle inzwischen hergestellet wurde, worauf dann eben das wunderthätige Gnadenbild Maria Hilf, welches R. P. Hell, damaliger Rector Societatis Iesu allhier, herzugeben sich angebothen

hat, im Jahre 1634 den 3. September aus dem Collegium in einer öffentlichen Procession, welche bey der meistens ausgestorbenen Stadt*) von Kriegsofficiren, wenigen Bürgersleuten, armen Waisen und Kindern begleitet war, auf den Berg getragen, und in solchen Thurn ist übersetzet worden, worauf der allerhöchste Gott die Strafe gemildert, und die pestilenzische Seuche nicht nur alsobald abgenommen, sondern auch die ganze Contagion in kurzer Zeit völlig verschwunden ist, welche durch Maria die allerseligste Mutter erhaltene Gnade die Stadt Amberg sowohl, als die ganze Gegend billig erkennet, und zur schuldigsten Dankbarkeit dessen in dem nämlichen Jahre, acht oder vierzehen Tage nach St. Michaelis, den Grundstein zu der verlobten Kapelle wirklich legen, und diesen an dem nächst darauf erfolgten Jahre 1635 hat ausführen lassen, wozu der damalige Stadtkommandant Herr General Graf von Wahl 100 Reichsthaler, und alle dessen Herren Officiers auch einige Verehrungen freygebigst gemacht haben.

*) Im Jahre 1634 starben in Amberg — gemäß hiesigem Pfarr-Todtenbuch — an der Pest 856 Personen, worunter 363 vom Burgerstande waren.

Da aber die Fortsetzung dieses Kapellenbaues in Etwas zurück geblieben, und hieran in den nächsten drey Jahren wenig gearbeitet worden, hat der höchste Gott im Jahre 1638 die Stadt Amberg ihres vorigen Gelübdes durch eine abermal verhängte Seuche väterlich erinnert, und diese hiedurch also bewegt, daß solches angefangene Gebäude sogleich fortgesetzet, und unter bald erfolgter Aufhörung der Seuche eine schöne runde Kapelle i. J. 1641 unter das Dach gebracht, aus dem gemeinen Stadtgehölze das erfoderliche Bauholz unentgeltlich dazu ausgefolgt, und nach der Hand aber gar hergestellt worden ist.

Es wurde nicht weniger i. Jahre 1646 der Schluß gefaßt, diese Kapelle mit verzinntem Bleche decken zu lassen, wie denn auch in eben diesem Jahre der Anfang damit gemacht wurde. Allein, zu Ende des Septembers i. J. 1646, als das Dach also hat verlöthet werden sollen, ist Abends um Ave Maria Zeit nach schon gesperrten Stadtthoren in obiger Kapelle ein dergestaltiges Feuer ausgebrochen, daß die ganze Kirche ausgebrannt, und davon nichts, als die runde Mauer stehen geblieben. Ob zwar sowohl aus der Sadt, als von den nächst gelegenen Dörfern, in Meinung zu retten, die

Leute zugelaufen; so konnte doch, weil sich ein Wind erhob, welcher das glühende heiße Blech von dem Dach herab geführt hat, niemand hiezu hilfriche Hand anlegen: doch aber ist das heilige Gnadenbild noch unverletzt gerettet worden.

Hierauf wurde diese ausgebrannte Kirche von oben an der Mauer in Etwas abgetragen, mit neuen Stücken ausgebessert und ergänzet, i. J. 1649 der Dachstuhl aufgesetzt, und im Jahre 1651 der Altar aufgerichtet. Eben in diesem Jahre ist solche Kirche — nachdem sie der hiesige Stadtmagistrat, vermög vorhandenen Reverses vom 5. Juli 1651, mit 300 fl. dotiret, somit auch das Ius Patronatus erworben hat — von dem hochwürdigsten Herrn Denich, Weihbischofe von Regensburg, mit grosser Solennität, Gott und der allerseligsten Jungfrau zu Ehren eingeweihet, und obigem Gotteshause der heilige Erzengel Michael zu einem Patron ernannt und erkiesen worden. Als nun bey diesem marianischen Gnadenorte der Eifer der andächtigen Wallfahrter von Zeit zu Zeit so sehr zugenommen hat, daß die Kirche an den eingefallenen Frauen- und Festtagen selbe wegen ihrer grossen Anzahl nicht mehr fassen konnte, ist im Jahre 1696

solches Gotteshaus zu erweitern der abermalige Schluß, und damit an dem darauf gefolgten Jahr der Anfang gemacht, dann solches Gebäude bis auf die Auszierung i. J. 1703 in vollkommenen Stand gesetzet, nachmal aber i. J. 1711 die ansehnliche Kirche sammt sieben Altären vom damaligen Weihbischofe zu Regensburg, Herrn Ernest Albrecht Grafen von Wartenberg, solenniter consecriret und eingeweihet worden.

Der Hochaltar wurde den 28. September im Jahre 1714 verfertiget. — Hieran haben gearbeitet:

Johann Georg Erstlinger, Uhrmacher.
Balthasar Rothschimmel, Schreiner.
Franz Erhard, Schlosser.
Martin Hirsch, Bildhauer.
Johann Simon Reischer, Mahler.
Christoph Menzel, Meßner.

Der nämliche Altar wurde renovirt, und den 2. Juli i. J. 1754 mit von Silber- und vergoldter Kupferarbeit verfertigter Auszierung neuerdings aufgestellt. — Daran haben gearbeitet:

Herr Mathias Peßel, des äußern Raths, Mahler.
Christoph Seidl, Goldschmied.

Peter Hirsch, Bildhauer.
Peter Bacher, Schreiner.
Balthasar Kölbig, Schlosser.
Karl Ulrich Sattler, Kupferschmied.
Johann Paul Sigert, Bergmeßner.

Der dermalige Thurm*) hingegen ist i. Jahre 1720 mit weissen Quadersteinen zu bauen angefangen worden.

Nachdem der gosse und weite Kirchenthurm dieses marianischen Gotteshauses, welcher mit Schindeln gedeckt war, ganz ruinos wurde, und die Schindeln in die Fäulniß übergiengen; so entschloß man sich ab Seite des hiesigen Stadtmagistrats, gemeldten Thurm mit Kupfertafeln eindecken zu lassen; und es wurde i. J. 1762 mit solcher Eindeckung der Anfang gemacht.

Hiezu wurden 1591 ¾ Pfund Regensburger, dann 3349 ⅛ Pfund Nürnberger Kupferblech gebraucht. Mit Einschluß der Fracht ko-

*) Bey dem Thurmbau auf dem Mariä Hilfsberge hatte von 1720 bis 1729 akkordmässig täglich ein Mauerer und Zimmermann 22 kr. — ein Steinhauer 24 kr. — ein Handlanger 14 kr.

ſtete das erſte (das Pfund zu 43 Kreuzer.) 1146 fl. 45 kr. 1 pf. ; — das Nürnberger Kupfer aber (das Pfund zu 42 kr.) wurde bezahlt mit 2344 fl. 23 kr. 1 pf. — welches zuſammen eine Summe von 3485 fl. 8 kr. 2 pf. ausmachet.

Der hieſig bürgerliche Kupferſchmiedmeiſter, Karl Ulrich Sattler, erhielt für jeden Zentner Arbeitslohn 12 Gulden; ſohin beliefen ſich die Koſten (mit Einſchluß der Zimmerleute und anderer Arbeiter) bey dieſer ganzen Eindeckung auf 6222 fl. 41 ½ kr. — Dieſe Arbeit wurde vollendet i. J. 1764.

Die Kirche hat vier Glocken. — Die Aufſchriften hievon lauten alſo :

Auf der erſten Glocke.

(Gewicht 30 Zentner.)

Obere Umſchrift. Haec campana fuſa et conſecrata eſt in honorem beatiſſimae Virginis Mariae auxiliatricis, et Sancti Ioannis Nepomuceni.

Mittere Umſchrift. Sub veſtrum praeſidium confugimus.

Untere Umschrift. Me fudit magnus Gabriel Reinburg Ambergae in Palatinatu superiori anno 1729.

Sie kostete 2491 fl. 56 kr. 1 pf.

Auf der zweyten Glocke.

(18 Zent. 24 Pfund.)

Obere Umschrift. Ecce crucem Domini, fugite partes adversae, vicit leo de tribu Iuda, radix David.

Untere Umschrift. Fusa sum a Paulo Ferdinando Dietrich Straubingae 1746.

Auf der dritten Glocke.

(8 Zent. 10 Pfund.)

Umschrift. Laudate Dominum de coelis, laudate eum in excelsis. Psalm. 148. Anno 1746. (Diese Glocke wurde verfertiget von Friderich Dietrich in Straubing.)

Auf der vierten Glocke.

(4 Zent. 60 Pfund.)

Umschrift. Laudate Dominum in Sanctis eius. Ps. 180. Anno 1746. (Wurde auch gegossen von Friderich Dietrich aus Straubing.

Zu den letztern drey Glocken wurden zwey alte daran gegeben, und noch Metall hiezu, damit es wieder zwey Glocken wurden.

Die Baukosten dieser Kirche auf Mauerer, Zimmerleute und Dachdecker belaufen sich auf 8178 Gulden, und 38 Kreuzer.

So stehet nun das wunderthätige Gnadenbild fast an eben jenem Orte, an welchem es in dem vorigen Thurm oder Kapelle viele Jahre gestanden, und verehret worden ist, welches man erst i. J. 1754 mit Anfang des daselbstigen Hauptfestes Mariä Heimsuchung mit einer größtentheils von Silber auf gut vergoldetem Kupfer ganz neu aus den Kirchenmitteln verfaßten Zierde sehr prächtig umfaßten, und obige Gnadenbildniß mit neuen rein gestuckten, und von guten Perlen gefaßten Bruststück besetzen, dann nicht minder im Jahre 1760 an eben bemeldtem Festtage auch mit einem von vergoldetem Kupfer, und mit vielem Silber ausgezierten Tabernackel, und derley Seiten-Postamenten dauerhaft setzen lassen.

Auf diese berühmte Wallfahrtskirche wurde auch i. J. 1783 vom (Titl) Herrn Gabriel

Knogler, damaligen Professor der Physik in Amberg, und dermal Stadtpfarrer in Wemding, ein Blitzableiter gesetzet. Die Schlosserarbeit hiezu verfertigte der hiesige bürgerliche Schlossermeister, Georg Schneider.

Die Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit.

(Außer der Stadt.)

Diese Kirche wurde im Jahre 1514 außer dem Naabburger Thor, vorwärts gegen den armen Pfründnerhaus (Leprosenhaus) erbauet. Im Jahre 1748 aber wurde sie mit einer neuen Predigtkanzel, sammt einer kleinen Orgel und Musikantenchor, wie auch ganz bequemen Kirchenstühlen renovirt.

Vermög Fundationsbriefs vom 9. Februar i. J. 1724 wurde von dem gewesenen Dechant und Pfarrer zu Reissing in Baiern, Herrn Jonas Christoph Heldmann, b. R. L., einem gebohrnen Amberger, das Beneficium zur heiligsten Dreyfaltigkeit mit wochentlichen drey heiligen Messen gestiftet, und von einem hochwürdigsten Konsistorium zu Regensburg confirmirt, auch von der von Weinzierlschen

Familie an diese Kirche gegen den Freythof eine Kapelle zu ihrer Begräbniß angebauet, und derselben auf gedachtes Beneficium das Ius praesentandi et nominandi überlassen. — Nach erloschener v. Weinzierlschen Familie ist dieses Präsentationsrecht an den Magistrat der Stadt Amberg gekommen.

Es befindet sich daselbst ein Hochaltar,*) und zwey Seitenaltäre.

Der dermalige Beneficiat an dieser Kirche ist Herr Johann Baptist Sendlbeck.

Die
Kirche zu St. Katharina.
(Außer der Stadt.)

Dieses Gotteshaus war schon i. J. 1413 vom Wolfhart Reich, Burger zu Amberg, neuerdings aufgebauet, und das schon bestandene Beneficium durch ihn und seinen Sohn, Phi-

*) Dieser schöne Hochaltar, wie er dermal vor unsern Augen stehet, ist i. J. 1812 durch freywillige Beyträge einiger Bürger von Amberg, anstatt des alten ruinosen, aufgestellt, und mit dem gegenwärtigen — vom H. Magg in Sulzbach ganz neu gemahlten — Bildniß der heiligsten Dreyeinigkeit gezieret worden.

lipp Reich, verbessert. Zur Zeit der Reformation hörte diese Stiftung auf. — Es muß auch in gedachter Kirche, des Stiftbriefes zu Folge, der auf Freytag nach Galli 1491 lautet, wochentlich eine heilige Messe gelesen werden.

Im Jahre 1588 wurde von dem hiesigen Stadtmagistrat das an der St. Katharinakirche befindliche Haus (damals das neue Haus genannt) erbauet, und kostete sammt der innern Einrichtung der benöthigten Handwerksleute, 1186 fl. 3 Schilling, 27 ½ Pf.

Dieses Haus wurde nachhin zu einem Militärkrankenhaus verwendet; dermal aber ist daselst ein Spinnhaus, wo Knaben und Mädchen armer Aeltern, oder auch Waisen, ihren Unterhalt und Nahrung finden.

Die Kirche hat einen schönen gefaßten Hochaltar, welcher die heilige Jungfrau Katharina in der Enthauptung darstellet, nebst zwey Nebenaltären.

Im Jahre 1713 den 24. May wurde wieder ein Beneficium von dem hochwürdigen Dechant des ehemaligen Stifts St. Andrä zu Freysing, Herrn Ferdinand Zeller, SS. Theologiae Doctore, gestiftet.

Es hat auch Herr Regierungsrath von Faber i. J. 1789 ein Legat von 4000 Gulden zu diesem Beneficium vermacht.

Der dermalige Beneficiat ist Herr Aloys Schwab, zugleich Stadtprediger.

Die
Kirche zu St. Sebastian.
(Außer der Stadt.)

Vermög der bey der Stadt Amberg vorhandenen alten Schriften zeiget sich, daß dieses Gotteshaus schon vor mehrern hundert Jahren gestanden, und mit einer Stiftung einer ewigen Messe fundirt gewesen, und der Magistrat der Stadt Amberg auf dieses Beneficium das Ius praesentandi gehabt. Bey dieser neu erhobenen Kapelle zu St. Sebastian außerhalb der Stadt vor dem Wingershofer Thor wurden im Jahre 1473 Donnerstag nach Bartlmä als Pfleger aufgestellt: Heinz Wittrer, und Lienhart Modler.

Im Jahre 1490 am St. Blasien-Tag hat Margareth, des Hanns Spies sel. Wittib, Burgerinn zu Amberg, in der St. Sebastians-Kapelle außerhalb der Stadt eine ewige Messe

gestiftet. Das Ius praesentandi behielt sie sich aber auf Lebenszeit vor; nach ihrem Tod aber soll es auf den Rath zu Amberg übergehen. — Im Jahre 1490 den 18. Februar bestättigte Herr Heinrich Bischof von Regensburg dieses Beneficium.

Als erster Beneficiat kömmt i. J. 1504 vor Herr Leonhard Mettinger, welcher im Jahre 1515 an Herrn Wolfgang Zeissinger resignirte.

Es zeigt sich ferners, daß dieses Gotteshaus im Jahre 1564 noch gestanden.

Im J. 1566 ließ Kurfürst Friderich III. dem Rathe zu Amberg befehlen, die Steine von der St. Sebastians-Kapelle zur Ringmauer des Begräbnißplatzes bey St. Katharina zu verwenden; und obwohl die katholische Religion i. J. 1629 wieder eingeführet worden, so ist doch dieses Kirchlein öd und ungebauet geblieben, also zwar, daß der Boden, worauf es stehet, mit Gras überwachsen war, und nur eine gemauerte Saule mit dem Bildniß des heiligen Sebastian gestanden.

Den 6. May i. J. 1711 wurde von dem hiesigen Stadtmagistrat auf jenen Platz, wo es ehemals gestanden, der Bau wieder angefangen. Der Baumeister war Georg Beiml,

Burger von hier. — Im Jahre 1715 war der Bau vollendet; und schon i. Jahre 1712 wurde im Thurmgewölbe (in der jetzigen Sakristey) Meß gelesen. Im Jahre 1729 den 1. September wurde die Kirche förmlich eingeweihet durch Gottfrid von Simmern, Weihbischofe in Regensburg.

Im Jahre 1747 wurde die Nebenkapelle (Christus in der Geißlung) angebauet.

Im Jahre 1712 den 15. Februar wurde Herr Joseph Wittmann, Provisor von Theuern, von dem hiesigen Stadtmagistrat auf dieses Beneficium präsentirt. — Dieses Beneficium vervollkommnete i. J. 1724 Herr Christoph Heldmann, Dechant und Pfarrer in Reissing.

Der dermalige Beneficiat, Herr Johann Baptist Kloo, verschönerte diese Kirche noch mehr durch äußerliche Zierde, sowohl mit der Orgel, als durch herrliche Bildniße, durch die freywilligen Beyträge hiesiger Einwohner.

Die Königlichen Gebäude.

I.

Das K. Appellationsgerichts-Gebäude.

Das dermalig prächtige drey Gaden hohe, von Quadersteinen durchaus gemauerte grosse Gebäude ist mit einem vorwärts auf zwey steinernen Säulen aufgeführten Erker vom Pfalzgrafen und Kurfürsten Friderich II. in den Jahren 1544 und 1545 vom Grund aus aufgeführt worden, hat auch in dem Hof in den Jahren 1600 und 1601 Friderich IV. eine schöne Stiege von 52 steinernen Staffeln, nebst einem mit verzinntem Blech gedeckten Thurn angebauet, wie dann auch annoch oberhalb des Thors und Eingangs dessen Wappen, sammt etlichen dessen Namen anzeigenden Buchstaben: F. P. C. L. I. P. P. V. zu sehen sind.

Gleich beym vordern Eingang, oder Portal und Erker, sind unter beyden Wappen in Stein die Worte eingehauen: „Wer auf Gott „vertraut, der sein Hauß wol baut.“

Bey oben gedachten Wappen dieses Erkers im dritten Gaden sind auch 4 Portraits, nebst andern Zierathen in Stein ausgehauen.

Im Jahre 1757 den 18. März erfolgte ex commissione Serenissimi die gnädigste Resolution, daß die an das Regierungsgebäude anstossende Rentkammerrath Wilhelm von Mayersche Behausung pr. 1800 Gulden erkaufet, und zu einer neuen Regierungs- so wohl, als zugleich Kanzlers-Wohnung, und Archiv hergestellt werden solle: worauf i. J. 1768 zu bauen angefangen wurde.

Im Jahre 1592 wurde die hiesige Regierung nach Neumarkt versetzt, weil die Bürger von Amberg wegen nicht geduldeter kalvinischer Religion in Aufruhr geriethen. Nach hergestellter Ruhe kehrte die Regierung wieder nach Amberg zurück.

2.

Das ehmalige Schloß.

Dieses prächtige drey Gaden hohe Gebäude wurde i. J. 1603 auf Befehl Friderich IV. Pfalzgrafen und Kurfürsten zu Heidelberg, zum Theil neu hergestellet, und gegen das Ende des Jahres 1604 in vollkommenen

Stand gebracht. Allein im Jahre 1644 den 28. May war ein so fürchterliches Ungewitter, welches sowohl in das alte renovirte, als auch in dieses neu gebaute Schloß eingeschlagen, und solches sammt der Brücke ganz weggebrennet, wobey auch die rings herum auf beyden noch zum Theil gestandenen Mauern gepflanzte Stücke, zweifelsohne vom wilden Feuer ergriffen, losgegangen, und hierauf gleich alles Pulver aus dem Zeughaus in die Vils geworfen wurde.

Inzwischen wurde das dermalige Schloß wieder hergestellet, und i. J. 1716 der untere und mittere Stock, i. J. 1738 aber auch der obere dritte Stock mit schönen Zimmern vollständig ausgebauet.

Neben diesem Schloß ist ein von Quadersteinen erbauter Thurm, und hat den Namen Fuchssteiner Thurm, in welchem noch zu Dato die Adelichen, und die gefreyten Personen arretiret und bestrafet werden. Den Namen Fuchssteiner führt er daher, weil der Erste, der darein gesetzet wurde, Johann Fuchssteiner, welcher Kanzler Friderichs II. war, geheißen. Neben diesem Schloß stund vorhin noch ein anderes Schloß von Quadersteinen erbauet, welches aber dermalen gänzlich

demoliret, welches i. J. 1326 erbauet wurde, und damals die Wohnung der hier residirenden Kurfürsten und Pfalzgrafen war.

Im Jahre 1557 schlug auch der Donnerstrahl in dieses Schloß, und brannte den meisten Theil davon ab, welches nach der Hand wieder aufgeführt wurde. Dieses alte Schloß hatte eine auf fünf prächtigen steinernen Säulen ruhende Altane, und einen grossen gewölbten Thurm, so dermalen aber gänzlich eingegangen ist, und stehet an diesem Platz ein herrlicher Garten.

3.

Die Kasernen.

Im Jahre 1716 wurde die vordere Kaserne zu bauen angefangen, wo ehevor die Statthalterey war, nachdem das Schloß im Jahre 1664 den 28. May durch einen fürchterlichen Blitzstrahl gänzlich ruiniret worden. Diese Statthalterey war in einem solchen schlechten Zustande, daß sie weder zur Zierde, noch für einen Herrn Statthalter mehr zu bewohnen war. — Im Jahre 1717 wurde weiter hinauf über den Spitalgraben gegen den Ziegelthor eine Kaserne errichtet, und i. Jahre 1753 mit einer Pferdestallung hergestellet.

Diese theilen sich in zwey Gebäude: in die grössere oder sogenannte alte Kaserne, und in die kleinere rückwärts zwischen dem Spitalgraben. — Die beyden Kasernen enthalten zusammen 73 Zimmer, 16 Küchen, und 2 Waschhäuser.

Diese Gebäude waren in alten Zeiten die Wohnung der Statthalter, wie dann auch nach dem Brand des neuen Schlosses i. Jahre 1644 diese alte Statthalterey von den damaligen Statthaltern bezogen werden mußte, wovon der Herr Graf von Niz wieder der erste war, der erst im Jahre 1716 das erste Stockwerk des neuen Schlosses bezogen hatte.

Die Plätze, worauf sich diese neuen Kaserngebäude erhoben hatten, gehörten theils dem Magistrat, theils Privaten.

4.

Das Zeughaus.

Das an der Vils nächst dem Schloß stehende Zeughaus wurde i. J. 1604 wieder neu erbauet, und mit allen nur immer nothwendigen Armatursachen versehen. Es befindet sich noch daselbst auf dem Boden das ausgefüllte Pferd, oder Bräunl, auf welchem Friderich V., als ihn die rebellische Böhmen zur

Krone riefen, von Heidelberg in einem Tag und einer Nacht, und zwar in einem Futter, bis nach Amberg spornstreichs geritten ist. Er hatte aber Niemanden als zwey Laufer bey sich, welche auch den Pferdeslauf bis nach Amberg ausgedauert. Allein, da Friderich nahe zum Vilsthor kam, fiel ein Laufer todt zur Erde; der andere dauerte es noch mit dem Pferde durch die Stadt Amberg bis an das Schloß daselbst, wo er ebenfalls sammt dem Pferde todt zur Erde fiel. Friederich befahl hierauf, gedachtes Reitpferd, zur ewigen Gedächtniß dieses so wunderlichen Laufes und Dauer, im Zeughaus aufzubehalten. (Also die Sage.)

5.

Das Gebäude des Salzamts.

Dieses schöne Haus stehet an dem Marktplatze nächst der Pfarrkirche. Auf diesem Platze stund auch das alte Salzhaus. Der Magistrat ließ in dem Jahre 1753 selbes abtragen, und das dermalige vom Grunde aufführen. — Im Jahre 1756 wurde es ein landesfürstliches Gebäude.

Das Salzamt besitzet auch drey Salzstädeln (Niederlagsgebäude), und mit der ehemaligen Paulanerkirche vier, welche ebenfalls im

Jahre 1816 zu einem Salzstadel ist umgeändert worden.

6.

Die Gewehrfabrik — ehemals das Münzgebäude.

Dieses ansehnliche Gebäude ist drey Stockwerke hoch, und zieret die Wart. In dieses grosse Gebäude führen zwey grosse Thore. Vor Erbauung der Münz stunden auf diesem Platze mehrere Privathäuser. Es wurden mehrere dieser Häuser i. J. 1762 erkauft, eingerissen, und das jetzige Haus aufgeführt.

Im Jahre 1801 wurde die Gewehrfabrik von Forschau bey Stadt Kemnath nach Amberg versetzt, und seit dieser Zeit ist alles in lebhafter Bewegung. Es werden sehr viele Gewehre das Jahr hindurch verfertiget, und es wird auch dieses Gebäude von dem zur Fabrik gehörigen Personale bewohnt.

7.

Das Strafarbeitshaus.

Dieses wurde i. J. 1780 errichtet. Im Jahre 1560 hat sich daselbst ein kurfürstlicher Jäger aufgehalten, denn es war vorher eine landesherrschaftliche Schwaig mit einem schö-

nen Garten. Die Landesherrschaft aber hat dieses alles sammt den dabey befindlichen vielen Feld- und Wiesegründen dem Herrn Joachim Baron von Liechtenau überlassen, und ihm nach Inhalt der unterm 6. April im Jahre 1690 gnädigst ausgefertigten Donation eingeraumet, der auch dieses schöne Gebäude hergestellt hat. Nachdem aber gedachter Fürstenhof i. J. 1763 wieder an die höchste Landesherrschaft heimfiel, wurden gemeldte sämmtliche Gründe stuckweise verkauft.

Die Kommunalgebäude der Stadt.

I.

Das Rathhaus.

Im Jahre 1552 wurde zur Zierde dieses ansehnlichen Gebäudes eine auf Säulen stehende, und mit Kupfer gedeckte Altane, nebst einer Schneckenstiege angebauet. Da diese Altane baufällig wurde, ist solche nach dem Vorschlage und unter Aufsicht des Bürgermeisters und Stadtkammerers, Herrn Johann Stephan Beimel, i. J. 1761 nicht nur mit neuem

Kupfer ausgebessert und eingedeckt, sondern das Rathhaus selbst verschönert worden. Besonders ist das alte Archiv merkwürdig, wo nebst mehrern schätzbaren Urkunden sich auch mehrere Briefe von und an Luther und Melanchton befinden. Oben an dem Rathhause zeigt sich auch gegen den Marktplatz heraus eine schöne Schlaguhr, mit einer Mondskugel, die sich, wie der Mond auf- und abnimmt, ordentlich zeiget. Als der Pfarrthurm zu bauen angefangen wurde, ist auch zu dieser Uhr ein Viertelschlag gerichtet worden.

Ueberhaupt befinden sich auf dem Rathhaus selbst ein schönes Rathzimmer, welches mit vielen Porträten und künstlichen Gemälden gezieret ist. In diesem sind vor Zeiten immer die Bürgermeister-Wahlen vorgenommen worden. Es ist neben diesem auch ein zweytes ordinäres Rathszimmer vorhanden, nicht minder ein Kommissionszimmer, welches sich durch ihre alten an den Fenstern gemahlten Porträts und Wappen auszeichnete.

Unter die besondern Merkwürdigkeiten gehöret auch jener sehenswürdige Tisch, welcher auf einem weißsteinernen runden Blatt mit den

damals gewesenen Burgermeistern und Rathsverwandten geführten Wappen und Namen, auch mit verschiedenen Gesängen nach den aufgezeichneten Noten, so andern mehr, durch erhobene Arbeit künstlich verfertiget ist. — Zu ebener Erde daselbst befindet sich auch die grosse Stadtwage, dann eine Frohnfeste, und eine gute Wohnung für einen Stadtknecht. Unter der Erde sind gewölbte Gefängnisse, das Loch genannt; und in dem Hof ein durch Röhren fließendes Wasser.

2.

Die ehmalige Trinkstube.

Im Jahre 1728 wurde selbe anstatt der alten mit lauter gelben Quadersteinen zu bauen angefangen, um sehr Vieles vergrössert, und drey Gaden hoch mit Schwibbögen kostbar hergestellet.

Als man zur Fortsetzung dieses Gebäudes gegen die Pfarrkirche hin das noch eine Zeit lang stehend gebliebene alte Gemäuer abgebrochen, und den Grund gegraben hat, fand man unter der Erde grosse Gebeine, auch viele Todtenköpfe, woraus zu schließen ist, daß vor Zeiten an diesem Platze ein Freythof, ehe die grosse Pfarrkirche gebauet worden,

müsse gewesen seyn. — Im Jahre 1764 wurden gedachte Schwibbögen vermauert, und statt deren einige Wohnzimmer erbauet.

Vor alten Zeiten wurde auf obgedachter alten Trinkstube jedem der Gäste von 1 Uhr Nachmittag, bis zum Abendessen, pr. 21 Pfenninge Wein, Käse und Brod gegeben; hingegen hieng auch an gemeldter Trinkstube auf einer Tafel eine gemahlte Hand mit einem Schwert, zum Zeichen, daß demjenigen, so ein Gewehr zuckt, und Raufhändel anfängt, die Hand verfallen sey, so er mit fünfzig Gulden wieder lösen könnte.

Dermalen ist diese Trinkstube ein Privateigenthum, und ein Gasthof unter dem Titel Wittelsbacherhof.

3.

Der Baustadel.

Dieser Baustadel war vor Zeiten auch ein ordentliches Stadtzeughaus mit Geschütz, dann Stücken auf Lavetten, und vielen anderen Kriegsgeräthschaften mehr, welche aber in den ehmaligen alten Kriegszeiten verloren gegangen sind, dermal aber werden die zu den Sadtgebäuden erforderliche Requisiten, dann die Feuerwasserspritzen, und dergleichen mehr auf-

bewahret. Vorwärts auf die Gasse wohnet der Verwalter sämmtlicher Baumaterialien, hat auch einen grossen Hofplatz.

4.

Das Tanzhaus.

Dieses war ehemals jenes Haus an der Krambrücke, welches im Jahre 1577 erbauet, und worauf das Stadtwappen sich noch befindet.

Ein anderes Tanzhaus war in der Nähe der itzigen Schulkirche. — Beyde aber sind an Privaten veräußert.

5.

Die Schießstatt.

Diese gehöret der Stadt für die Büchsenschützen, und obwohl die Behausung bey den i. J. 1742 eingefallenen Kriegszeiten gänzlich verheeret worden: so wurde doch das Scheibenschießen einige Jahre nur unter einer schlechten Bretterhütte fortgesetzet, und i. J. 1760 wieder ein zweygadiges grosses Schießhaus zu bauen angefangen, wozu die gnädigste Landesherrschaft aus höchsten Gnaden beyzutragen verwilliget und angeschaffet. Besonders aber

ist noch jenes freye **Hauptschießen**, mit der Hand, und Zielbüchsen merkwürdig, welches den 5. September i. J. 1596 gewesen, und wobey Seine Kurfürstliche Durchlaucht Friderich IV. nebst 45 Schützen selbst gegenwärtig gewesen.

6.

Die Leihhausanstalt.

Diese nahm i. J. 1806 den 26. July ihren Anfang. Zur Beseitigung wucherlicher Kontrakte und Zinsen, und zur Aushilfe der dürftigen Volksklasse geruhten Sr. K. Majestät unser allergnädigster König dieses Institut einzuführen, und ihm eine förmliche Pfandhausordnung mitzutheilen. Das Institut bestehet aus einem Kassir, Kontroleur, Schätzmann und Leihhausdiener. Der Platz ist auf dem Rathhaus zu diesem Unternehmen bestimmt.

Für den Gulden wird wochentlich 1 Heller ohne Unterschied gegeben. — Keiner, der da Geld auf Pfand entlehnen will, ist verbunden, seinen Namen anzugeben; sondern dem Pfandgeber frey gestellet, durch selbst beliebige vertraute Personen seinen Versatz zum Amt zu schicken. — Es können auch unter 2 fl. 24 kr. dargeliehen werden, und auf die mögliche Min-

derzahl ausgedehnt werden, damit die arme Volksklasse ihre Aushilfe finden möge.

Das Pfandhaus ist wochentlich dreymal — nämlich: am Dienstag, Donnerstag und Samstag — geöffnet, und zwar früh von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr.

Die Erziehungs- und Armenanstalten.

I. Das Gymnasium und Lyceum.

Im Jahre 1672 den 28. April wurde der Grund zu dem dasigen Gymnasium, und den 7. May 1665 zu dem ansehnlichen Kollegium von der Societät Jesu gelegt. Sie baueten auch den größern Kongregations-Saal, und auch im dritten Stock gegen das neue Thor für die kleinere Studenten-Kongregation ein schönes Oratorium.

Nachher wurde zu mehrerer Aufnahme der Studien von dem hiesigen Stadtmagistrat im Jahre 1723 gegen gemeldtes Gymnasium hin-

über ein schönes Lyceum aufgeführt, und auch ordentlich unterhalten.

So hat auch gedachter Magistrat ein Haus für die Principisten erbauet.

2.

Die deutschen Schulen.

Damit nun auch die Jugend sowohl im Lesen, Schreiben und Bethen, als auch in Erlernung der Rechenkunst und nöthigen Kenntnißen unterrichtet werden möge, so ist auch von einem hiesigen Stadtmagistrat ein Schulhaus hiezu erbauet worden, und wurden für die Knaben drey Schullehrer unterhalten. — Die Mädchen aber wurden von den hiesigen Klosterfrauen im Lesen, Schreiben und Rechnen, auch im Nähen, Stücken, und in andern nützlichen Sachen unterrichtet.

Dieses aber wurde verkauft, und die Schulen kamen in das hiesige Frauenkloster, worin für die Knaben vier Lehrer, — für die Mädchen ein Lehrer und drey Lehrerinnen den Elementarunterricht besorgen. Nebst diesem erhalten die Mädchen Unterricht in weiblichen Arbeiten. Auch bestehet daselbst eine Feyertagsschule.

3.

Bibliothek.

Nach Aufhebung der ehemaligen oberpfälzischen Abteyen wurden die Büchersammlungen hieher transportiret, und zur Aufstellung der Bücher in dem ehemaligen Kloster der Salesianerinen ein eigenes Gebäude eingerichtet. — Diese zahlreiche und kostbare Bibliothek erlitt aber i. J. 1815 bey einem am 3. Juni in der Nähe entstandenen Brande grossen Schaden.

4.

Das Spital in der Stadt.

Dieses sehr weitschichtige Stadtgebäude stehet an dem alten Stadt- dermaligen Spitalgraben in der Stadt, vor Zeiten aber, und ehe die jetzige Stadt Amberg vergrössert und erweiter worden, ist solches vor oder außerhalb der Stadt neben dem Naabburgerthor linker Hand gewesen, und von Ludwig Pfalzgraf nachmaligem Kaiser, i. J. 1317 am St. Georgi-Abend (wie der Stiftbrief lautet) für alte Leute, und sonderlich für die Bürgerschaft, als welche derselbe vor allen lieb hatte, zum Trost, förderst aber Gott zu Ehren, und Dero Vorfahren zum Seelentrost, mit der dem Ma-

gistrat zu Amberg hierüber ertheilten Direktion und Schutzhaltung gestiftet worden.

Es ist mit vielen Pfründewohnungen, und mehrern Zimmern, dann für den ehemaligen Verwalter, einen Bürgermeister, mit einer abgesonderten Wohnbehausung, vielen Stallungen und Schupfen, einer Bäckerey, nebst einem Anbau für mehrere Pfründner gegen die Ziegelgasse versehen. Diese Pfründen genießen dermalen gegen 52 Personen, sowohl männlichen, als weiblichen Geschlechts. — Im Jahre 1578 hat sich die gnädigste Landesherrschaft um derselben Genuße willen einzige vier Pfründen zu verleihen vorbehalten; die übrigen blieben der Verfügung des Magistrats überlassen. Im Jahre 1644 brannte ein Theil des Spitals, durch Blitz angezündet, ab.

5.

Das Spital bey St. Katharina.

Dieses kleine Spital außerhalb der Stadt wurde für zwölf arme Bürgespersonen, beyderley Geschlechts, mit einem Hausvater, der zugleich Meßner von gedachter St. Katharina-Kirche ist, gestiftet. Es ist mit reichlichen Fun-

dationen an Gilten und Zehenten, dann aufliegenden Kapitalien, an Gehölz u. s. w. versehen, und gehörte unter den hiesigen Stadtmagistrat.

6.

Das arme Haus bey der heiligen Dreyfaltigkeit.

Dieses arme Haus außerhalb der Stadt bey der heiligen Dreyfaltigkeit war vormals ein Siechen- oder Leprosenhaus. Seit vielen Jahren aber werden andere arme Leute darinn untergebracht. Ehemals mußte der Hausvater hievon in der Stadt herum gehen, und das Almosen sammeln. Dieses aber wurde abgeschaffet, und die dortigen Armen erhalten dafür aus der Almosenkassa einen Beytrag. Dermalen aber sind ganz wenige, und ist solches arme Haus zu einem Siechenhaus verwendet worden, worinn sich zwölf Personen befinden.

7.

Das Waisenhaus.

Damit auch Waisen allhier nicht nur nothdürftig untergebracht, sondern auch in guten Sitten, dann in der Furcht Gottes christlich

und tugendsam erzogen werden können; so wurde von dem seligen hiesigen Herrn Stadtdechant Johann Heinrich Werner ein ordentliches Waisenhaus errichtet, und mittels dessen hinterlassenen Vermögens mit allen erfoderlichen Nothwendigkeiten fundirt, zu dem Ende auch die hinter der Pfarrkirche an der Wirthstafern zur goldenen Krone stehende Behausung, so mit schönen und wohl erbauten Zimmern, Brunnen und Garten wohl versehen ist, dem Herrn von Wildenau abgekauft, und im Jahre 1736 den 16. September — unter dem Titel des heiligen Johann von Nepomuck — damit angefangen.

Zu dieser gottseligen Stiftung hat auch Herr Johann Georg Schwindler, kurfürstl. Sekretär, und Hofraths-Expeditor in München den 14. Juni i. J. 1738 baare 8000 fl. vermacht. Es wurden nach der Hand noch mehrere Stiftungen hiezu legiret. Es sind dermalen 9 Knaben da, und werden in allen Tugenden christlich erzogen, im Lesen, Schreiben, Rechnen und Andachtsübungen gründlich unterrichtet, und auch besonders in der Sauberkeit durch die dermal sorgfältige Waisenmutter unermüdet besorgt.

Sie werden nach reifern Jahren zu einer Profession, oder wozu sie immer Lust haben, angehalten, und auch während der Lehrjahre mit Kleidern und Wäsche, auch andern Bedürfnissen unterhalten.

8.

Das Seelhaus.

Dieses in der langen Gasse im sogenannten Paradiesgäßchen oberhalb des Vilsthors befindliche Seelhaus stund ebenfalls unter magistratischer Obsorge; dermalen aber gehöret es, wie alle übrige Stiftungen, zur allgemeinen Stiftungsadministration. Es befinden sich daselbst vier Seelweiber, welche die Kranken in der Stadt, wer sie immer verlangt, auszuwarten, die Todten zu säubern, und derer Leichenbegängnisse anzusagen haben.

Sie müssen auch alle Tage Morgens frühe und Nachmittags für die noch extra genießende Stiftungen, welche ihnen verreichet werden, beysammen mit lauter Stimme bethen.

9.

Das Stadtkrankenhaus.

Das an der Vils und Schulbrücke stehende ehemalige Lazarethgebäude wurde i. J. 1762

raparirt, und mit einer Hauskapelle angelegt. Den Altar hiezu verfertigte Johann Stephan Bacher, und das Altarbild mahlte Georg Jonas Wilhelm, Burger und Mahler von hier. — Es wurde aber dieses Gebäude verkauft, und das obere Spitalgebäude zu diesem neuen Krankenhause, das aus 13 Zimmern bestehet, verwendet, auch oben gedachter Altar hieher überbracht.

Die Tendenz dieser Stiftung zielet vorzüglich dahin, die mit ansteckenden Krankheiten befallene Dienstbothen und Handwerksgesellen aufzunehmen, und zur Genesung zu bringen. Zu diesem Ende werden die Patienten mit allen Medikamenten versehen. Die Krankenhülfe besorgt der Stadtgerichtsphysikus und ein dazu bestimmter Chirurg. Auch ist ein eigener Krankenwärter aufgestellt.

10.

Das reiche Almosenamt.

Dieses reiche Almosen wurde i. J. 1433 von Georg Kastner gestiftet, hernach aber von den Gutthätern ungemein vermehret. Anfangs wurde den Haus- und andern Armen aus einem auf dem St. Martins Pfarrfreythof gegen die Schiffgasse gestandenen Häuschen —

Fleisch, Schmalz und Brod ausgetheilt; dermalen aber erhalten sie, statt der Naturalien, Geld und Brod.

11.

Das gemeine Almosenamt.

Dem Gassenbettel Einhalt zu thun, wurde eine Almosenkasse mit der dazu gehörigen Verwaltung errichtet. Von dieser Kasse erhalten nicht allein 158 Arme, sondern auch durchreisende Fremde, und Waisen zur Erlernung einer Handthierung, einen Beytrag.

12.

Das Beschäftigungshaus.

Diese Anstalt erhielt den 22. Jäner im Jahre 1811, auf Anordnung des hiesig königl. baierschen Polizeykommissärs von Rickauer ihre Entstehung. Es werden darin nicht allein erwachsene Personen, sondern auch arbeitfähige Kinder beyderley Geschlechts aufgenommen, und gegen Belohnung mit Arbeit beschäftiget. Seit dem Anfange dieser Stiftung, welche dermal in dem Hause nächst dem Gottesacker bey St. Katharina ihren Sitz hat, haben bereits 69 Personen ihren Unterhalt gefunden.

13.

Leihanstalt ohne Zinse für Arme in Amberg.

(Errichtet den 1. Jäner 1811.)

Den dringendsten Bedürfnissen der hiesigen Armen im Nothfalle abzuhelfen, habe ich eine kleine Leihkasse, die in Einhundert Gulden bestehet, aus meinen Mitteln errichtet. — Aus derselben wird den Armen, die eine kleine Summe nöthig haben, Geld ohne Zinse vorgestreckt, aber keinem über 4 Gulden, und nicht länger als auf drey Monate. Da muß er es auf den versprochenen Termin wieder abzahlen. Zahlt er an dem versprochenen Termin nicht; so wird er notirt, und bekömmt, wenn er wieder etwas zu leihen begehret, nur die Halbscheid der ersten Summe. Zahlt er dreymal nicht, so wird er auf der Liste ausgestrichen, und bekömmt nie mehr etwas.

Johann Baptist Schenkl,
k. b. Stadtrath.

14.

Die Rumfortische Suppen-Anstalt.

Es ist allgemein bekannt, daß die gewöhnliche Nahrung der Armen — nicht nur in Ansehung ihrer Bestandtheile, sondern auch in

Ansehung ihrer Zubereitung — äußerst schlecht
sey. Wasser- oder Biersuppen mit Brod an-
gestopft, ein zum zweyten Mal zum Genuß ver-
wendeter abgelaugter Koffeesatz, trockenes, mei-
stens frisch gebackenes Brod u. d. gl. sind die vor-
züglichsten Nahrungsmittel, die schon den Kin-
dern gereicht, und von den Erwachsenen theils
aus Noth, theils aus Gewohnheit, zum tägli-
chen Lebensunterhalt verwendet werden.

Diesen Uebeln suchte der um die Gründung
dieses Instituts so sehr verdiente, und wegen
seiner Menschenliebe allgemein verehrte (Titl)
Freyherr von Massenbach, kurfürstl. Landes-
direktionsrath und Polizeykommissär, und der-
malen Generalkreiskommissariats-Direktor in
Bayreuth, mit bekannter Thätigkeit abzuhelfen
und machte, nach einem bey der kurfürstlichen
Kumulativ-Almosendeputation hierüber ge-
machten schriftlichen Vortrag und Entwurf,
am 11. Jäner i. J. 1805 mit Einführung der
Rumfortischen Suppe den Anfang. Hiedurch
wird nun der grosse Zweck erreicht, daß durch
eine einfache Zusammensetzung von wohlfeilen
und gesunden Nahrungsstoffen die Armen,
Wittwen und Waisen auf eine eben so gesunde
als wohlfeile Art nicht nur gesättiget, sondern
auch ernähret werden.

Welcher Vortheil aus dieser Anstalt den Armen zugeflossen ist, beurkundet folgende

Specifikation

der in Zeit 10 Jahren und 5 Monaten ausgetheilten Portionen in der Rumfortischen Suppenanstalt.

Im Jahre	1805	. . .	6745
——	1806	. . .	6848
——	1807	. . .	6532
——	1808	. . .	6357
——	1809	. . .	6459
——	1810	. . .	6715
——	1811	. . .	5988
——	1812	. . .	6478
——	1813	. . .	6564
——	1814	. . .	6770
——	1815	bis zum 2. Juni *)	2566
		Summa	68022

(Portionen.)

*) Den 3. Juni 1815 Morgens zwischen 2 und 3 Uhr brach unvermuthet in dem ehemaligen Salesianer Schulgebäude Feuer aus, wodurch diese Wohlthätigkeitsanstalt, die Kirchendachung und ein Theil der Nationalbibliothek ein Raub der Flammen wurde; und hiedurch war dieses so nützliche Institut bis zur Wiederauflebung erloschen.

Um aber auch den muthwilligen Haus- und Gassenbettel zu unterdrücken, und den Vorwand der Erwerblosigkeit zu vernichten, wurde auch eine grosse Stube in dem ehemaligen Salesianerkloster provisorisch eröffnet, in der jeder Arme, der nur will, Wärme und Arbeit alle Tage der Woche hindurch findet.

Durch die Rumfortische Suppenanstalt*) finden die Armen jene grosse Wohlthat, wo-

*) Das Rezept, und die Zubereitung dieser Suppe auf 45 Personen bestehet folgender Massen: „An jedem Abend wird in jedem Kessel gerollte Gerste 2 Maaß und Erbsen 2 Maaß geschüttet, die über Nacht in frischem Wasser weich werden. Am andern Morgen um 6 Uhr wird geheizet, doch so, daß das Feuer immer sehr langsam und mässig brennet. Nach acht Uhr kömmt ein Metzen geschälte und in kleine Würfel geschnittene oder zerdrückte Erdäpfel dazu, und um einige Kreuzer grünes Zeug. Um 10 Uhr wird eine Gallerte von einem Pfund Knochen beygegeben, und eine Viertelstunde später eine Maaß Weinessig, und ein Seidel Salz dazu gemischt. — Um eilf Uhr ist die Suppe fertig, und wird in kleinen reinlichen Schüsseln, worin gewürfeltes Brod gelegt ist, angerichtet.

Die

durch das Elend derselben, besonders bey strengem Winter, merklich gemindert, den so leicht bey der dürftigen Volksklasse einreissenden Krankheiten gesteuert, und dem Betteln abgeholfen werden kann. Wäre diese Anstalt nicht, so würde Selbsterhaltung den Armen zwingen, von Haus zu Haus um eine warme Suppe zu flehen; und alle bis jetzt ergangene Verordnungen gegen das Betteln wären fruchtlos.

Die Hauptsache beym Kochen ist, daß die Suppe immer fleißig umgerühret werde, gut verkoche, und sich nicht anbrenne.

Die Kessel müssen gut verzinnt, und mit passenden Deckeln genau geschlossen seyn. So bald die Suppe gekocht ist, muß das Feuer sogleich weggenommen werden, damit die Kessel nicht Schaden leiden.

Zur Veränderung des Geschmacks habe ich immer fünf Gattungen Rumfortischer Suppen kochen lassen; und können ohne sonderliche Erhöbung des Preises füglich angebracht werden.

J. B. Schenkl.

III. Ab-

III. Abschnitt.

Die Religions-Veränderungen in Amberg und der obern Pfalz.

Die

Religions-Veränderungen.

Die Religions-Veränderungen des sechzehnten Jahrhunderts sind in Amberg vorzüglich merkwürdig. Die Reformation brach aus, als die obere Pfalz damals schon eine eigene selbstständige Provinz mit den rheinpfälzischen Ländern vereiniget war, welche zusammen Ludwig V. regierte. Ludwig blieb der katholischen Religion zugethan; er konnte aber nicht hindern, daß die Stadt Amberg selbst, und mehrere oberpfälzische Städte sich zur evangelischen Lehre bekannten.

Amberg, damals die Hauptstadt der obern Pfalz, machte i. J. 1538 damit den Anfang. Der Magistrat schrieb selbst an Doktor Martin Luther*) und Melanchthon, und bath um

*) Luther wurde i. J. 1483 zu Eisleben in Sachsen geboren; studirte zu Erfurt 1501 die Philosophie und Rechte; trat den 17. Juli 1505 in

evangelische Prediger. — Luther antwortete in einem sehr verbindlichen Schreiben, und sendete einen gewissen Andreas Hugl als evangelischen Prediger nach Amberg, der auch von der Stadt angenommen wurde. *)

Anfangs wurde die Spitalkirche zum evangelischen Gottesdienste bestimmet. Als aber im folgenden Jahre in dieser Kirche das heilige Abendmahl unter beiden Gestalten ausgespenwurde, protestirte der katholische Stadtpfarrer Georg Helbling gegen diese Neuerung, und behauptete immer den Besitz einiger Kirchen. Auch der Bischof von Regensburg widersetzte sich diesen Abänderungen, und der öffentlichen Einführung der lutherischen Lehre; und es wurde dem Magistrat die Ausübung des öffentlichen und feyerlichen Kultus verbothen, auch zugleich die Entlassung des Predigers Hugl anbefohlen. — Die Stadt schickte

---

den Augustiner-Orden; wurde den 2. May 1507 zum Priester geweihet; fieng 1517 die Reformation an; schlug den 31. Oktober im nämlichen Jahre öffentlich seine Theses zu Wittenberg an; und zog i. J. 1524 das Ordenskleid aus. Er starb zu Eisleben den 18. Februar 1546 in einem Alter von 63 Jahren.

*) Beylage Lit. A. und B.

Deputirte nach Heidelberg; allein die vorige Resolution wurde bestättiget.

Nun machten aber die sieben Städte der obern Pfalz mit Amberg gemeinschaftliche Sache. Die Städte Auerbach, Cham, Kemnath, Nabburg, Neumarkt, Neunburg und Weiden beschlossen mit Amberg eine Abordnung an Kurfürsten Ludwig nach Heidelberg; und derselbe bewilligte nunmehr, wieder evangelische Prediger aufzunehmen, und ihren Gottesdienst doch ohne Geräusch, ganz im Stillen zu halten. Die Wiederaufnahme des Hugl wurde ihnen aber ausdrücklich untersagt. Sie verwendeten sich zwar öfters für denselben, erhielten aber allezeit eine abschlägige Antwort, worüber sie dem Doktor Hugl selbst in einem Briefe *) ihren Schmerz zu erkennen gaben. An dessen Stelle trat i. J. 1543 ein gewisser Lorenz Rudl, welchen Luther selbst der Stadt Amberg nachdrücklich empfohlen hat. **)

Ludwig V. mit dem Beynamen der Friedfertige starb, und Friderich II. trat i. J. 1544 die Regierung der pfälzischen Länder und die Kurwürde zugleich an. Dieser Fürst war schon

*) Beylage Lit. C.

**) Beylage Lit. D.

lange im Verdacht einer heimlichen Neigung für die Kirchen-Reformation; und sobald er zur Regierung kam, bewies er es öffentlich. Friderich nahm das Religionssystem der Protestanten an, das sich sogleich in der ganzen obern Pfalz verbreitete. Unter diesem Kurfürsten wurde zu Amberg der evangelische Gottesdienst in die Hauptkirche zu St. Martin selbst versetzt, und auch später die eigentliche Pfarrkirche zu St. Georg hiezu geöffnet.

Luther verhieß aufs neue der Stadt Amberg ihren Andreas Hugl, und den Michael von Torga.*) Er schickte einen gewissen Johann Faber als Prediger voraus.**) Dieß war auch sein letztes Geschäft für Amberg, indem er im folgenden Jahre 1546 den 18. Februar gestorben ist. — Melanchthon aber fuhr fort, sich der Stadt Amberg anzunehmen, sie mit Predigern zu versehen, auch an sie mehrere Briefe zu senden.***) Er hat ihr auch den M. Caspar von Cotbus als Prediger empfohlen.

Im Jahre 1555 bewirkte der Magistrat von Amberg von dem Kurfürsten einen Be-

---

*) Beylage Lit. E. **) Beylage Lit. F.

***) Beylage Lit. G. et H.

fehl, daß den Franziskanern das Predigen und die Ausspendung der Sakramente untersagt würde. Es wurde auch zugleich den 5. Jäner eine Kommission in das Kloster abgeschickt, welche alle Kirchengeschirre verzeichneten, und unter Sigel legten. Die kurfürstlichen Beamten protestirten dagegen; wurden aber mit der Aeußerung abgewiesen:

„Das Kloster, von Bürgern gebauet und „erhalten, gebühret der bürgerli„chen Obrigkeit zu voller Dispo„sition.“

Der Zwist dauerte ein ganzes Jahr. Unterdessen gieng der Guardian des Klosters nach Heidelberg zu dem Kurfürsten, und tratt ihm das Kloster ab gegen freyen Abzug mit allen Kirchengeräthen. Der kurfürstliche Statthalter Pfalzgraf Wolfgang las den Franzikanern das Cessionsinstrument vor, mit dem Befehle, Amberg ungesäumt und in der Stille zu verlassen. — Diese leisteten auch Folge, und zogen ab; ließen aber zwey Ordensmänner zur Aufsicht über die Geräthschaften zurück.

Auch diesen beyden wurde im Dezember 1555 bedeutet, das Kloster in Amberg zu verlassen, und sich nach Mönigenberg (bey Freystadt) zu begeben. Sie baten aber, nach In-

golstadt abgehen zu dürfen, welches ihnen auch gestattet wurde. *)

Hierauf wurde nun in allen Kirchen der evangelische Gottesdienst eingeführt. Mehrere Klöstereinkünfte wurden nunmehr zu Stipendien und solchen Stiftungen verwendet, welche die Erziehung und den Unterricht der Jugend zum Zweck hatte. So wurde das Franziskaner Kloster in Amberg, nachdem es mehrere Jahre verschlossen blieb, späterhin zu einem offentlichen Schul- und Erziehungshause umgeschaffen, und mit Lehrern versehen, worunter besonders Agricola bekannt ist.

Unter Otto Heinrichs Regierung (1556 — 1559) geschah dahier keine gewältthätige Veränderung in dieser Hinsicht, weil sein Eifer für Luthers Lehre den Einwohnern Ambergs ohnehin willkommen war. Er ließ gleich im ersten Jahre seiner Regierung als Kurfürst eine neue Kirchen-Ordnung bekannt machen, nach welcher man sich durchgehends, selbst auch

---

*) Virgilius Greider German. Franciscan. Tom. II. pag. 289. seq. — Und Feßmayers Geschichte der obern Pfalz. I. Thl. Seite 206 und 207.

in den Klöstern, denen er noch einige Rechte gestattete, richten mußte.

Allein, bald stund der obern Pfalz wieder eine neue Religions-Abänderung bevor. Der folgende Kurfürst Friderich III., welcher von 1559 — 1576 regierte, war zwar in der evangelischen Religion erzogen. Er hatte aber seine Gesinnungen geändert, und sich für Kalvins Lehrbegriff erkläret. Er war sehr bemüht, denselben auch seinen oberpfälzischen Unterthanen aufzudringen. Dazu wollte er in Amberg den Anfang machen; fand aber bey den Einwohnern, und sogar bey seinem eigenen Sohne dem Kurprinzen, der in Amberg Statthalter war, den hartnäckigsteu Widerstand: denn alle seine Bemühungen, die er sich wegen Einführung des kalvinischen Gottesdienstes gab, waren entweder von geringem Erfolge, oder man widersetzte sich demselben offenbar. Seine angestellten kalvinischen Prediger wurden nur etwa von den kurfürstlichen Beamten angehört, fanden aber bey der Bürgerschaft nicht nur gar kein Gehör, sondern erregten die größte Erbitterung unter derselben, welche immer auf einen höhern Grad stieg, seit der Kurfürst alle evangelisch-luthe-

rische Prediger, bis auf Einen, aus der Stadt entfernt hatte. *)

Eine neue Religions-Veränderung, und das jederzeit damit verbundene traurige Verhängniß der Verfolgung und des Religionshasses trieb nach Friderichs Tode die Kalvinisten wieder aus der obern Pfalz. — Während der Regierung seines Sohns, Kurfürsten Ludwigs VI. (1576 — 1583), genoß Amberg die ungestörte Freyheit der lutherischen Religionsübung. Der Kurfürst machte sich auch bey den Einwohnern um so beliebter, da er die Anstalten seines Vaters zur Begründung des Kalvinismus vollends wieder aufhob, und sich durchgehends als den eiferigsten Anhänger der augsburgischen Konfession zeigte. Durch seinen Tod wurde dieses gute Vernehmen wieder gestört: denn Pfalzgraf Johann Kasimir, welcher, als Vormund des Prinzen Friderichs, 1583 — 1592 regierte, ließ seinen fürstlichen Mündel (gegen den ausdrücklichen Willen seines Vaters) nicht nur in der kalvinischen Religion erziehen, sondern war auch bedacht,

*) Sieh Feßmayers Geschichte der obern Pfalz Thl. I. Seite 221 — 227.

nach Friderichs III. Beyspiele, die Unterthanen — vorzüglich auch die Amberger — sogar durch gewaltthätige Mittel zur Annahme der kalvinischen Lehre zu zwingen. Er gerieth darüber in ernsthafte Streitigkeiten mit ihnen. Es entspan sich dadurch sogar ein förmlicher Prozeß am kaiserlichen Hofe wider ihn, dessen Ende er nicht mehr erlebte.

Als daher Friderich IV. i. J. 1592 die Regierung selbst antrat, war die Abneigung gegen ihn so groß, daß man in mehrern Städten, auch in Amberg, Mine machte sich zu empören, und ihm geradezu die Huldigung verweigerte. Sobald Kurfürst Friderich von dem Tumulte der Bürger von Amberg Nachricht erhielt, erließ er an die Regierung zu Neumarkt ein Rescript:

„Sie möchten die Amberger ihrer Pflicht „ermahnen, sie in Güte zur Huldigung vermögen, und ihnen den „Argwohn wegen der Soldaten zu „Neumarkt benehmen.“

Ohngeachtet dessen, verweigerte die Burgerschaft zu Amberg die Huldigung so lange,

bis nicht ihre Privilegien und Freyheiten bestättiget wären.

Aus Furcht durch Gewalt der Waffen unterjocht zu werden, und eifersüchtig auf das stehende Heer zu Neumarkt, verbanden sich auch andere Städte mit Amberg, nämlich: Auerbach, Eschenbach, Kemnath, Naabburg, und der Markt Kirchenthumbach, um im Nothfalle mit gewaffneter Hand ihre Freyheiten zu behaupten, und die Beybehaltung der lutherischen Religion mit Blut und Leben zu erkämpfen.

Im Jahre 1596 reisete endlich Kurfürst Friderich selbst in die obere Pfalz, um die Reformation vollends zu Stande zu bringen. Als sich aber der Magistrat zu Amberg nicht dazu bequemte, die Bürger gegen den Kurfürsten aufhetzte, und neuerdings Tumult erregte, wurde er abgesetzt, und ein neuer an seine Stelle erkoren. Bey dieser Gelegenheit verlor die Stadt viele Privilegien.

Im Jahre 1597 ließ er zu Amberg in seiner Gegenwart eine neue Stadt- und Raths- wie auch eine Kirchen- und Schulordnung

publiziren, und setzte zugleich die anwesenden Prediger ab.

Um nun die gestörte Ordnung wieder vollends herzustellen, suchte er durch mehrfältige Befehle die Sache dahin zu vermitteln, daß beyde Konfessionen — der Lutheraner und Kalvinisten — neben einander bestehen, und eine Parthey die andere nicht beeinträchtigen sollte. So blieb es auch unter der Regierung Friderichs V. v. J. 1610 — 1620. Es dauerte aber die Abneigung der Unterthanen, besonders der Amberger, gegen Kalvins Lehre immer fort, und außer dem kurfürstlichen Dienstpersonale bekannte sich kaum ein oder anderer Einwohner zur kalvinischen Religion.

Als Kurfürst Maximilian I. von Baiern Amberg in Besitz nahm, war er sogleich darauf bedacht, die katholische Religion wieder einzuführen. Anfangs bediente er sich hiezu gelinder Mittel. Da diese aber ohne den gehofften Erfolg blieben, mußten ernsthafte Maßregeln ergriffen werden, die sicherer zum Ziele führten. Es wurden daher die nichtkatholischen Prediger ihrer Aemter entsetzt, in allen Kirchen die katholische Reli-

gionsübungen eingeführt, und jedem Einwohner, der nicht die katholische Religion annahm, das Land zu räumen befohlen. Weder Kalvinist noch Lutheraner wurde mehr geduldet.

Maximilian erbaute in Amberg das Kollegium für die Jesuiten, und gab ihnen die Einkünfte des ehemaligen Benediktiner Klosters in Kastl. — Den Franziskanern wurde schon i. J. 1626 ihr Kloster wieder zu Theil, welches sie 64 Jahre zuvor verlassen mußten. — Die Kirchen wurden zum katholischen Gottesdienst neuerdings eingeweihet. In der Folge wurde den Salesianer Nonen, und endlich auch den Paulanern ein Kloster gebauet.

Der Anfang zur Wiedereinführung der katholischen Religion wurde gleich bey der Besetzung im Jahre 1621 damit gemacht, daß die katholischen Garnisonen Anfangs im Schlosse, dann in der sogenannten Hofkapelle ihren Gottesdienst hielten.

Zu Amberg war der Jesuit Johann Eiselin Feldpater, welcher in der Hofkapelle den katholischen Soldaten alle Tage die heilige Messe lesen, am Sonntag aber predigen mußte.

Die Amberger giengen öfters aus Vorwitz in gemeldte Kirche den katholischen Gottesdienst zu sehen, und die Predigt zu hören. Weil die Jesuiten sehr eiferige Predigten hielten, und auch in Amberg viele Personen konvertirten; so wurde nach und nach die ganze Bürgerschaft sammt dem Magistrat wieder katholisch. Die Jesuiten haben mit ihrem unermüdeten Seeleneifer so viel bewirket, daß schon im Jahre 1624 in der Hofkapelle vom P. Petrus Hugo die Predigt und der Gottesdienst, und im Jahre 1625 den 25. November in der St. Martins Pfarrkirche aber das erste Mal wieder Amt und Predigt gehalten wurden. — Diese Religionsveränderung gieng so schnell von Statten, daß i. J. 1628 in der ganzen obern Pfalz der Lutheranismus und Kalvinismus gänzlich gewichen, und die katholische Religion wieder eingeführt wurde.

Beyla-

Beylagen.

Lit. A.

Brief an den Magistrat Amberg den 30sten Oktober 1538 von Luther und Melanchthon unterzeichnet. *)

Den Ehrbarn fürnemen und Weisen Herrn Burgermeistern und Radt der Stadt Amberg, Unsern günstigen Herrn und Freunden.

Gottes Gnad durch Unsern Herrn Jhesum Christum zuvor, Ehrbare Weise günstige Herrn, Nachdem euer Weyßheit bey Uns umb ein christlichen Predicanten angesucht, fügen wir E. W. freuntlich zu wissen, das Wir den Anfang christlicher heilsamer Lahr zu eur kirchen zum höhisten zu fördern geneigt seind, und Gott danken, das ehr euch zu seinem Lob und rechter erkantnus

*) Der Titel auf dem Umschlage dieses Briefs rührt von der Hand des Melanchthons her; der Brief selbst aber ist von einer fremden Hand geschrieben.

Beyla-

und zu der seligkeit beruffen, das ihr euch nit zu sterkung falscher gottesdienst und verfolgung der Wahrheit treiben lasset. Nachdem aber so viel frommer Predicanten an viel orten verjaget, und zum teil mit grausamkeit ermordet, schickt gott die Straff, das nun wenig düchtiger Personen zu finden, Nun känen wir wol achten, das E. W. gern ein ansehnliche statliche person hetten. Solche Personen bey unns seynd mit emptern beladen, das sye nicht wol an andere ort zu senden. Wir haben aber gleichwohl auf einen gedacht, mit Namen andreas Hugl von Salsburg, an wölchen khein Gebrech, dann das die person nicht ansehnlich, und die stim nicht so groß seyn möcht, als In einer großen Kirchen wol gezimmet. Sunst ist ehr verständig, ser wol gelert, sittig, gotsforchtig, unnd eins ehrlichen Wesens, der auch hie In unser Kirchen offt prediget, und ein gutte Form und Weiß hat zu lehren. Mit diesem haben wir geredt, und Ihne dartzu vermanet, das ehr dieses ampt In eur kirchen, so ehr durch eur schrifften berufft wurde, annemen wolte, dartzu ehr sich erbotten, Wir haben Ihn aber Jetzund mit disem botten nicht zu euch senden

wollen, derhalben das ehr nicht ein grosse Person ißt. Wo aber E. W. daselbig nicht achten, sunder sein gutte geschicklichkeit imer ansehen wolten, und werden an Ihn oder uns schreiben, das ehr sich zu E. W. verfügen wölle, hat ehr sich dazu erbotten, daruf möge E. W. Ihr Meinung anzeigen. E: W. als die verstendigen und gotsforchtigen, wollen bedencken, das dises der höhest Gottesdienst ißt, und den Gott zum höhistem erfordert, rechtheilsame Lahr pflantzen, unserm Herrn Christo zu Lob, und vielen menschen zur seligkeit. Darumb wolle E. W. mit ernst dise sach fürdern, und sich nicht lassen abwenden zu sterkung falscher Gottesdienst, und verfolgung göttlicher Warheit, wölche gotteslesterungen on zweifel schrecklich gestraft werden, Gott bewar und leite E. W. allezeit. Und E. W. freuntlich zu dienen sind wir willig, dat. Wittēberg den 30 octobris ao. 1538.

Originel. { Martinus Luther D.
philippus Melanthon.

Lit. B.

Lit. B.

Brief am Tag Andreä Anno Christi 1538.

Den Erbarn, Weyssen, und Fürnemen Burgermaistern und Rath zu Amburgk, Unsern besundern gueten Freunden.

Gottes Gnade durch unsern Herrn Jhesum Christum zuvor, Ehrbare, Weyße, Fürneme, Besundere guette Freunde, Uff eur andre schrifft, haben wir mit Domino Andrea Hugel geredt, das er sich zu euch gen Amburg verfügen, und weiter da Eur Gemuth vernhemen wolt, Welchs er seinem vorigen erbieten nach zu thun willig gewesen, Und wiewol Wir nit zweyfeln, er hab einen rechten gueten Verstand, christlicher Lhar, und sey an Leben und sitten unstreflich, sey auch yn seinen Handlungen vernünftig, und sittig, und halden Jn für Gottfürchtig, trew, und buechtig zu Lheren, So haben wir doch, als die wir Eur Kirchen gelegenheit nicht wissen, seinen halben Euch kein Maß setzen wollen, Und stellen zu Euch, so

Ir Jne sehen, und hören werdet, ob er zu dem heiligen predig ampt yn eur kirchen anzunehmen, oder nicht, Solchs stellet er auch selbst zu Gottes Wyllen, und eueren Bedencken, als der in diser sach nicht das seine suchet, sondern erbeuth sich zu Gottes ehre zu dienen, soferne man achtet, das sein dienst mag nutz bringen, Wir wollen aber euch gueter treuer Wolmeynung erynnert, und vermanet haben, wie Jr angefangen, Gott zu Lob, und denn Christen in Eur stadt zur seligkeit, das Heylige Evangelium zu fuddern, das Jr diesen wahrhaftigen, hohen Gottesdienst, nemlich rechte Lhar, die Gott für allen Dingen fordert, mit Ernst wollet pflantzen und fudern, Und wie Sanct Paulus spricht, Euch des heyligen Evangelii nicht schemen, sondern bedenken, wie hoch allen Menschen, und besondern den Oberkeiten, und Potentaten bevolhen, solch Ambt zu erhalden, auch wie greulich diejenigen das Bluth und den Todt Christi verachten, und lestern, die seine raine Lhere verdammen, und hilff thun, die Christen zu verfolgen, und unschuldig Bluth zu vergiessen, wie grosse Gnad auch unser Herr Christus für für die Bekantnuß anbeut, Und welche straff er den ver-

echtern dräuet, da er spricht, Wer mich bekennet für der Welt, den wil Ich wiederum bekennen für meynen Vätter ym Himel, Und wer mich verlaugnet, den wil Ich zu schanden machen, Dieses haben Wir Euch aus treuer wolmeynung zugeschrieben, Und wollen euch hiemit disen Dominum Andream freuntlich bevolhen haben, Goth wolle Euch sein Gnad verleyhen, Und euch allzeit gnediglich bewahren. Dat. Wittēberg am Tag Andrae, Anno Christi 1538.

Originel. { Martinus Luther D.
Justus Jônas, D.
Philippus Melanthon.

Lit. C.

Brief des Magistrats an Hugl am Stefani Tag 1540.

Dem Erwürdigen wohlgelerten Herrn Andreas Hugel der heyligen schrifft liebhabern, Unnsern lieben besonderen und guten Freund.

Unnser freuntlich Dienst zuvor, Erwürdiger wohlgelerter, sonnder lieber Herr und Freundt, Ir tragt guet Wissen, welchermassen, unnd mit was immer mogligisten Vleis auch unverdrossner Mühe, ungesparts nachraysen auch unbeschwerdt, unsers darauf gewendtes Uncosten Wir unns neben und mit den acht gezirgkhstetten, auch der löblichen Ritterschaft dises Fürstenthumbs unzeliger geschrifftlicher Weys, auch etlichmal durch unsere und der andern acht gezirkhstetten gesandte, bey unsern gnedigsten Herrn den Churfürsten, auch In abwesen Herzogen Friderichen, unsers gnedigen Herrn Stadthalters und Räthe zu Neumargkht, umb erhaltung und zulassung willen euer und anderer unserer Inn der angefangenen Religion Sachen, aufgestelter Pre-

dicanndten, und Diener des Wordts Gottes solicidirt, und aufs unterthenigsten darinn angehalden und gepetten, auch alwegen, und bisher, Inn der dröstlichen, undterthenigen Hoffnung gestanden, wo hochgedachter unser gnediger Herr Herzog Friderich widerumb glückhselig, wie dann aus den Genaden Gottes beschehen, zu Lande khume, so werden bede unser gtl. und gl. Hl. dise nottwendigiste Handlung und Christi selbst sachen, dahin, und also genedigklich beradtschlagen, erwegen, und bedengkhen, domit solche sachen, und die angefangene Religion, Inn dem Wergkh hette mögen erhaltten werden, Aber wie dem, so hat hochgedachter Unser gl. Hl. Herzog Friderich khürzlich nach seiner Anhaimbkunft, zween unserer Ratsfreundt, sachen halben, wie Sy an unser stat werden vernemen, zu seiner Fl. gl. zu verordnen geschrieben, und solchen unsern geordten Ratsfreunden, erstlich durch seiner Fl. gl. Hofmeister und Räthe, auf unser und der andern gezirgkhstetten, an unsern genedigisten Herrn und Churfürsten und seiner Fl. Gl. Stathalter und Räthe, der Religion sachen halben, beschehenes anpringens zu erkhennen geben, das Ir. chur- und Frl. Gl. wider die hievor gegebnen abschidt und bevelch nit handln khinden,

sonnder müessen es noch der Zeit dabey bleyben lassen, darzu und dieweyl Herr Jörg bisher unbeweybt, das Sacrament, undter beyderley gestalt geraicht, aber ytzundt beweybt, so soll Im solche Sacrament Raichung verner nit gestat, sonnder unverzüglich abgeschaft werden, dann Sein Fl. Gl. achten das solche angefangene sachen durch briester nach Römischer ordnung geweicht, thün, und möge ausgericht werden, Und sein Fl. Gl. wolle mit Raichung der Sacrament Niemandt sein Consciens beschweren, sonnder einem yeden frey haimgestellt haben, auch das predigambt, Inhalt erstes gegebens abschydts nit aufgehoben, doch das solches durch briester darzue gewibmet beschehe, Solche uns bisher aufgezogne entdegkhte andtwort, haben wir warlich mit sonnderm bekhümmerten Herzen und bedrübten gemüet vernommen, dann wir uns alwegen einer bessern Antwordt vertrost, dieweyl wir aber als die Undterthanen solches nit wenden khünen, sonnder unser Lanndtsfürstlicher oberigkeit, In disen und andern unsern obligenden, und notwendigen Sachen, gehorsam zu laysten schuldig und pflichtig, so müssen wir gott solch sein selbst sachen nach seinen göttlichen Willen und fürderung seines göttlichen Lobs, auch unser Sel seligk-

heit verner zu walten und verordnen bevehlen der Hoffnung Gott werde sein heylich und bey uns durch euch angefangenes Wort und Evangelium, nit also wie das Waytzenkhernl, so undter die Dörner gefallen erstigkhen, sonnder wider aufgeen, und zu Hayl aller christglaubigen offenlich predigen und thausentfeltig frucht pringen lassen, dann das Herz aller Potendaten, wie der Khönigklich Psalmist sagt, ist In der Gewaldtsam almechtiger Hanndt des lebendigen Gottes, der khan uns noch wol lenden nach seinen göttlichen Willen, demnach so müessen wir euch und andre unsere aufgenommene Predicanten und Diener, Gott ways mit was bedrübten Gemüet, Euerer uns versprochener Dienst und Predigambts ledig und müessig zelen, wiewol uns und auch einer gantzen gemayn alhie nichts frölichers noch liebers sein möchte, dann das wir euch zuvor als einen frommen christlichen prediger (des ler erlichs Wesens und Lebens, auch euer Widersacher neben uns loben müssen) bey und umb uns möchten Inn offentlicher freyer verkhündung des Wordt Gottes haben erhalten, der hofnung wo es dahin gelangt, wie wir Gott zu bitten, unaufhörlich schuldig, begyrlich und gewillt seien, das sein göttlich Wordt wide-

rumb In angefangen Wergkh so voluirdt und gepredigt werden, Ir werdt uns vor andern solches zu fuddern mit euer ler willig und genaygt sein, wolten wir euch neben freuntlicher Dangkhsagung, Euer bewisner dreuer Guetwilligkeit, die wir allzeit umb euch zu verdienen willig, mit Ubersendung, bey unserm Ratsfreundt Hannsen Graffen euer bis auf Lichtmessen khünfftig gebührlicher besoldung, samt zehen gulden Reynisch, die wir euch auch zu verehrung hiemit schengkhen mit Bitt dieselbig von uns guetwillig anzunemen, gueter maynung nit verhalden, wollen euch freuntlich bitten Herrn Doctoren Martinum Lutherum und Philipum Melanchtonem In unserm Namen vleyssig zu Salutiren, und Irer Erwürden, uns In der angefangen Religionsachen bewisner guetwilligkheit und Promouirung (die wir zu verdienen ganz willig) hohen Dangkh zu sagen, domit allezeit Gott bevohlen, des gnadt wollen mit uns umb voluirung willen seines göttlichen bey uns angefangen Wordts dreulich helffen bitten, Dat. die Steffani 1540.

Burgermayster und Rath
der Stat Amberg.

Lit. D.

Lit. D.

Luthers Brief an Dr. Rudel vom 4ten Jenner 1543.

Gnad und Friede. M. Andres Huegel, Prediger an unsrer Gemeine, bat mich, mein lieber Herr Lorenz, euch schriftlich im Herrn zu ermahnen, daß ihr doch nicht das Amt des Wortes zu Amberg verlasset. Ich thu dieses recht herzlich gerne, zumal ich vernehme, daß das Volk euch liebgewonnen, und euch durchaus haben will. Zwar hör' ich, daß billige Ursachen euch zu diesem Entschluß vermochten, daß der Pastor allda euch verunglimpfte, indem er euch hinterlistigerweise von der Ausspendung der Taufe verdrang. Allein uns kömmt es zu, des Teufels Kniffe zu kennen, und darauf zu sehen, daß wir nicht unterliegen dem Bösen, sondern im Guten das Böse überwinden, nicht von ihm überwunden werden. Satan geht mit ganz was andern um, als euch von jener Taufhandlung zu entrücken. Er mögte nämlich euch entfernt wissen, damit er so das Wort ersticke. Allein um wie viel geringer ist nicht das Unheil, nicht zu taufen, als nicht zu predigen!

Ich bethaure euch also durch Christum, daß Ihr in Euerem Gewissen einem künftigen Stachel vorbeuget, und nicht zugebet, daß Satan seines Triumphes froh werde. Denn er wird jauchzen und frohlocken, wenn er euch aus einer so wichtigen Gemeine vom Dienste des Wortes hinausdrängt, und dadurch in der Kirche zu Amberg groß Uebel und Aergerniß anrichtet, und nun seiner Bosheit freyer Lauf gelassen wird. Machet also, daß Ihr durch Duldung ihn in seinen boshaften Entwürfen mit Schande schlaget, und die Ehre seines Triumphes zernichtet. Das wird euch selbst in der Folge Trost und Freude gewähren. Ihr würdet nie die Seufzer aushalten, die Ihr euch, wenn Ihr so hinweg zöget, haufen würdet. Der Herr lenke Euer Herz, daß ihr das Heilsame meines Rathes einsehen möget. Es geschehe! den 4ten Jenner 1543.

Euer

Martin Luther.

Lit. E.

Lit. E.
Luthers Brief vom 4ten Oktober 1544.

Den Erbarn, Weisen und Fürnemen Herrn Burgermeistern und Radt der Stat Amberg, Unsern günstigen Herrn und Freunden.

Gottes Gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum unsern Heiland zuvor, Erbare, Weise, Fürneme günstige Herrn und freunde, Euer Weisheit christliche schrifft haben wir empfangen, und sind erfreuet, das Gott euch diese Gnade geben, das ihr selb Jhn begert mit rechter Erkantnus seines Evangelii, rechter Anruffung und von Jhm bevolhenen Gehorsam zu preisen, und das Euer löbliche Herrschaft zu solcher Besserung der Kirche nicht ungeneigt ist, bitten auch von Hertzen, unser Heiland Jhesus Christus wölle euer Hertzen mit seinem heiligen Geist erleuchten, regieren, und zu Besserung der Kirchen sterken zu Gottes Lob und euer seligkeit, Und nachdem wir uff

euer schrifft mit Magistro Andrea Hugel, und Magistro Johanne von Manchen geredt, haben sie sich gutwilliglich und christlich erbotten, euer kirchen laut der Vocation zu dienen, und were Magister Andreas nicht ungeneigt gewesen, Jetzund alsbald zu euch zu ziehen, so hat es aber dise Gelegenheit mit Jhm, das Jhm, in der kalten zeit mit dem Jungen Kindlein ein solch weite rayß fürzunehmen nicht wol möglich, erbeut sich aber uff ostern zu euch zu kommen, oder Jm Fall der notturfft noch disen Winter, obgleich seine Hausfrau und Kindlein allhie bis nach dem Winter verharren musten, wie solchs weiter euer Gesandter berichten wird, wiewol wir nun auch gern wolden, das euer kirch fürderlich versorget wurde, so hoffen wir doch dieweyl wir vernemen, daß Jetzund ein christlicher Prediger bey euch sey, E. W. werden dieses Verzugs halber Geduld haben, wie wir hiemit bitten, und was Magister Johannes bedacht hat, des Gradus halben, und von seiner zukunft, das wirt E. W. aus seinem Schreiben vernemen. Wir haben auch

mit einem züchtigen sittigen, wolgelarten man Magistro Matheo Michaele von Torga der Schul halben geredt, der sich erbotten, ongefärlich in vier Wochen zu euch zu reisen, und wo wir zu euer kirchen Wolfart dienen können, sind wir dazu willig, und nachdem der allmächtig Gott in euch den Willen zu Guten erwekt hat, sollt ihr getrost seyn, und vertrauen, ehr werde das volbringen auch wirken, und bey euch seyn, wie der heilige Paulus uns alle tröstet, Gott, der den Willen zu Guten gibet, wirket auch das volbringen, der wölle Euer kirchen und Stat allezeit bewaren. Dat. Wittenberg, den 4ten Tag octobris anno 1544.

Martinus Luther D.
Philippus Melanchthon.

Lit. F.

Lit. F.

Luthers Brief vom 20sten Jenner 1545.

Den Ehrbaren, Weisen und Fürnehmen Herrn Bürgermeistern und Rath zu Amberg, Unsern gunstigen Herrn und Freunden.

Gottes Gnad durch seinen Eingebohrnen Son Jhesum Christum unsern Heiland zuvor, Ehrbare, Weise günstige Herrn und Freund! Wiewol wir aus Euern Fleis in Beruffung der Predicanten Erkennen, das ihr selb zu Pflanzung und erhaltung des heiligen Evangelii und rechter Erkandtnus, und Anruffung Gottes, und zu Fürderung christlicher Prediger selb geneigt seyt, so haben wir doch dem Wirdigen Doctor Johan Faberio, der euch zuvor bekand ist, diese schrifft mitgeben, yhme euch freuntlich als einen gelarten gottsforchtigen Mann, der

zum Dienst des heiligen Evangelii beruffen, zu befehlen, bitten derwegen, E. W. wolle ihn freuntlich annehmen, und ihm gutes erzeigen, wie ihr selb wist, das alle Menschen auf Erden fürnemlich disen Gottesdienst Gott schuldig sind, das Ministerium Evangelii mit erbietung anzunemhen, zu hören, zu lieben, helfsen zu erhalden, und zu schüzen, ein jeder nach seinem Stand, und also auch treuen Predicanten gutes zu thun.

Und ist der Welt harttigkeit billig zu beklagen, das sie nicht bedenken will, das Gott seinen Son gesand hat, und mit klarer Stim von Himmel gebothen, disen solt ihr hören, und will allein also erkant, und angerufen werden, und allein also Selig machen durch die ainige Lher von ihm gegeben, das gleichwol der grösser Hauff in der Welt das Evangelium verfolget, oder verachtet. Dagegen aber wollet ihr als die Gottforchtigen das Evangelium unsers Heilands Christi lieben und ehren, so wird Gott bey euch seine Wohnung haben, Euch Gnad, und seligkeit

geben, wird Euch auch leiblich bewaren, wie unser Heiland Christus spricht, wer mich liebt, der wird mein Wort behalten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihn kommen, und Unser Wohnung bei ihm machen. Dieses ist ja ein reicher Trost, das Gott sein Wohnung bey denen, und in denen haben will, die sein Evangelium gern hören, lernen, helffen erhalten 2c. Darumb wollet euch das heylig Evangelium, und christliche Prediger treulich lassen befolhen seyn, und euch freuntlich zu dienen sind wir willig. Dat. Witteberg, 29 Januarii 1545.

Martinus Luther D.
Philippus Melanchthon.

Lit. G.

Lit. G.

Melanchthons Brief *) vom 1sten Dec. 1547.

Den Ehrbarn weisen und fürnemen Herrn Bürgermeistern und Radt der loblichen Stadt Amberg, Unsern günstigen Herrn.

Gottes Gnad durch seinen Eingebornen Son Jhesum Christum unsern Heiland zuvor, Erbare weise fürneme günstige Herrn, Nachdem eine lobliche und freuntliche Gewohnheit ist, das neue Jar, von der Gedächtnus des wunderbarlichen Werks der Geburt unsers Heilands Jhesu Christi anzufahen, und dabey, durch denselbigen einigen Son Gottes, der unser treuer vorbitter bey seinem ewigen Vatter ist, ein neu fridlich selig Jar zu wünschen, so wünsch ich auch euer Stadt, euch und den euern, ein neu selig fridlich Jar, und bitt denselbigen wahrhaftigen Heiland den Son Gottes der menschlich Natur an sich genommen, ein opfer für uns elende Menschen zu werden und den ernsten Zorn göttli-

*) Ist durchaus die Handschrift Melanchthons. — Luther lebte damals nicht mehr.

cher Majestet wider unsere Sünd zu versünen, Ehr wolle uns und euch gnediglich regieren, und bewaren, und euer W. angenemste Frauen und Jungfrauen und Kindlein einen gnedigen Frieden verleihen; denn dise zwey Jare werden In vilen Landen Teutscher nation grosse schreckliche Unruhe haben, die Gott gnediglich lindern und stillen wolle, wie ich auch bitt und hoffnung habe.

E. W. füge ich auch zu wissen, das zeiger diser schrifft Magister caspar von Cotbus, die Person ist, die der wirdig Herr Magister Sebastian fröschel und ich zum diaconus anzuzeigen bedacht haben, denn ehr hat ein guten Verstand, ist sittig und züchtig, und hat bis anher in Gottesdiensten vleissig gedienet, hoffen derhalben Ehr werde In euer Kirchen auch treulich dienen, und sich mit christlichen Exempeln gebürlich erzeigen, bitten derwegen E. W. wolle Ihr disen Magister Caspar günstiglich lassen befolhen seyn, der allmechtig ewige Gott vatter unsers Heilands Christi Jhesu wolle euch alle und die eurigen gnediglich bewaren. dat. Witteberg am ersten Tag decembris anno 1547.

E. W.

Willige

Philippus Melanchthon.
Sebastianus Fröschel.

Lit. H.

Desselben Brief *) vom 11ten August 1555.

Den Ehrbaren, weisen und Fürnemen Herrn Burgermeistern und Rath der churfürstlichen loblichen und christlichen Stadt Amberg, Meinen günstigen Herrn ꝛc.

Gottes Gnad durch seinen eingebornen Son Jhesum Christum unsern Heiland und wahrhaftigen Helfer zuvor, Ehrbare, Weise, vornehme günstige Herrn!

Eur Ehrbarkeit sande ich uff Eur Erbarkeit schrifft mein, und anderer Bedenken, nicht zank zu erregen, sondern sovill ich verstehe, zu Friden dienlich. Denn mir ist der grössesten Betrübniß eine, die ich hab, das muthwillig gezank angezündet wird, und müssen andere hochnöthige sachen verweillt werden. Der Herr Christus wolle gnediglich zu seiner Ehr, und zu vil-

*) Der Brief ist durchaus vom Melanchthon eigenhändig geschrieben.

ler Seligkeit der kirchen helffen. Amen. Für die gesamte vererung und villmer von wegen des freuntlichen willens gegen mir dank ich Eur Ehrbarkeit, und erkenne mich schuldig, den Euern zu dienen, und bin dazu willig.

Das der Bot über 14 Täg ufgehalten ist, bitt ich E. E. wollen Gedult haben, denn mir eben zu diser Zeit vill Sachen zugleich fürgefallen.

Der allmechtige Son Gottes Jhesus Christus, der schon gewisslich ein ewige kirchen von menschlichen geschlecht sammelt, durchs Evangelium, und mehr anders, wolle gnediglich Eure kirchen, Euch und die Eurn bewaren und Regiren allzeit. Dat. die 11ten Augusti 1555.

E. E.

Williger
Philippus Melanchthon.

Auszug

aus einer Kirchen-Rechnung vom J. 1516, in welcher folgende Prädikanten, und ihre Besoldungen vorgetragen werden.

I.

Herr Lizentiat Johann Sallmuth, Stadtprediger.

Besoldung an Geld . . .	400 fl.
An Umgeld . . .	10
Für Holz . . .	20

An Korn	40 Viertl.
An Weizen	6 Viertl.
An Gersten	24 Viertl.
An Haber	8 Viertl.

II.

Herr Magister Volkert.

Besoldung an Geld . . .	60 fl.
An Umgeld . . .	10
Für Holz . . .	10

An Korn	20 Viertl.
Addition	10 Viertl.

An Weizen	—	—
An Gersten	24	Viertl.
An Haber	—	—

III.

Herr Magister Paulus Wagner.

Besoldung an Geld . .	160 fl.
An Umgeld . . .	10
Für Holz . . .	10

An Korn	20	Viertl.
An Weizen .	—	—
An Gersten .	24	Viertl.
An Haber .	—	—

IV.

Herr Magister Leonhard Bartholtus.

Besoldung an Geld . .	160 fl.
An Umgeld . . .	10
An Addition . . .	10
Für Holz . . .	10

An Korn	20	Viertl.
An Weizen	—	—
An Gersten	24	Viertl.
An Haber	—	—

Die Quellen, aus welchen diese Geld- und Natural-Besoldungen geflossen sind, sind folgender Maßen aufgeführt:

1. Prädikatur.
2. Anna zu unser Frauen.
3. Wagner Meß.
4. Ulerych.
5. Seitz Kürßnerin.
6. Andereä.
7. Rosary.
8. Katharina Vischer Meß.
9. Lectur im Spital.
10. Anna zu St. Georgen.
11. Thomä.
12. Steffani.
13. Ewigmeß Sebastiani.
14. Laurentii.
15. Kunigundä.
16. Engelmeß zu St. Georgen.
17. Englmeß zu St. Martin der ersten.
18. Englmeß zu St. Martin der andern.
19. Katharina im Spital.

20. Elisabeth zu unser Frauen.
21. Affrä.
22. Sigismundi.
23. Nicolai.
24. Leonhardi.
25. Schlaffer-Meß.
26. Michaelis Meß.
27. Wolffgangi.
28. Elisabeth zu St. Martin.
29. Johannis Evangelisten-Meß.
30. Priester Bruderschaft.
31. Fuchsin-Pfrümbd.
32. Frießlische Stiftung.

IV. Abschnitt.

Die merkwürdigsten Begebenheiten vom Ursprung der Stadt Amberg bis gegenwärtige Zeiten.

[illegible] haben [illegible]
und Pfarrer [illegible]
folgender [illegible]

12. [illegible]

13. [illegible]

16. Kaplanei zu St. [illegible]

17. Kaplanei zu St. Martin der [illegible]

18. Kaplanei zu St. Martin der [illegible]

19. Kaplanei im Spital.

IV. Ab-

Die merkwürdigsten Begebenheiten

vom

11. Jahrh. bis gegenwärtige Zeiten.

Wie Amberg nach und nach entstanden ist, vergrössert wurde, an das Bißthum Bamberg, und von demselben an das durchlauchtigste Haus Pfalz-Baiern kam, wurde schon oben (Seite 1 — 28) in so fern es möglich war, erläutert. Nun folgen in Form eines Nachtrags einige merkwürdige Begebenheiten, wie ich sie in verschiedenen gedruckten und ungedruckten Schriften fand. Einige derselben (besonders aus frühern Zeiten) mögen freylich einer strengern Prüfung zu unterwerfen seyn; indessen wollte ich sie doch — eben als Stoff weiterer Untersuchung — nicht ganz unberührt lassen.

Nach einer von Hans Christoph Scheuerl, Patritier von Nürnberg, geschriebenen Chronik von Nürnberg, von Anno Christi 780 angefangen (Seite 247), haben die Münzmeister zu Nürnberg, derer Wappen drey Kolben

sind, ihren Ursprung von Cunrad von Amberg, der mit K. Heinrich II., dem Heiligen *), von Amberg nach Bamberg zog, und daselbst das Münzmeisteramt erblich erhalten hatte. Von seinen zwey Söhnen, Cunrad und Braun genannt, welche eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterließen, die sich wieder in verschiedene Linien theilte, entstunden die Geschlechter Brunwerter, Lißberger, Sporrer, Haller ꝛc.

Im Jahre 1034 war Amberg schon ein wohl bewohntes Dorf, welches Konrad II. dem Bischof Eberhard von Bamberg geschenket hat. (Seite 4.)

1094. War in Amberg schon eine grosse Sterblichkeit. (Seite 7.)

1135. Der Sommer war so heiß, daß viele Wälder ausbrannten, und Bäche vertrockneten.

1185. In den Wintermonaten blühten die Bäume schon, und im May wurden die Früchte zeitig. Im folgenden Jahre aber ist um Pfingsten alles erfroren.

1276. Wegen angedauertem Regenwetter konnte das Getreide auf dem Felde nicht gesammelt werden. Die Folge hievon war Theuerung, und Tod unter Menschen und Vieh.

---

*) Geboren den 6. May 972, zum Kaiser erwählt den 6. Juni 1002, gestorben den 23. Juli 1024.

1289. In diesem Jahre war fast kein Winter: denn in den Gärten sind die Bäume nicht nur ausgeschlagen; sie haben auch Blühte getrieben.

1300. Die Bürger von Amberg fiengen an, mit den Ausländern Kaufmannsgeschäfte zu machen.

1305. Der Winter war so heftig, daß man über die Eisdecken der größten Flüsse unbedenklich reiten und fahren konnte. Hierauf folgte eine überaus grosse Fruchtbarkeit.

1314. In Amberg sah man am Firmamente drey Monden. Hierauf stellte sich sehr grosses Elend ein, als Folge jenes Krieges, welchen Herzog Ludwig aus Beyern mit Friderich Erzherzogen zu Oesterreich, der die Kaiserkrone für sich haben wollte, mit grosser Anstrengung geführet hatte.

1335. Es begaben sich 25 Bürger von Amberg in einen hollen ungeheuern Berg bey Hochenburg, und giengen 900 Klafter tief hinein. Sie sahen darin — doch alles nur im Finstern — viele seltsame Sachen: Palläste, Bilderwerk, Plätze, rauschende Wasser, fliessende Brunnen, grosse Riesengebeine, unverweste Leichnäme. Einer von ihnen kehrte flüchtig zurück, und kam halb todt wieder heraus.

Ein anderer wurde von einem Weibe mit einem Steine geworfen, dadurch er beynahe blind wurde. Nach 8 Stunden, als sie nicht weiter kommen konnten, kehrten sie um, und erblickten todtenbleich das ersehnte Tageslicht wieder.

1337. Ein fürchterlicher Komet erschien in der Luft, der länger als drey Monate sichtbar war. — In diesem Jahre erfolgte auch eine grausame Durchsichtung der Juden, weil man sie in Verdacht hatte, als hätten sie allenthalben die Brunnen vergiftet. Deßwegen wurden sehr viele in Deutschland erschlagen.

1339. Eine grosse Menge Heuschrecken verwüsteten die Felder, und verursachten drückende Theuerung im Lande.

1345. Man sah grosse Zeichen an der Sonne und an dem Mond.

1348. In Amberg wüthete eine pestartige Krankheit. Mehrere Häuser waren mit Leichen angefüllt. Der vierte Theil der Einwohner wurde das Opfer des Todes.

1363. Der Winter war so kalt, daß die Mühlen, durch das Eis gehemmet, stille stehen mußten. Ueber die Eisdecken aller schiffbaren Flüsse konnte man mit den schwersten Lastwägen passiren.

1367. Der Anfang des Winters war allenthalben so warm, daß man wie im Sommer die Fenster und Thüren öffnen mußte. Um Lichtmeß aber fiel so ein grosser Schnee, daß man mit Mühe von einem Hause zu dem andern kommen konnte. — Hierauf folgte eine grosse Sterblichkeit.

1403. Die Juden wurden aus Amberg, wo sie vor uralten Zeiten ihre Synagoge in der dermaligen Frauenkirche (Hofkapelle) hatten, gänzlich vertrieben.

1415. Den 17. Juni war eine erschreckliche Sonnenfinsterniß. Der Sommer war so naß, daß die Erdgewächse verdarben, und die Wiesen unter Wasser gesetzt wurden.

1439. In Amberg und den umher ligenden Orten starben viele Menschen an der Pest. Wer hievon ergriffen wurde, lag drey Tage und drey Nächte unausgesetzt im Schlafe. Sobald er erwachte, rang er auch schon mit dem gewissen Tode. — Dieses nannte man das grosse Sterben.

1454. Die Oberpfälzer, vorzüglich die Amberger, verweigerten dem Pfalzgrafen und Kurfürsten Friderich die Huldigung, und empörten sich. Er ließ aber die fünf Hauptan=

führer dieses Aufstands auf öffentlichem Platze den 4. Februar enthaupten.

1477. Joseph Adam, ein geborner Amberger, war der erste, der in seiner Vaterstadt eine Buchdruckerey aufgerichtet hat. Von ihm sind Ciceronis orationes überaus schön in Folio mit schriftähnlichen Lettern gedruckt. (Lipowsky Militär-Almanach 1809. S. 67.) — Die übrigen Buchdruckerey-Inhaber, welche auf Adam kamen, stehen, bis auf gegenwärtige Zeit, in folgender Ordnung eingereihet:

Wolfgang Guldenmund, 1552. Michael Müllmarkart, 1578. Michael Forster, 1592. Michael Kulsner, 1603. Johann Schönfeld, 1605. Johann Ruf, 1624. Georg Haugenhofer, 1645. Johann Burger, 1661. Andreas Burger, 1693. Christian Oeser, 1695. Johann Georg Koch, 1721. Johann Georg Koch, 1773.

1482. Die Pest grassirte so sehr, daß 400 Bürger daran gestorben sind. Deßwegen wurden damals 5 Bürgermeister gewählt.

1504. Die Sulzbacher überfielen die Amberger. Sie griffen ihre Herden feindselig an, und trieben sie von dannen. Sie wurden aber von den Ambergern mit 200 Mann zu Pferd verfolgt, und mit Verlust von dreyßig Mann

nach Haus geschickt. Das erbeutete Vieh wurde ihnen auch wieder abgenommen.

Am Dienstag nach Pfingsten streiften die Amberger auf die Sulzbacher, verderbten und zerstörten die Mühlen am Rosenbach, und zerschlugen sogar die Mühlsteine. Die Sulzbacher stellten sich aber zur Wehre, trieben ihre Feinde zurück, und eroberten fünf abgenommene Mühlsteine wieder, die sie im Triumph nach Sulzbach führten.

Am Petri und Pauli Tage überfielen die Amberger den Markt Schmidmühlen, am Einfluß der Lauter in die Vils, plünderten denselben rein aus, führten 150 Wägen mit Beute beladen sammt 85 Gefangenen und einem Salzschiffe nach Amberg.

Am Mariä Magdalenen Tage wagten die Amberger mit vielen Soldaten einen neuen Angriff auf die Sulzbacher. Nachdem sie um Sulzbach herum die Dörfer angezündet und viele arme Leute gemacht hatten, zogen sie mit einem grossen Raube nach Amberg zurück.

Nach einer kurzen Zeit zogen die Sulzbacher abermal aus, sich zu rächen, und steckten viele pfälzische Dörfer in Brand.

Endlich wurden beyde Partheyen des Raubens und Plünderns müde, besannen sich

eines Bessern, und fanden für gut, ihre Irrungen schriftlich zu vergleichen. Sie sicherten sich Waffenstillstand zu, und machten Friede.

1512. Der Winter stellte sich mit einer so strengen und anhaltenden Kälte schon um Michaeli ein, daß bis Lichtmeß 1513 vor immerwährendem Eis, strenger Kälte, und vielem Schnee sich Niemand auf Reisen begeben konnte. Alle, selbst die größten Flüsse waren mit den dicksten Eisdecken überzogen. Eine allgemeine Wassernoth lastete schwer auf den Ländern. In der Gegend von Amberg sind viele Menschen im Schnee erfroren.

1521. Die Krankeiten richteten in Amberg grosse Verheerung an, indem 1700 Leichname begraben wurden.

1522. Pfalzgraf und Kurfürst Friderich ließ seinen Kanzler D. Johann Fuchssteiner, weil er sich mit Geld bestechen ließ, in den nächst dem Schloß stehenden Thurm gefangen setzen. Dieser Thurm wird nach dem Namen des vornehmen Büssers noch heut zu Tage der Fuchssteiner genannt.

1529. Der Frühling, von warmer Witterung begleitet, stellte sich frühzeitig ein. Der Sommer war naß. — Hierauf enstanden viele Krankheiten.

1571. Der Winter war fürchterlich kalt. Menschen und Vieh erfroren. Viele fanden ihr Grab in dem tiefen Schnee. Der Mangel an Wasser war empfindlich.

1578. Den 10. Oktober erschien ein Komet mit einem graufärbigen, dunkeln, gegen Aufgang der Sonne gerichteten Schweif. Er blieb etliche Wochen sichtbar.

1580. Die erwachsenen Personen wurden von dem Ausschlage (Krätze) geplagt, die Kinder aber sehr häufig mit Blattern überfallen.

1585. Die Pest hat nicht allein in Amberg viele Leichen gemacht; sie raffte auch in andern Ländern ungeheuer viele Menschen dahin. Auch die vielen Ungewitter ließen in Städten und Dörfern, und an dem Segen der Felder, traurige Spuren der Verheerung zurück.

1590. Der Sommer war so brennend heiß und trocken, daß die Quellen versiegten, und das Brunnwasser gekauft, und mehrere Meilen weit auf der Achse herbey geschafft werden mußte.

1595. Die Vils überschritt so ungestüm ihre Ufer, daß viele Gebäude ein Raub ihrer Fluthen wurden.

1596. In der St. Martins Pfarrkirche zu Amberg wurde den 26. September der neu-

geborne Prinz des Kurfürsten Friderichs IV. getauft, und erhielt den Namen Friderich.*) — Bey dieser Taufhandlung erschienen als Bathen: Georg Friderich, Markgraf zu Anspach; Pfalzgraf Otto Heinrich, nebst seinem Herrn Bruder Friderich von Friderichsburg, nebst vielen andern Grafen und Herren.

1606. Den 12. April erhob sich ein entsetzlicher Sturmwind, der Bäume und Häuser beschädigte, und überhaupt viel Unheil anrichtete.

1613. Grosse Krankheiten machten dieses Jahr merkwürdig, indem gegen 600 Personen hierdurch zu Grabe befördert wurden.

1633. Bey Krieg und Krankheiten begann eine höchst traurige Epoche. Die Sterblichkeit stieg fürchterlich auf einen so hohen Grad, daß arbeitsame Hände zu wenig wurden, das Getreide auf dem Felde unter die Sichel zu nehmen, und in die Scheunen zu bringen. Alles blieb von Außen dem Verderben Preis gegeben. In der Stadt traf der Magistrat die zweckmässigen Anstalten, den Kranken Hülfe zu leisten, die Gesunden aber vor der Anste-

*) Succedirte seinem Herrn Vater unter dem Namen Friderich V.

ckung zu verwahren. Die Häuser wurden geschlossen, und alle Gemeinschaft unterbrochen. Es wurden Personen gedungen, welche nicht allein die Kranken bedienen, und mit dem Benöthigten (auf Kosten des Patienten) versehen, sondern auch täglich das Verzeichniß der Verstorbenen bey der Obrigkeit einliefern mußten. Sie hatten dabey die Anweisung den Leichnamen der Honoratioren Särge und Gräber zu gestatten. Hiefür aber mußten, nach Umständen, 10 bis 12 Thaler erlegt werden. Dieser Ertrag diente als Fond, die Träger dieser Leichen sowohl, als das übrige bey dieser traurigen Bedienung angestellte Personale zu besolden. Die Leichname der allgemeinen Volksklasse wurden Abends in der Dämmerung auf einem gedeckten Wagen in den Freythof bey St. Katharina zu Grabe gebracht.

1634. Die Krankheiten, welche im vorigen Jahre sich so schrecklich zeigten, verschlimmerten sich, und nahmen nun wirklich den Karakter der Pest an. Acht Tage nach dem Feste des St. Johann des Taufers vervielfachte sich die Sterblichkeit so sehr, daß man in einem Tage 15, 18 bis 20 verblichene Leichname zählte. Weil der alte Leichenwagen diesen schauderlichen Zuwachs nicht mehr fassen konnte, wurde

ein neuer, in Form eines Rüstwagens, angeschafft, dessen Räder mit Filz überzogen, die Bespannung aber mit ein Paar Ochsen unternommen wurde, damit die in Todesfurcht lebende Einwohner durch das Rasseln dieses Wagens nicht gar bis zur verzweifelnden Hoffnungslosigkeit herabgestimmt werden möchten.

In den beyden Monaten Julius und Augustus schien auch fast alle Hoffnung zur Rettung verschwinden zu wollen: denn man zählte täglich gegen 40 Personen, die ein Raub des Todes wurden.

Das Franziskaner Kloster, das Spital, das Seelhaus, die Ziegelgasse, die untere Naabburgergasse, nebst mehrern Häusern in verschiedenen Theilen der Stadt, sind gänzlich ausgestorben.

1644. Den 28. May in der Nacht schlug der Blitz in dem hiesigen Schlosse, und im Spital ein. Von diesem legte er einen Theil in die Asche; in jenem aber verbrannte er das Archiv der Jesuiten, die damals darin wohnten, und richtete nebst diesem noch grössern Schaden an.

1665. In Amberg sah man an einem Tage um Mittagszeit mit größtem Erstaunen vier Sonnen am Himmel.

1680. Den 26. Dezember Abends wurde bey der stärksten Kälte ein sehr grosser Komet mit einem kleinen weissen hellen Stern sichtbar, dergleichen man bey Menschengedenken nicht gesehen hatte. Nachdem er sich alle Tage höher und kürzer gezeiget hat, ist er nach 31 Tagen verschwunden.

1682. Den 25. Jäner, am Paulibekehrungstage, entstund in Amberg eine so grosse Wasserergiessung, daß die Vils in der Stadt um 10 Schuh höher gestiegen ist, als sie sonst in ihrem ruhigen Zustande zu seyn pflegte.

1703. Amberg wurde von einer österreichischen Arme belagert, und nach einer mehrere Wochen lang angedauerten Bombardirung mit Akkord eingenommen.

1706. Den 12. May entstund Vormittag um 10 Uhr eine grosse Sonnenfinsterniß. — Ihre größte Verfinsterung geschah zu Mittag, wo es eine Viertelstunde lang so finster war, wie um Mitternacht.

1735. Ein fürchterliches Donnerwetter zog sich über Amberg zusammen. Der Blitz traf den unweit dem Vilsthor stehenden, und dortmals mit grossem Pulvervorrath versehen gewesenen Pulverthurm. Zum Glücke geschah keine Entzündung, ungeachtet auf den Fässern

die deutlichen Merkmaale des Donners sichtbar zurück blieben.

1739. Dieser Winter zeichnete sich nicht allein mit strenger Kälte, sondern auch dadurch aus, daß er bis den 16. May dauerte. Die Reisenden erfroren im Wagen sammt den angespannten Pferden. Die Vögel in der Luft, ja sogar das Vieh im Stall, wurden von der grossen Kälte getödtet.

1740. Die grosse Theuerung dieses Jahrs scheint das Resultat des vorigen Winters gewesen zu seyn.

Den 11. Junius Nachmittags halb 3 Uhr erhob sich ein heftiges Gewitter. Der Bliz schlug durch das Gewölbe ober dem Hochaltar in die St Martins Pfarrkirche, richtete seinen Lauf der Länge nach sichtbar durch die ganze Kirche bis ins Glockenhaus, und verlor sich daselbst ganz schadlos, ohne die mindeste Spur seiner Verendung.

1742. Die durch die Staatsereignisse dieser Zeit verursachte Ankunft einer französischen Armee in unserm Vaterlande ist aus der Geschichte bekannt. Amberg erhielt eine französische Besatzung, die bey der Bürgerschaft einquartirt wurde. Unter diese Gäste schlichen sich nach und nach bedenkliche Krankheiten ein,

die so verheerend zusammenwirkten, daß gegen 12000 Mann ihr Leben eingebüsset hatten. — Man wundere sich also nicht, daß innerhalb zwey Jahren auch gegen 400 Bürger und andere Einwohner gestorben sind.

1743. Den 30. September in der Nacht entstund im Jesuiten-Kollegium ein fürchterlicher Brand. Der ganze Dachstuhl vom Garten bis an das Gymnasium wurde eingeäschert.

1744. Im Monat November erschien ein grosser Komet, der längere Zeit sichtbar blieb.

1755. Der Winter und der Frühling haben sich schlechten Ruhm erworben. Am Neujahrstage war eine heftige Kälte. Hierauf folgte viel Schnee. Im April wurde es wieder so warm, daß die Blühten an den Bäumen häufig hervor kamen. Der 10. May endlich brachte eine Kälte mit, die alle Blühten verderbt, und den Obstmangel für den kommenden Herbst laut ausgesprochen hat.

1757. Den 13. September sah man von 6 -- 7 Uhr ein Phönomen mit einem feuerigen lang gekrümmten Schweif am Firmament.

1760. In dem Monat Julius Nachts um 10 Uhr zog sich über Amberg ein hartnäckiges Gewitter zusammen, welches, nachdem es in und um der Stadt sieben Mal einschlug, ohne

ein Unglück angerichtet zu haben, Morgens 4 Uhr endete.

1762. Seit dem 29. März bis den 2. Junius hat es nicht geregnet. Zu dieser Trockenheit gesellte sich in den Pfingstfeyertagen eine Kälte, welche die Kornblühte erstickt hat. Die Folge hievon war eine Theuerung, die bey der unbemittelten Volksklasse schier an eine Hungersnoth gränzte: denn sie war in die Nothwendigkeit versetzt, ihr Brod aus Habermehl zu bereiten.

1763. Der berüchtigte Wildschütze, Johann Burgstaller, wurde wegen fünf verübten Mordthaten mit dem Schwerte hingerichtet. Anfangs schien es, als wollte er unbereitet die Welt verlassen. Endlich aber benützte er die letzten Augenblicke, und starb einen reumüthigen Tod.

1764. Den 12. Februar Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr schwebte über Amberg eine grosse finstere Gewitterwolke, dessen Wirkung jedermann mit banger Erwartung entgegen harrte. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wind, die Wolke eilte in schneller Bewegung dem marianischen Hilfberge zu, wo der Blitz mit einem Kononenschuß ähnlichen Krachen in die Kirche schlug, da eben der Priester auf

dem Hochaltar die Messe las. — Das in der Kirche versammelte Volk sah mit Erstaunen das elektrische Feuer auf den Gnadenaltar herabfallen, ohne Schaden anzurichten, oder den Priester, der sich auf der Epistelseite befand, nur im mindesten zu beschädigen.

Dieses Ereigniß war für Ambergs Einwohner eine allgmeine Aufforderung zum innigsten Dank gegen Gott und Maria. Den 21. des nämlichen Monats wurde nach dieser Gnadenkirche eine feyerliche Prozession veranstaltet, daselbst ein Lob- und Dankamt gehalten, und am Schlusse der ambrosianische Lobgesang angestimmet.

1767. Den 12. September wurde Margaretha Distler, ein Mädchen von 13 Jahren, die Tochter eines Taglöhners von Pullach, Pflegamts Schnaittach, wegen der an 2 kleinen Knaben verübten doppelten Mordthat mit dem Schwerte hingerichtet.

1769, 1770, und 1772. Dieses unselige Kleeblatt des Elends brandmarkte sich durch grosse Theuerung, und durch Hungersnoth, die sich über das ganze Land verbreiteten.

1777. Den 30. Dezember starb zum größten Leidwesen des Landes Maximilian Joseph III. Kurfürst in Baiern, der letzte

Sprosse aus der Ludovicianischen Linie. Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz, aus der Rudolphinischen Linie, übernahm als nächster Agnat die Regierung.

1784. Den 21. Februar trat plötzlich ein Thauwetter ein, dadurch in ein Paar Tagen die Vils in der Stadt 12 Schuh hoch ihre Ufer überschritt, viele Gassen unter Wasser setzte, und in Kellern und Gewölbern bedeutenden Schaden verursachte. Daß sich die Sache so verhält, beurkunden mehrere an den Häusern festgemachte, mit hieher Bezug habenden Aufschriften versehene Denksteine.

1787. Den 1. Dezember wurde ein boshafter Knabe, der in Großschönbrunn Feuer anlegte, enthauptet, und dann dessen Körper verbrannt.

1788. Am Petri und Pauli Abend war ein sehr heftiges Gewitter, welches mit ihren Schloßen, worunter einige den Hühnereyern glichen, grossen Schaden angerichtet hat.

1793. Den 12. Juli Mittags ein Viertel nach 12 Uhr entstund in der obern Naabburger Gasse in dem Hause des Hafnermeisters Krämmer ein fürchterlicher Brand, der in Zeit einer Stunde 22 Häuser und 4 Städeln in helle Flammen setzte.

Die Namen dieser in die Asche gelegten Gebäude, und die Eigenthümer derselben, werden hiemit zur allgemeinen Kenntniß kommender Generationen in nachstehendem Verzeichniße hinterlegt.

a) Das Haus

des Krämmer, Hafners.
Trösch, Schuhmachers.
Kellermann, Schwannenwirths.
Fernbacher, Strumpfstrickers.
Simon Frank, Weißbäckers.
Graf, Stadlmeisters.
Thumhard, Geigenmachers.
Hüttenkofer, Mauerers.
Grueber, Riemers.
Nairz, Handelsmanns sel.
Hrn. v. Vaccani.
Pulling, Seilers.

b) Der Stadl

des Kellermann, Schwannenwirths.
Hirschmann, Hirschenwirths.
Simon Frank, Weißbäckers.
Wolfg. Platzer, Weißbäckers, nebst dessen Hintergebäude.

1796. Die bekannte französische Staatsumwälzung ließ auch der Stadt Amberg den bittern Kelch des Krieges kosten. Nachdem die österreichische Armee, welche eine geraume Zeit Stadt und Gegend besetzt hielt, ihren Rückzug vollendet, und sich bey Schwarzenfeld wieder aufgestellet hatte, erschienen den 18. August Nachmittags um 2 Uhr die Neufranken unter Anführung des General Jourdan vor unsern Thoren, und zogen nach einer kleinen Pause in die Stadt ein, die sie den 24. August wieder zu räumen von der vorrückenden österreichischen Armee gezwungen wurden.

Diese Menschen waren nicht zufrieden, daß sie viele Einwohner geplündert, und überhaupt einen Schaden von beynahe 400000 fl. verursacht hatten; sie wollten auch ihren Abzug noch besonders fühlbar machen, und legten der Stadt eine Brandschätzung von einer Million Livers auf. Weil man aber dieselbe sogleich aufzubringen außer Stand war, haben sie acht Geiseln*) ausgehoben und mit sich genommen.

*) Die (Titl.) Herren Geiseln waren folgende: Se. Exzellenz Herr Statthalter Graf von Hollnstein aus Baiern. — Herr Oberstforstmeister Graf von Hollnstein. — Herr Vizepräsident Graf von Taufkirch. — Herr Land-

— Diese guten Männer waren aber nach ausgestandenen vielen Beschwerden so glücklich, durch die Entschlossenheit einer kleinen Abtheilung österreichischer Krieger (doch nicht ohne Lebensgefahr) wieder ganz in Freyheit gesetzt zu werden.

Ihre Wiederkunft in Amberg, die den 30. August erfolgte, gab ein frohlockendes Volksfest. Die Bürger spannten am Vilsthore die Pferde aus ihren Wägen, und zogen sie unter allgemeinem Jubel zur St. Martins Pfarrkirche, in welcher ein allgemeiner Dank zum Himmel stieg, und der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde.

1800. Den 7. Juli Abends um halb 10 Uhr kamen Se. churfürstliche Durchlaucht, Maximilian Joseph, unter dem Frohlocken aller Einwohner, Geläute aller Glocken, Pauken- und Trompetenschall von den Stadtthurm, Paradierung der hiesigen Bürgerschaft mit dem freundlichsten Willkommen der

---

richter Baron von Gobl. — Herr Hofkastner Baron v. Duprell. — Herr Stadtdechant Michael Vogt. — Herr Zahlamtskontrolleur von Vaccani. — Herr Stadtsyndikus von Röckl.

Studierenden, des Klerus, und Aufwartung sämmtlicher hohen Dikasterien, und einer außerordentlichen Menge auswärtiger Zuschauer hier an, und stiegen in dem Baron von Frankischen Hause ab.

Nicht in einem blendenden Schimmer — nein, sondern, wie Er uns schon längst geschildert war, als edler Fürst, einfach und dennoch in seiner höchsten Würde, von des Prinzen Georg zu Hessendarmstadt und der Prinzessin Amalie von Baden, hochfürstl. Durchlauchten, dann Ihro geheimen Staats- und Konferenzminister, Herrn Grafen von Montgelas Exzellenz, und den hohen Gesandtschaften begleitet, kam Maximilian Joseph mit Ihro Durchlauchtigsten Frau Gemahlin, Karolina, Friederika, Wilhelmina zu uns. Jede Stunde des Tages machte uns der beste Fürst durch Leutseligkeit, huldvolle Herablassung und Milde merkwürdig. Jedermann durfte ungehindert zu Ihm dartreten, jedem ertheilte er ein gnädigstes Gehör, Niemand gieng ohne von Trost und Liebe durchdrungen zu seyn von Ihm. Er sprach auf der Gasse mit Jedermann ohne Unterschied des Standes. So gieng Er ohne alle Begleitung auf den Maria-Hilfsberg, in das Lazareth, in die

Kaserne, so flossen unsere heitern Tage in einer von uns noch nie gefühlten Wonne fort. Amberg hatte auch das Glück unsere durchlauchtigsten Kronprinzen Karl Ludwig, und Prinzen Karl Theodor, nebst den Prinzessinnen Augusta und Charlotte, und dem durchlauchtigsten Herzog Wilhelm und dessen durchlauchtigsten Frau Gemahlin, Maria Anna, und durchlauchtigsten Prinzen Pius und Amalie in unsern Mauern verehren zu können.

Am 12. Juli rückte das churfürstliche Leibregiment ebenfalls in hiesiger Stadt zur Besatzung ein.

Alles lebte und schwebte in und um unsere Stadt, neue Nahrungszweige bereicherten im nämlichen Augenblicke die obere Pfalz, als das unglückliche Mutterland unter der Geissel des Krieges blutete. So viel konnte in Kurzem eines guten Fürsten Alles belebende Kraft.

Diese Wonne wurde erhöhet, da den 27. November dem gnädigsten Landesvater ein Prinz gebohren wurde. Der Herr Abt von Ensdorf, Diepold Ziegler, wurde zur Tauf-

handlung des neugebornen Prinzen geladen, dem der Name Maximilian Joseph beygelegt wurde, welcher aber den 12. Febr. i. J. 1813 zu München gestorben ist.

In diesem Jahre residirte auch Se. herzogliche Durchlaucht Wilhelm Pfalzgraf und Herzog in Baiern mit höchst Dero durchlauchtigsten Familie in dem geräumigen ehemaligen Jesuiten-Kollegio.

Der durchlauchtigste Kronprinz, Karl, Ludwig, August, bezog das Haus des Herrn Regierungsraths de Battis.

Der durchlauchtigste Prinz Karl bewohnte das Baron Obermeyersche Haus.

Die durchlauchtigsten Prinzessinnen bewohnten das Baron Duprellische Haus.

Sr. Excellenz dem Herrn Staats- und Konferenzminister, Grafen von Montgelas, wurde das grosse ehemalige Münz-Gebäude eingeräumt.

1803. Das hiesige Nationaltheater wurde gebauet, am Namens-Feste Sr. Königlichen Majestät (den 12. Oktober) eröffnet, und das erste Drama gegeben.

1805. Die Rumfortische Suppen-Anstalt wurde eingeführt, welche nicht allein den einheimischen Armen, sondern auch dürftigen reisenden Handwerksgesellen unentgeltlich Kost und Brod verreichet.

1809. Bedenkliche Krankheiten stellten sich ein. In einem Mónat starben 49 Personen. Zum Glücke waren sie schnell vorübergehend.

Auch rückten k. k. österreichische Truppen wieder hier in Amberg ein. — Sie errichteten ein Kranken-Spital. Die Bewohner von Amberg erhielten von dem kommandirenden Herrn G. F. v. Frenel ein schmeichelhaftes Schreiben, in welchem die gute Behandlung des unter seinem Kommando gestandenen Korps, und Verpflegung der Kranken sehr gerühmet wurde.

1814. Eine ansteckende Krankheit tödtete in Zeit 3 Monaten (die Kinder nicht mitgerechnet) 51 erwachsene Personen.

In dem nämlichen Jahre traf auch von den nach Frankreich gezogenen Russischen Armeen eine Abtheilung von 40000 Mann durch hiesige Stadt, welche immer Rasttage hielten,

und verpflegt werden mußten. — Die Einquartirungen fremder Truppen, die Amberg zu Theil wurden, werden folgender Massen als zuverlässig vorgetragen:

Vom Jahre 1796 — 1808 inclus. wurden verpflegt	250000 Mann.
Vom Jahre 1809 — 1815 inclus. mit Einschluß der Marschälle, Generale und Offiziere . .	343845
Summa	593845 Mann.

Den 20. Juli kehrte das erste Bataillon des K. B. 10ten Linien-Infanterieregiments siegreich aus dem Felde zurück.

1815. Den 3. Junius Morgens zwischen 2 und 3 Uhr entstund unvermuthet in dem ehmaligen Schulgebäude des aufgelös'ten Klosters der Salesianerinnen ein fürchterlicher Brand, durch welchen nicht allein dessen Dachstuhl, und jener der daranstossenden Kirche sammt Thurm und Glocke, sondern auch ein Theil der Nationalbibliothek — der thätigsten Löschanstalten ungeachtet — in Zeit 3 Stunden der Zerstörung gänzlich unterliegen muß-

ten. Der übrige, doch größte Theil des Klosters wurde mit aller Anstrengung gerettet.

Im gegenwärtigen Jahre 1816 wurde die Kirche, welche zum Gebrauche der deutschen Schuljugend, und wohl auch für andere Bewohner der Stadt unentbehrlich ist, wieder hergestellt, und mit einer neuen Dachung, einem kleinen Thurm, und einer Glocke versehen.

Im nemlichen Jahre 1816 wurde die Vizinalstrasse zwischen Amberg und Raigering ausgebessert, und im Monat April dazu der Anfang gemacht. Da man an der Mittagseite die dazu nöthigen Steine aus der Erde zu graben beschäftiget war, fand man verschiedene Alterthümer, welche seit mehrern Jahrhunderten daselbst verborgen gewesen seyn mögen. Sie bestunden in allerley Geräthschaften, theils Waffen, theils andern Werkzeugen — z. B. Messern, Ringen, Nadeln, Schließen u. dgl. Auch zeigten sich irdene Geschirre mit Asche (Urnen) und Menschenknochen.

Aus welchem Zeitalter diese Sachen herstammen, ist für diesen Augenblick nicht zu be-

stimmen; aber ungezweifelt bleibt es, daß alles Vorgefundene die Spur eines hohen Alterthumes an sich trage.

Aehnliche Waffen und Geräthschaften wurden an andern Orten schon früher vorgefunden, z. B. im Jahre 1779 zu Rotzenricht im Landgerichte Sulzbach, und im Jahre 1792 bey dem Kloster (Kaisheim) Kaisersheim.

Ver-

Verzeichniß

der theils noch lebenden, theils schon gestorbenen Schriftsteller und Künstler, welche zu Amberg entweder geboren sind, oder daselbst eine Zeit lang gelebt haben.

A. Schriftsteller.

(Von 1430 bis 1816 inclusive.)

Johann Georg Agrikola, Doktor der Medizin zu Amberg, geboren daselbst den 12. Jäner im J. 1575, und gestorben den 6. April 1630 in einem Alter von 55 Jahren. — Gab heraus: Ausführliche Beschreibung des ganzen lebendigen Hirschen, seiner Natur und Eigenschaften. — Dieses Werk wurde zu Amberg in 4to gedruckt, und verlegt durch Michl Forster 1617.

Georg Freyherr von Aretin, geboren zu Ingolstadt den 29. April 1771; war Direktor der Forstkultur und Bausachen bey der kurfl. oberpfälzischen Landesdirektion in Amberg, und wurde nachhin General-Kommissär in Brixen. — Schrieb im historischen Fache, u. a. m.

Johann Bapt. Bauer, k. b. Schulinspektor, Präses der größern Kongregation u. Beneficiat zu St. Martin in Amberg, geboren zu Schmidgaden den 24. Juni 1750, studirte zu Amberg die niedern und höhern Schulen mit größtem Beyfall. Im J. 1780 wurde er Stadtpfarrprediger, und 1784 Präses der größern Kongregation, starb den 5. März 1800. — Schrieb im theologischen Fache.

Roman Baumgartner, ehmaliger Professor der Rhetorik in Amberg, geboren zu Ribelsheim bey Neuburg an der Donau den 3. Nov. 1762, trat 1784 zu Andechs in den Benediktinerorden, war mehrere Jahre Professor der Poesie, nachhin der Rhetorik am hiesigen Schulhause, und starb im 52sten Jahre seines Alters in seinem Geburtsorte. — Er schrieb im poetischen und rhetorischen Fache.

Johann Bapt. Banzer, k. b. Oberfinanzrath in München, geboren zu Fichtelberg 1768, studirte die untern Schulen und die Philosophie mit sehr grossem Vorzug in Amberg, und machte grosse Reisen. — Er schrieb im Landschaftswesen.

Joh. Christoph Bayer, Dechant und Stadtpfarrer in Amberg, geboren 1619, kam in

Jahre 1667 von Bamberg hieher, und starb 1704. — Er schrieb Fontes eloq. sacrae, oder das Wort Gottes für alle Stände 1697, u. christliche Haushaltung. 4to Amberg, 1698.

Friderich Beckmann, geboren zu Amberg 1624, wurde Professor der Theologie zu Frankfurt an der Order, und starb daselbst 1666 im 42. Jahre seines Alters. — Er schrieb im theologischen Fache.

Wolfg. Bermiller, k. b. Oberkirchenrath in München, geboren zu Neumarkt i. d. o. Pfalz den 20. Aug. 1743; wurde 1776 als Professor der Realkasse, dann der französischen und italienischen Sprache, auch 1779 als Inspektor sämtlicher Real- und Trivialschulen in Amberg angestellt, wurde Pfarrer in Pursruck, begab sich endlich nach München, sein Glück zu vollenden, und starb den 9. Jäner 1814. — Schrieb im landwirthschaftlichen Fache.

Joseph von Boslarn, SS. Theol. Doctor, königl. baierischer geistlicher Rath und ehemaliger Professor der Physik in Amberg, geboren zu Amberg 1736, trat nachhin in den Jesuitenorden, und nach Aufhebung desselben wurde er als Professor der Physik daselbst

angestellt. Er starb den 14. Juni 1791. — Er schrieb über die Wetterableiter.

Joseph Buchele, königl. baierischer Professor der Mathematik zu Amberg, geboren zu Unterklaubheim in Schwaben den 17. Juli 1779. — Schrieb im mathematischen Fache.

Jakob de Battis, königl. baierischer Regierungs- und Kirchen-Deputationsrath; geboren zu Amberg den 22. Nov. 1761. — Schrieb eine Abhandlung von den ältesten Staatsveränderungen der obern Pfalz, ehe sie die obere Pfalz hieß, in 4to 1785.

Anselm Desing, Abt des Benediktinerklosters zu Ensdorf, ein hochberühmter Mann. Er war den 15. März 1699 zu Amberg geboren, kam im Jahr 1718 in das Kloster, war mehrere Jahre Professor zu Freysing und Salzburg, wurde dann den 4. Nov. zum Abt erwählt, und starb den 17. Febr. 1772 im 73. Jahre seines Alters. — Schrieb im histor., philosoph. und mathematischen Fache.

Joseph von Destouches, königl. baierischer Kreisrath und zweyter Kronfiskal, geboren

zu München den 13. März 1764. — Schrieb vieles in der Geschichte, und auch im belletristischen Fache. Unter andern auch historische Darstellung der obern Pfalz und ihrer Hauptstadt ꝛc. Amberg in 8vo 1809.

Jos. Dippel, königl. baierischer Oberberg-Faktor in Waldsassen und Aufseher des dortigen Königsofen, geboren zu Pressath im Jahre 1779, studirte die Inferiora in Amberg, verlegte sich sodann auf Reisen, und machte eine bedeutende Carriere. — Er schrieb in der Poesie.

Marian Dobmeyer, Benediktiner von Weissenoe, königl. baierischer geistlicher Rath und Professor der Dogmatik in Amberg, geboren den 24. Oktober 1753 zu Schwandorf, studirte zu Amberg die untern Schulen und Philosophie. Er starb den 21. Dez. 1806. — Schrieb im theologischen Fache.

Ludwig Freyherr von Egkher, königlicher baierischer Kämmerer, Appellations-Gerichts-Präsident, und Kommenthur des Civilverdienst-Ordens der baierischen Krone, war geboren zu München den 19. Juli 1757. — Schrieb in der Geschichte.

Jos. Ignaz Feil, königlicher baierischer Schulinspektor in Amberg, geboren zu Donauwörth den 8. Dezember 1769, wurde Benediktiner im Kloster Weihenstephan 1789, Professor in Amberg 1796, und nachher auch Inspektor sämmtlicher Real- und Trivialschulen. — Schrieb im philologischen Fache.

Joh. Georg Feßmayer, königl. baierischer Oberfinanzrath in München, wurde im Jahr 1775 den 12. Januar zu Staufersbuch geboren, kam 1786 nach Amberg, wo er seine Studien begann, und bis zum Ziel seines philosophischen Kurses mit größtem Beyfall fortsetzte. Den 21. May 1799 wurde er Professor der Rechte in Landshut, nachhin Landesdirektions-Rath, und Stadt-Kommissär in München. — Er schrieb im Staatsrechte und der Geschichte sehr vieles; unter andern auch Versuch einer pragmatischen Staatsgeschichte d. o. Pfalz. 8. 2 Theile 1799 und 1803.

Joseph Aloys Fink, königlicher baierischer Legationsrath in München, geboren zu Naabburg i. J. 1776, war ehemals Landesdirektionsrath in Amberg, und schrieb in der Geschichte.

Jos. Frhyherr von Frank, königlicher baierischer Kreisrath in Passau, geboren zu Amberg den 1. Nov. 1779. — Schrieb in der Geschichte.

Joh. von Gott. Fröhlich, königl. baierischer Professor der Rhetorik in Amberg, geboren im Markt Bissingen den 1. März 1780. — Schrieb in der Philosophie.

Sebastian Fröschl, Magister der Weltweisheit und Diakonus zu Wittemberg, war geboren zu Amberg den 24. Febr. 1497, und starb zu Wittemberg den 20. Dez. 1570. — Schrieb im theologischen Fache.

Michael Gärtner, königl. b. Kronfiskalats-Adjunkt in Amberg, geboren zu Ensdorf den 6. Januar 1782, studirte zu Amberg, und schrieb im Staatsrechte.

Joh. Bapt. Gerner, königlicher baierischer geistlicher Rath, Dechant und Stadtpfarrer in Amberg, geboren den 10. Nov. 1748, und starb den 18. Dez. 1813. — Schrieb im theologischen Fache. Das Mehrere ist zu lesen pag. 104 und 5.

Christoph Gewold, Doktor der Rechtsgelehrsamkeit, und berühmter Historiker in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, war zu Amberg geboren; er ließ sich 1583 dem Ingolstädtischen Universitäts-Matrikel einverleiben, und schrieb vieles im historischen Fache.

Dominikus Gollowitz, Pfarrer in Conzell, geboren zu Geislhöring den 31. May 1761, trat in den Benediktiner-Orden zu Oberaltaich 1778, wurde in dem Kloster Professor der Theologie, und sodann 1800 als Professor der Moraltheologie nach Amberg verschickt. Hier blieb er 4 Jahre, und bekam wegen seinen kränklichen Gesundheits-Umständen die Pfarrey Conzel, wo er im Jahre 1809 im 48. Jahre seines Alters gestorben. Er schrieb im theologischen Fache.

Joh. Bapt. Graf, königlicher baierischer Obermedizinalrath und oberster Staabsarzt, geboren zu Neunaigen in der obern Pfalz den 10. Febr. 1763, studirte die Inferiora und Philosophie in Amberg, und behauptete immer den ersten Platz. Schrieb im medizinischen Fache.

Joseph Greiner, Pfarrer in Beutl, geboren zu Wurz 1770 den 19. März, studirte die niedern und hohen Schulen mit größtem Beyfall zu Amberg, trat sodann 1795 den Weltpriesterstand an, war mehrere Jahre in der Seelsorge, und wurde als Probst zu Petersberg ernannt, und dann auf mehrern Pfarreyen angestellt. — Er schrieb im Kirchenrechte.

Johann Hartmann, Doktor der Arzneykunde, und erfahrner Chemiker, war zu Amberg geboren, lehrte Anfangs zu Marburg die Mathese, wurde daselbst 1609 als erster Professor der Chemie angestellt, und stand zugleich bey dem damaligen Landgrafen von Hessenkassel als Rath und Leibarzt in Diensten, starb den 7. Dez. 1631. — Er schrieb im medizinischen Fache u. s. a.

Joseph Haubenschmid, der Gottesgelehrtheit Doktor, apostolischer Notar und Beichtvater des hiesigen Frauenklosters von Mariä Heimsuchung, geboren zu Ingolstadt 1741, wurde 1758 Jesuit, nach Aufhebung des Ordens Professor der Mathematik am hiesigen Schulhause; er starb den 23. März 1786. — Schrieb im theologischen Fache.

Leonh. von Holler, k. b. erster Oberkirchenrath in München und Ritter des Civilverdienstordens der baierischen Krone, war geboren den 15. Febr. 1780 zu Wolspach in der obern Pfalz, studirte in Amberg die Inf. und Philosophie, und behauptete immer den ersten Platz. — Er schrieb im poetischen Fache und im Staatsrechte.

Johann Ingolstätter, Medicus zu Amberg, geboren zu Nürnberg 1536, studirte zu Altdorf, wurde i. J. 1588 Rektor der hiesigen Schulen, 1601 ambergischer Stadtphysikus, und vollendete in diesem Karakter im 56. Lebensjahre den 15. Februar 1619 seine irdische Laufbahn. — Er schrieb im medizinischen und theologischen Fache.

Gabriel Knogler, k. b. geistlicher Rath, und Stadtpfarrer in Wemding, ehemals Benediktiner im Kloster Scheyern, wurde den 1. Jäner 1759 zu Pfaffenhofen in Baiern geboren, kam 1787 als Professor der Physik nach Amberg, erhielt i. J. 1792 den Ruf als Professor der Philosophie nach Ingolstadt. — Er schrieb im philosophischen Fache.

Georg König, Professor primarius der Gottesgelehrheit zu Altdorf, geboren zu Amberg den 2. Februar 1590, studirte zu Altdorf, Wittenberg und Jena. Er starb den 10. September 1654. — Schrieb im theologischen Fache.

Rupert Kormann, Abbt des aufgelöſ'ten Benediktinerklosters in Prüfening, geboren zu Ingolstadt den 22. September 1757, studirte die untern Schulen und die Philosophie zu Amberg, wohin seine Aeltern in landesherrlichen Diensten versetzt wurden. Im Jahre 1776 trat er in den Benediktiner Orden, wurde i. J. 1785 als Professor der Philosophie angestellt, und im Jahre 1790 den 8. Februar wegen seinen Verdiensten und Wissenschaften als Abbt erwählt. — Er schrieb im philosophischen und historischen Fache.

Thomas Leinberger, königl. baierscher geistlicher Rath, und Stadtpfarrer zu Kallmünz, geboren zu Weiden den 24. November 1752, studirte zu Amberg, wo sich seine Aeltern häuslich niederließen, die niedern und höhern Schulen mit außerordentlich gutem Fortgange, und behauptete immer unter seinen Mitschülern

den ersten Platz. Anfangs wollte er in den Jesuitenorden treten; nachhin aber entschloß er sich zum Weltpriesterstande, und war viele Jahre Stadtkaplan und Professor der untern Klassen in Sulzbach. — Er schrieb im historischen und philologischen Fache.

Felix Joseph Lipowsky, königl. baierscher Zentralrath in München, geboren den 25. Jan. 1766 in der kurbaierschen Grafschaft Wiesensteig (jetzt im Königreiche Würtemberg), kam nach seines Vaters Tod, der daselbst Justiz- und Kammeralbeamter war, nach Amberg, wo er die untern Schulen am Gymnasium, und dann die philosophischen am Lyceum studirte, und am 1. September 1783, unter Leitung des Professors der Physik P. Wolfgang Graf, Benediktiner aus dem Kloster Weihenstephan, mit zwey Mitschülern Joseph Burk aus Freystadt gebürtig, und in der Folge Pfarrer, dann Georg Schießl von Nadermoos (in der Folge P. Augustin im Kloster Ensdorf) öffentliche Sätze aus der Physik, Philosophie, Naturgeschichte und Oekonomie defendirte. — Hierauf studirte er die Rechte an der hohen Schule zu Ingolstadt, hospitirte auch zu Heidelberg, und nahm den Gerichtspraxis beym

Landgericht Stadtkemnath, worauf er sich nach München begab, und Anfangs 1788 als Professor an der Militärakademie, dann Unterlieutenant und Auditor des zweyten Chev. leg. Regiments, 1791 als Oberlieutenant und Hofkriegsrathsassessor, dann 1796 als aktiver Hofkriegsrath, 1797 zugleich Polizey-Oberkommissär, und 1799 als General-Landesdirektionsrath bey der staatsrechtlichen Deputation angestellt, 1808 aber zur Polizeysektion bey dem königlichen Ministerium des Innern versetzt worden. — Er schrieb im historischen Fache, und a. m.

Felix Joseph Freyherr von Löwenthal, königl. baierscher geheimer Rath und Referendär in Justizsachen, geboren zu Deining 1742. Er war viele Jahre Regierungsrath in Amberg, und daselbst auch zum Regierungskanzler ernannt. — Er starb zu München den 24. März 1816. — Schrieb vieles in der Geschichte, unter andern auch die Geschichte vom Ursprung der Stadt Amberg. 4. 1801.

Maurus Magold, königl. baierscher geistlicher Rath, Professor der Mathematik und Stadtpfarrer in Landshut, ehemals Benedik-

tiner im Kloster Tegernsee, geboren zu Schongau den 12. Juli 1761, und gieng 1780 in das Kloster. Er kam als Professor der Logik und Mathematik nach Amberg 1792, und blieb daselbst bis 1798. — Schrieb im mathematischen Fache.

Anselm Meiller, geboren zu Amberg den 15. Februar 1678, Abbt des Benediktinerklosters zu Ensdorf. Er gelangte zu dieser Würde den 11. Oktober 1716, und starb in einem Alter von 84 Jahren den 18. Sept. 1761. — Schrieb im historischen Fache.

Joseph Moritz, k. b. Professor des Kirchenrechts und der Pastoraltheologie (anstatt des Herrn geistlichen Raths von Schenkl) in Amberg, geboren zu Ensdorf den 16. Februar 1769, trat daselbst den 26. September 1789 in den Benediktinerorden. Nach Auflösung desselben wurde er Bibliothekar bey der hiesigen National-Bibliothek. — Schrieb im historischen Fache.

Franz Xaver Müller, königl. baierscher Kreis-Schulrath in Regensburg, geboren zu Kötzting in Baiern denn 22. May 1777, war

mehrere Jahre Professor der untern Klassen in Amberg, und kam von da als Kreis-Schulrath nach Brixen. — Er schrieb im belletristischen Fache, u. a. m.

Ignaz von Obernberg, königl. baierischer Kreisdirektor, geboren zu Amberg im Jahre 1765, studirte die untern Schulen und Philosophie zu Amberg, gieng von da nach Ingolstadt, um sich den juridischen Gegenständen zu widmen, machte grosse Reisen, und befindet sich dermal in München. — Er schrieb im Staatsrechte und in der Geschichte.

Benno Ortmann, Benediktiner vom Kloster Prüfening, geboren zu Ort den 1. Februar 1752. Er gieng Anno 1773 in das Kloster, 1782 wurde er als Professor der Rudiment nach Amberg bestimmt. 1785 wurde er Professor der Rhetorik, 1794 wurde er als Professor der Rhetorik nach München versetzt und zugleich Präses der grössern Kongregation. Den 10. März 1811 starb er zu München im 59. Jahre seines Alters. — Er schrieb im rhetorischen und poetischen Fache.

Fr. Aloys Popp, königl. baierischer Medizinalrath, Mitglied des Civilverdienst-Or-

dens der baierischen Krone, und der medizinisch-phisikalischen Gesellschaft in Erlangen, dann Stadtgerichts-Arzt in Amberg, wurde zu Hirschau den 11. Sept. 1769 geboren, studirte zu Amberg die untern Schulen und Philosophie, und wurde nachhin als praktischer Arzt angestellt. — Er schrieb im medizinischen Fache.

Georg Prändl, k. b. Professor der Mathematik an der Pagerie in München, geboren zu München den 9. April 1759, war mehrere Jahre Professor der Philosophie und Mathematik in Amberg, und starb zu München den 4. Juni 1816. — Er schrieb im mathematischen Fache.

Maximilian Prechtl, Abbt des aufgelösten Benediktiner-Klosters in Michelfeld, geboren zu Hannbach den 20. August 1757, trat 1775 den 25. November in den Benediktiner-Orden, und wurde 1781 den 22. September zum Priester geweihet. Im Jahre 1794 wurde er Professor der Theologie in Amberg, und 1798 zugleich Rektor des Lyceums und Gymnasiums. Im Jahre 1800 wurde er den 14. Jäner, seiner vielen und grossen Verdienste wegen,

als Abbt seines Klosters erwählt. — Er schrieb im theologischen Fache.

Andrä Rasel, geboren zu Amberg, wurde Lehrer der vierten Klasse an dem Gymnasium zu Regensburg. Er lebte im Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts. — Schrieb in der Geschichte.

Anselm Rixner, k. b. Professor der Philosophie in Amberg, geboren zu Tegernsee den 3. August 1766, trat 1786 in den Benediktiner-Orden im Kloster Metten, kam als Professor der Philosophie nach Passau, und von da nach Amberg. — Er schrieb im philosophischen Fache.

Heinrich Sallmuth, Rechtsgelehrter und Syndikus zu Amberg, war ein Sohn eines protestantischen Gottesgelehrten. Er lebte in der letzten Helfte des sechszehnten Jahrhunderts. — Schrieb im juridischen und historischen Fache.

Johann Sallmuth, ein Bruder des vorhergehenden, und Stadtprediger in Amberg, war zu Leipzig 1552 geboren, und wurde

1584 nach Dresden als Hofprediger berufen. Er starb zu Amberg den 29. May 1622 im siebenzigsten Jahre seines Alters. — Schrieb im theologischen Fache.

Joseph Schenkl, k. b. Professor der Rhetorik in Amberg, wo er den 12. Juni 1746 geboren wurde, daselbst in den untern Schulen studirte, und die Philosophie und Theologie hörte. Er wurde 1770 Priester, und 1772 im 26. Jahre seines Alters als Professor der Rhetorik in seiner Vaterstadt angestellt, wo er den 14. März 1778 im 32sten Jahre seines Alters gestorben ist. — Er schrieb im belletristischen Fache.

Maurus von Schenkl, k. b. geistlicher Rath, Professor des Kirchenrechts und der Pastoral-Theologie, und Bibliothekarius, wurde den 4. Jäner 1749 zu Auerbach geboren, den 2. Oktober 1768 legte er als Benediktiner in dem Kloster Prüfening die Ordensgelübde ab, und wurde den 27. September 1772 zum Priester geweihet. Im Jahr 1790 wurde er als Professor des Kirchenrechts nach Amberg berufen. Er lehrte daselbst bis zu seinem Tode, der den 14. Juni 1816 im

68sten Jahre seines thätigen Lebens erfolgte. — Er schrieb im theologischen Fache.

Johann Baptist von Schieber, königlich baierscher Landesdirektions-Rath, und erster Kronfiskal in Amberg, Ritter des Civilverdienstordens der baierschen Krone, wurde den 28. Oktober im Jahre 1771 zu Burkhardsberg geboren, studirte die niedern und höhern Schulen mit grosser Auszeichnung zu Amberg, widmete sich hierauf dem juridischen Fache, und trat dann in Reichsritterschaftliche Dienste. Später wurde er königl. b. Landeskommissär, und dann Stadtkommissär in München. — Er schrieb im staatswissenschaftlichen Fache.

Christoph Schleiß von Löwenfeld, königl. baierscher Landgerichts-Physikus zu Amberg, geboren zu Sulzbach den 20. Sept. 1772, studirte die niedern Schulen in Amberg, widmete sich sodann den medizinischen Wissenschaften, und schrieb sowohl in diesem, als auch im historischen Fache.

Max Jos. Schleiß von Löwenfeld, k. b. General-Kreiskommissariats-Sekretär in Paßau,

geboren zu Sulzbach den 18. Sept. 1767, widmete sich dem juridischen Fache, und wurde als königl. Kreiskommissariats-Sekretär in Amberg angestellt. — Er schrieb in der Geschichte, und ist auch Redakteur des Ambergischen Wochenblatts.

Georg Schneller, ehmaliger k. Professor des Kirchenrechts u. der Pastoraltheol. in Amberg, geb. zu Pfaffenberg den 28. Febr. 1746, wurde 1765 Benediktiner zu Oberalttaich, war mehrere Jahre daselbst Prior und Professor, kam 1788 als Professor des Kirchenrechts nach Amberg, verblieb daselbst zwey Jahre, kam dann als geistlicher Rath und Professor der Moral und Pastoral-Theologie nach Ingolstadt, erhielt nachhin die Pfarr Conzell, und starb in einem Alter von 66 Jahren. — Er schrieb im theologischen Fache.

Franz von Paula Schrank, der Gottesgelehrtheit u. Weltweisheit Doktor, k. b. geistl. Rath, Mitglied der k. b. Akademie der Wissenschaften, Ritter des Civil-Verdienstordens der baierschen Krone, geboren 1743 zu Varnbach in Baiern, war Professor der Physik zu Amberg, und lehrte mit größtem Beyfall. —

Er schrieb im Fache der Naturgeschichte und Kammeralwissenschaft.

Willibald Schrettinger, k. b. Kustos bey der königlichen Hofbibliothek in München, geboren zu Neumarkt in der obern Pfalz den 17. Juni 1772, studirte zu Amberg die niedern und höhern Schulen mit größtem Beyfall, trat 1792 zu Weissenoe in den Benediktiner-Orden, wurde dann wegen seinen grossen literarischen Kenntnissen bey der Hofbibliothek in München angestellt. — Er schrieb im Philologischen, u. m. a.

Michael Schwaiger, Bürgermeister in Amberg, wo er 1514 geboren wurde. Er schrieb eine Chronik von Amberg 1559, welche zu Wittemberg in 4to gedruckt wurde. Er starb in seiner Vaterstadt im Jahre 1589 den 14. May, im 75sten Jahre seines Alters.

Valentin Schwaighauser, Rechtsgelehrte und Advokat zu Amberg, lebte im siebenzehnten Jahrhundert. — Er schrieb 1663 in der Geschichte.

Beda Schweinester, geboren zu Pillersee in Tyroll den 24. April 1746, trat 1772 den 9. November zu Kloster Rott in den Benediktiner-Orden, wurde als Professor im Gymnasium zu Amberg angestellt, und starb daselbst durch einen unglücklichen Sturz — allgemein bedauert — den 27. Juni 1775 im dreyßigsten Jahre seines Alters. — Schrieb Reden in zierlichem Latein.

Friderich Sponheim, ein reformirter Gottesgelehrter, geboren zu Amberg den 1. Jäner 1600, studirte in seiner Vaterstadt und zu Heidelberg, wurde 1642 Professor zu Leiden, und starb den 30. April 1649. — Er schrieb 19 Werke im theologischen Fache.

Johann Stephan, k. b. Professor in Dillingen, geboren zu Ebenhausen den 16. März i. J. 1774, kam 1786 nach Münerstadt zum Studiren. Im Jahre 1797 trat er den Weltpriesterstand an, und widmete sich zugleich der Bildung der Jugend. Im Jahre 1809 wurde er als Professor der philosophischen Vorbereitungs-Wissenschaften an das Gymnasium zu Amberg versetzt. Im Jahre 1811 kam er in der nämlichen Eigenschaft an das königliche

Gymnasium in Dillingen. — Er schrieb im historischen Fache, u. a. m.

Joseph von Stichaner, königl. baierscher Generalkreiskommissär zu Kempten, Kommentur des k. b. Civilverdienst-Ordens der baierschen Krone, geboren i. J. 1769 zu Waldsassen, wo sein Herr Vater Oberhauptmann des dasigen Klosters war, studirte zu Amberg die niedern und höhern Schulen mit außerordentlichem Beyfalle, und behauptete immer unter seinen Mitschülern den ersten Platz. Er widmete sich den juridischen Wissenschaften, und schrieb im polizeylichen Fache.

Roland Stipperger, emeritirter Franziskaner-Prediger zu Neukirchen beym heiligen Blut, geboren zu Laaber den 15. März 1747, trat 1765 im Oktober in den Franziskaner-Orden, und war in der Kirche seines Ordens zu Amberg viele Jahre als Prediger angestellt. — Er gab viele Werke im theologischen und ascetischen Fache heraus.

Johann Tröster, Domherr zu Regensburg, und Probst zu Matsee, geboren zu Amberg 1430, gestorben 1487. — Er schrieb 1456 verschiedene Dialogen in zierlichem Latein.

Placidus Velhorn, Benediktiner im Kloster Ensdorf, geboren zu Amberg den 16. Jäner 1699, trat in das Kloster den 10. November 1719, und starb den 18. Jäner 1776 in einem Alter von 77 Jahren. — Er schrieb im exegetischen Fache.

Erasmus Vent, ein geschickter Rechtsgelehrter, geboren zu Amberg 1532, wurde vom Herzog Albrecht V. in Baiern zu seinem Archivar und geheimen Rath erhoben, und zur Vertretung der Kanzlersstelle auserſehen. Er starb im Jahre 1585. — Schrieb im historischen Fache.

Georg Urban, der Gottesgelehrtheit Doktor, Beichtvater im hiesigen Nonenkloster, geboren zu Hannbach 1708, wurde wegen seinen ausserordentlichen Talenten schon im sechzehnten Jahre seines Alters in den Jesuiten-Orden aufgenommen. Er bestieg an der vaterländischen Universität zu Ingolstadt als Professor den Lehrstuhl der Theologie, kam den 12. September 1775 als postulirter Beichtvater des Nonenklosters nach Amberg, und starb daselbst den 2. August 1780. — Er schrieb im theologischen Fache.

Michael von Weber, k. b. Appellationsgerichts-Vicepräsident in Amberg, Ritter des Civil-Verdienstordens der baierschen Krone, geboren zu Bamberg den 20. Jäner 1768, unterzog sich schon im eilften Jahre seines Alters einer öffentlichen Prüfung, nach gedruckten Sätzen, über natürliche Gottesgelehrheit, deutsche und lateinische Sprache, allgemeine syrische, persische, griechische und römische Geschichte, Naturlehre, Erdbeschreibung, Wohlanständigkeit und Rechenkunst. Im J. 1785 wurde er Doktor der Philosophie, 1793 Professor der Rechts-Wissenschaft zu Bamberg, 1795 Hof- und Regierungsrath, und im Monat Juli 1814 Vicepräsident bey dem königl. baierschen Appellationsgericht für den Regenkreis. — Er schrieb vieles im juridischen und philosophischen Fache.

Georg Wedl, k. b. Professor in Amberg, daselbst geboren 1747, wo er die niedern Schulen vollendete, die Philosophie und Theologie absolvirte, und 1780 als Professor der Grammatik angestellt wurde. Er unternahm den 2. Jäner 1783 eine Reise nach München, wo er den 19. des nämlichen Monats in einem

Alter von 36 Jahren gestorben ist. — Schrieb im Fache der Wohlredenheit.

Johann Baptist Weigl, k. b. Professor der Moraltheologie in Amberg, geboren zu Hannbach den 26. März 1783, studirte zu Amberg die untern Schulen, und wurde im Kloster Prüfening als Benediktiner aufgenommen. Nach der Auflösung dieses Klosters wählte er den Weltpriesterstand, und wurde dann als Professor hier angestellt. — Schrieb im mathematischen Fache, und ist auch mit musikalischen Gegenständen beschäftiget.

Wilhelm Freyherr von Weinbach, geboren zu Würzburg 1748, unter der Regierung Sr. Kurfürstl. Durchl. Karl Theodor Regierungsrath in Sulzbach, mußte einige Zeit in wichtigen Staatsangelegenheiten beym K. Reichskammergericht in Wetzlar verweilen, kam dann nach Amberg als Regierungskanzler, und wurde auch daselbst als Vicepräsident ernannt. — Schrieb im historischen Fache.

Christ. Wellhammer, der Weltweisheit Magister, und protestantischer Prediger, geboren zu Amberg den 10. Februar 1585, kam aus der Schule seiner Vaterstadt in das Gym-

nasium poeticum nach Regensburg. Im Jahre 1616 wurde er Pfarrer in Lauf, endlich Prediger in Nürnberg, wo er den 23. Januar 1614 in einem Alter von 61 Jahren gestorben ist. — Er schrieb im historischen und theologischen Fache.

Kaspar von Wiltmaister, k. b. Rentkammerrath in Amberg, geboren zu Neumarkt in der obern Pfalz den 10. Oktober 1706. Er verehlichte sich den 16. August 1735 mit Jungfer Theresia Lang, innere Rathsverwandtens- und Stadtapothekers-Tochter von hier. Den 30. Juli 1739 wurde er als kurfürstl. wirklicher Rentkammerrath zu Amberg dekretirt. — Er schrieb eine Chronik von Amberg, die 1782 im Druck erschien, und starb den 16. März 1784 in einem Alter von 78 Jahren.

Benedikt Wisnet, k. b. Lyceumsdirektor in Amberg, geboren zu Schalkenthan i. d. o. P. den 17. Juli 1766, trat 1784 in Prüfening in den Benediktiner-Orden, wurde 1798 als Professor der Logik nach Amberg versetzt, seitdem er sich immer den philosophischen und historischen Gegenständen widmete. — Schrieb im pedagogischen Fache.

B. Künst-

B. Künstler.

Asam (Kosmas Damian, und Egyd) zwey Brüder. Jener widmete sich der Mahler, — dieser aber der Bildhauerkunst und Stukkaturarbeit. Beyde studirten in Rom. Kosmas Damian wurde zu Benediktbeyern, Egyd aber zu Tegernse geboren.

Beyde Brüder zierten durch ihre gemeinsam vereinigte Kunst die Mariahilfbergskirche bey Amberg mit Fresko-Gemählden und Stukkaturarbeit. — Kosmas Damian mahlte auch das schöne heilige Grab, welches in der Jesuitenkirche (Georgenkirche) zu Amberg vor Zeiten in den letzten Tagen der Charwoche aufgestellt wurde.

Franz Michael Daubenmerkl, Weltpriester, geboren zu Waltershof d. 6. Febr. 1741, begann und vollendete in Amberg seine Studien, und wurde, nachdem er schon Priester war, bey der St. Martins Pfarrkirche daselbst als Organist angestellt. Er zeichnete sich nicht allein als Meister an der Orgel aus; er war auch ein gedan-

kenreicher Tonsetzer. Schon in der fünften Schule (Poesie), wenn die Studirende unter Leitung eines Professors ein musikalisches Drama aufführten, setzte er insgemein mit allgemeinem Beyfall den Text in Musik. — Er lebte genügsam in philosophischer Ruhe, und gab vielen mittellosen Studenten unentgeltlich Unterricht in der Musik. In seinen letzten Lebensjahren verlor er das Licht der Augen, und starb den 8. April 1815.

Bonaventura Engl, Benediktiner in dem ehemaligen Kloster Ensdorf, geboren zu Amberg den 22. Febr. 1697, war ein besonderer Künstler in Verfertigung der Uhren, und andern mechanischen Gegenständen. — Er starb zu Ensdorf den 13. Juni 1765.

Gottfrid Bernhard Götz, geboren zu Kloster Welchrad in Mähren 1708. In der ehemaligen Nonnenkirche zu Amberg mahlte er drey Altarblätter: den heiligen Augustin, den heiligen Franz von Sales, und die Heimsuchung Mariä; auch ein kleineres Altarblatt: die heilige Johanna von Chandal. Sein künstlicher Pinsel verfer-

tigte auch im Jahr 1750 den Plafond und die übrigen fresko gemahlte Bilder, mit denen diese Kirche geziert ist.

Michael Grotz, geboren zu Amberg den 9. Juni 1748, und Mahler daselbst, starb den 8. März 1792. Das Altarblatt in der Kirche zu Aschach, welches den heiligen Egidius vorstellt, — so wie das Bild des heiligen Erzengels Michael, das aus der hiesigen Franziskanerkirche in die Hofkapelle gebracht wurde, sind im Stande, sein Talent zu beurkunden.

Franz Anton Helt, hat sich in Amberg häuslich niedergelassen. Die Fresko-Mahlerey, mit welcher die ehemalige Paulanerkirche allhier geziert war, ist das Werk seiner Hände.

Franz Xaver Kölbig, geboren zu Amberg 1732, und Bürger daselbst, ein sehr geschickter Uhrmacher und Mechaniker. Er verfertigte nicht allein schöne und künstliche Uhren; seinem Forschungsgeist waren auch andere mechanische Arbeiten nicht unbekannt. Starb den 29. Dez. 1814 in einem Alter von 82 Jahren.

Salesia Freyin von Lilgenau, Nonne in dem hiesigen Salesianer-Kloster, und nachher Oberin bis zur Auflösung des Klosters, ist die Erfinderin der zeichnenden Stickerey nach Miniatur-Gemälden und Kupferstichen von Götz und Klauber, die sie mit Seide täuschend nachzuahmen, und eben so fein zu sticken verstand. Sie starb zu Sulzbach den 16. Juli 1808.

Joseph Losch, geboren zu Amberg 1773, dermal k. b. Medaillieur im königl. Münzamte zu München. Seine beßten und vorzüglichsten Werke, ganz in antikem Geschmack prächtig gearbeitet, sind:

1) Eine Medaille mit dem Brustbild Maximilian Joseph König von Baiern.

2) Das römische Pantheon, eine Denkmünze für Künstler und Gelehrte.

3) Die Preismedaille für Studirende.

4) Jetton für die königl. Akademie der Wissenschaften, mit dem Bilde des sitzenden Homers, mit einer Rolle in der Hand.

5) Das Gepräge der neuen bairischen Kronenthaler.

Aloys Mack, ein Mahler aus Augsburg, der sich in Sulzbach häuslich niederließ, hat sich auch einige Zeit in Amberg aufgehalten. Er mahlte im Jahr 1812 das Altarblatt in der heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche außerhalb hiesiger Stadt, und starb zu Sulzbach 1814.

Joseph Anton März, ein Mahler von Straubing, geboren im Markte Bogen, mahlte die Altarblätter: den heiligen Franz von Paula, und den heiligen Erasmus — für die ehemalige Paulanerkirche in Amberg. Jenes wurde in der Kirche des Marianischen Hilfbergs übersetzt.

Anselm Moritz, k. b. Professor der Physik in Amberg, geboren den 12. Sept. 1766 zu Ensdorf, trat daselbst den 26. Sept. 1790 in den Benediktiner-Orden, und wird nicht allein wegen seiner Gelehrtheit geschätzt, sondern auch als Künstler in allen mechanischen Gegenständen bewundert.

Joseph Adam Müller von München, dessen Pinsel sowohl in Fresko, als auch in Oelarbeiten bewundert wird. Er mahlte das

Choraltarblatt den heiligen Joseph, in der ehemaligen Paulaner-Kirche, das dermal in der Kirche zu Aschach aufbewahret wird. Er starb zu München 1750.

Johann Andrä Pösl, Bildhauer, Stukkatur, und Mahler zu Amberg. In der Kirche des Leichenackers bey St. Katharina befinden sich auf beyden Seitenaltären zwey Figuren: a) Maria mit dem Jesuskind, und b) der heilige Joseph, von ihm aus Holz gearbeitet. — In der ehemaligen Paulaner-Kirche bildete er einen Christus in der Rast, ebenfalls aus Holz. In der Wallfahrtskirche auf dem Mariahilfsberge verfertigte er die Statuen: David, Niklas, Anna, Johannes, Magdalena, Elisabeth und Jakob. — Er starb den 5. Jäner 1777.

Wolfgang Pösl, Sohn des vorhergehenden. Er war Mahler und innerer Rathsverwandter in Amberg. Die Altarblätter in der Frauenkirche auf den beyden Seitenaltären: der heilige Joseph, und der heilige Schutzengel sind von seiner Hand. — Ferner sind

von ihm in der Pfarrkirche zu St. Martin allhier der heilige Leonhard; in der Mariahilfs-Kirche auf dem Berg das Altarblatt Magdalena; in der Leichenacker-Kirche der obern Stadt das Choraltarblatt die heilige Katharina. Er war geboren zu Amberg den 9. Oktober 1736 — und starb daselbst den 21. Februar 1797.

Andreas Raselius von Amberg gebürtig, war Magister und Kantor (Sänger) zu Regensburg. Gab zu Nürnberg 1589 sein Hexachordon, oder Quaestiones musices practicae, und 1595 Cantiones sacrae von 5 bis 9 Stimmen heraus.

Valentin Reuschel, Mahler zu Waldmünchen, mahlte für die Frauenkirche zu Amberg das Choraltarblatt: den Leichnam Jesu auf dem Schoose seiner Mutter; — dann 1711 für die Kirche auf dem Maria-Hilfsberge daselbst zwey Altarblätter: die heilige Familie, und Mariens Besuch bey Elisabeth.

Anton Richter zu Sulzbach mahlte in der heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche außerhalb der

hiesigen Stadt auf einem Seitenaltar den heiligen Johann von Nepomuk; desgleichen in der St. Sebastians-Kirche außerhalb der Stadt das Choraltarblatt dieses heiligen Kirchenpatrons, den Augenblick vorstellend, wie er von der frommen Matrone Irene seiner Pfeile entlediget, und durch ihre Sorgfalt für dieses Mal beym Leben erhalten wird.

Ignaz Rösler, geboren zu München, kam als Knabe mit seinem Vater nach Amberg, lernte bey Michael Wild die Mahlerkunst; verlegte sich nebenher auf die Bildhauerkunst. Er unternahm verschiedene Reisen, und machte sich dann als Miniaturmahler in Amberg ansäßig, wo er als Lehrer der Zeichnungskunst angestellt wurde. Ein Meisterstück seiner Kunst war ein in Oel gemahltes schlafendes Jesuskind, vor dem seine Mutter sitzet, und Stillschweigen gebiethet, um es nicht zu wecken. — Für die Krippe in der ehemaligen Franziskaner-Kirche schnitzte er verschiedene Figuren. — Ueberhaupt verfertigte er sehr viele Kunststükke. — Er starb den 16. März 1807 in einem Alter von 56 Jahren.

Magnus Ruber, ein Franziskaner-Laienbruder zu Amberg, mahlte für die beyden Seitenaltäre seiner Klosterkirche den heiligen Petrus von Alkantara, und die heilige Barbara. Starb daselbst 1686.

Johann Baptist Rueder, Weltpriester, geboren zu Oberbiberach den 13. Sept. 1723. Er fieng spät zu studiren an: denn er kam erst in einem Alter von 18 Jahren in die erste Schule nach Amberg. In der zweyten Schule (Grammatik) verlegte er sich schon auf Tonsetzung. In der dritten Schule verfertigte er für das Seminar eine geistliche Operette. 1752 wurde er zum Weltpriester geweihet, und erhielt nach einigen Jahren das Beneficium in Oberkölnbach, das er in seinem hohen Alter frey resignirt hat. Er begab sich dann nach Amberg, und starb, nachdem er 55 Jahre als Priester gelebt hatte, den 8. März 1807 in einem Alter von vier und achtzig Jahren. — So lange es seine physischen Kräfte erlaubten, war er ganz Eifer in Ausübung seiner priesterlichen Berufsgeschäfte, so wie er seine Nebenstunden meistens der Musik widmete. — Er gab vielen Musikfreunden Unterricht im

Klavierspielen, worunter (Titl) Frau Gräfinn von Montgelas Exzellenz, geborne Gräfinn von Arcco, sich vorzüglich als eine der ersten Tonkünstlerinen auszeichnet.

Dieser allgemein beliebte Mann schrieb ein Buch über Generalbaß, Galanteriestücke und Fingersatz. — Er verfertigte 25 Opern und Meditationen, 19 Messen, 32 Symphonien, 36 Litaneyen, 40 Veni sancte cet., 18 Salve Regina, u. s. w. Seine Pastoralmessen sind besonders geschätzt.

Felix Nepomuck Schilling, Mahler zu München. Er wurde geboren den 6. April i. J. 1742, mahlte unter andern das neu errichtete Nationaltheater in Amberg, und starb zu München 1812.

Johann Bapt. Schmid, geboren zu Würzburg den 7. März 1774, lernte bey seinem Vater die Mahlerkunst, ließ sich zu Amberg häuslich nieder, und zeichnet sich vorzüglich in Landschaften aus.

Christoph Schönwerth, geboren zu Amberg den 28. Jäner 1728, nahm bey seinem

Vater Unterricht in der Mahlerkunst, in welcher er sich meisterhaft befähigte. Anfangs wandelte ihm die Lust an, in den Jesuitenorden zu treten; besann sich aber, da er schon aufgenommen war, eines andern, und blieb im weltlichen Stande. Unter den vielen Zeugen seiner Kunst befinden sich noch in der Kirche auf dem St. Annaberge bey Sulzbach zwey Gemählde: Die heilige Dreyeinigkeit, und die heiligen Ignatius u. Xaverius. — Er starb den 14. Jäner i. J. 1810 in einem Alter von 82 Jahren.

Joseph Schönwerth (Sohn des vorhergehenden) geboren den 19. März 1774, lernte die Mahlerkunst bey seinem Vater. — Mit den Talenten seines Lehrmeisters ausgerüstet begab er sich i. J. 1807 zu dem Konkurs nach München, und wurde, nachdem er daselbst die Prüfung rühmlichst bestanden hatte, mittels allerhöchster Entschließung vom 30. September des nämlichen Jahrs zum Zeichnungslehrer sowohl am königlichen Gymnasium, als auch bey andern öffentlichen Lehranstalten in Amberg allergnädigst ernannt. — Er beschäftiget sich zugleich mit allen seiner Kunst ver-

wandten Arbeiten, vorzüglich aber mit Portraits in Oel und Miniatur.

Johann Joseph Schöpf, Hofmahler in München, mahlte auf Veranstaltung des dortmaligen Rektors (P. Schwarz) das Hochaltarblatt den heiligen Georgius für die Jesuitenkirche zu Amberg, wofür er baare 2000 Gulden erhalten hat.

Aventin Schwarzfärber, ein Franziskaner, geboren in Baiern. — Das Altarblatt Anton von Padua in der ehemaligen Kirche seines Klosters zu Amberg war von seinem Pinsel.

Johann Kaspar Sieg, ist geboren zu Braunau. Die beyden Altarblätter — Ignatius und Xaverius — in der hiesigen St. Georgenkirche sind von ihm. Er hat auch die den Saal der grössern Kongregation zierenden 6 Bilder, welche die Hauptszenen aus der Lebensgeschichte Mariä vorstellen, trefflich gemahlt.

Bonifaz Stöckl, geboren zu Pilling den 27. November 1747, trat den 27. Oktober im

Jahre 1770 zu Mallersdorf in den Benediktinerorden, kam i. J. 1782 als Professor der II. Grammatik nach Amberg, und starb daselbst den 24. September 1784. Seine irdischen Reste wurden in der Gruft des Benediktinerklosters zu Ensdorf zur Ruhe bestattet. — Er war ein herrlicher Tonsetzer.

Friderich Wagner, den 5. März 1758 zu Kronach geboren, machte sich 1780 als Bildhauer in Amberg ansässig. Das in der hiesigen St. Martins Pfarrkirche aus Marmor verfertigte Epitaphium des (Titl) Herrn Vicestatthalters Grafen Topor Morawitzky Excellenz ꝛc. s. A. ist von seinem Meissel. Auf den beyden zur hiesigen Stadt gehörigen Gottesäckern sind mehrere Grabsteine aus seiner Offizin. Er arbeitet auch in Elfenbein, Holz und Alabaster.

Johann Weigl, Formschneider von Amberg, gab 1577 — nebst einigen Landkarten — ein Buch heraus, in welchem fast alle Kleidertrachten, die zu selber Zeit auf der bekannten Erde üblich waren, auf 219 Blät-

tern vorgestellet sind. Er arbeitete zu Nürnberg, wo er 1590 sein Leben beschloß.

Michael Wild, geboren zu Auerbach, machte sich in Amberg ansässig. Er war nicht allein ein berühmter Portraitmahler; sein allumfassendes Genie unternahm auch mit ungetheiltem Beyfalle alle andere in die Mahlerkunst ressortirende Arbeiten. In der Mariahilfbergskirche sind die beyden Seitenaltarblätter: Anton von Padua, und Johann von Nepomuck von seiner Hand. Er starb den 8. November 1783.

Joh. Georg Wisger, geboren zu Mannheim, war als Graveur bey der kurfürstlichen Münzstatt in Amberg angestellt. Als diese zu arbeiten aufhörte, und mit der zu München vereiniget wurde, erhielt er an dem hiesigen kurfürstlichen Schulhause die Stelle eines Lehrers der Zeichnungskunst. — Er gab die in dem hiesigen Jesuiten-Kollegium zu jener Zeit vorhanden gewesenen Portraits der alten Kurfürsten von der Pfalz, u. m. a. in Kupfer heraus. Der dermalige Hofmedailleur zu München, Hr. Joseph Losch, war sein Schüler. —

Er starb den 22. November 1779 in einem Alter von 75 Jahren.

Johann Georg Walter, aus Augsburg. Die beyden Seitenaltarblätter, der heilige Aloysius und der heilige Schutzengel in der Georgenkirche zu Amberg, sind im Jahre 1754 von ihm gemahlt worden.

Andreas Zeller, aus Furth bey Cham im Regenkreise, hat den Altar auf dem hiesigen grossen Kongregationssaal in einer prachtvollen Faßarbeit hergestellt.

Ueber-

Uebersicht

der bürgerlichen Gewerbe, und ihrer Zahl, welche durch sechs Jahrhunderte in Amberg ausgeübt worden sind.

Namen.	1359	1460	1548	1650	1783	1816
Apotheker.	.	2	2	2	2	2
Bader.	3	3	4	3	3	1
Barbierer.	3	4	3	2	2	.
Becken.	18	20	27	25	28	30
Beinringler.	.	.	1	1	1	1
Bierbrauer.	.	.	4	6	4	4
Bierwirthe.	54	78	88	76	60	80
Bildhauer.	.	.	1	1	1	1
Blasbalgmacher.	2	2	3	1	.	.
Blechzinner.	.	3	4	2	.	.
Bogner.	2	2	1	.	.	.
Bortenmacher.	.	.	.	1	1	1
Branntweinbrenner.	2	3	8	6	2	.
Buchbinder.	.	1	2	2	3	3
Buchdrucker.	.	.	1	1	1	1

Namen.	1359	1460	1548	1650	1783	1816
Buchhändler.	.	.	.	1	1	2
Büchsenmacher.	.	.	6	4	2	2
Bürstenbinder.	.	.	1	1	1	1
Büttner.	10	15	30	17	6	6
Dachdecker.	.	.	2	2	2	1
Dosenmacher.	.	.	.	.	1	2
Drechsler.	2	4	4	2	2	2
Eisenhändler.	.	.	.	.	2	2
Essigsieder.	.	.	.	.	.	1
Färber.	4	6	4	2	3	3
Federmacher.	3	2	1	.	.	.
Feilenhauer.	.	.	.	1	1	1
Filzmacher.	.	.	1	1	.	.
Fischer.	2	3	3	3	4	2
Fuhrleute (Bothen) c.	10	12	6	4	4	4
Gärtner.	.	.	4	5	6	4
Geigenmacher.	.	.	.	1	1	1
Glaser.	2	3	6	4	3	3
Glockengießer.	.	.	1	1	1	1
Glöttschlosser.	.	.	1	1	1	1
Gold- u. Silberarbeiter	.	.	2	2	2	2

Namen.	1359	1460	1548	1650	1783	1816
Gürtler.	2	2	3	2	2	1
Hafner.	6	8	8	7	4	3
Hammerschmiede.	.	2	2	2	1	1
Handelsleute. *)	34	42	38	26	28	40
Hechelmacher.	2	2	1	.	.	.
Hutmacher.	.	2	4	4	3	4
Kaffeeschenk.	.	.	.	.	.	1
Kaminfeger.	2	2	2	3	3	3
Kammacher.	1	2	2	3	4	2
Kartenmacher	.	.	.	.	.	1
Kirschner.	5	6	6	4	4	3
Kistler. (Schreiner.)	10	11	13	10	9	8
Knopfmacher.	.	.	.	1	1	1
Köche. (Garköche)	4	6	10	12	14	16
Kupferschmiede.	4	5	5	4	3	2
Landarzten. **)	.	.	.	.	.	3
Lebzeltner.	3	5	6	4	2	2

*) Ohne Unterschied ihres größern oder kleinern Verkehrs.

**) Kommen ihres Hauptberufes wegen zwar nicht als bürgerliche Gewerbsmänner aufzuführen; weil

Namen.	1359	1460	1548	1650	1783	1816
Lederer.	9	10	13	6	6	5
Leinweber.	20	22	15	12	12	11
Löffelschmiede.	1	2	1	1	.	.
Lohnrößler.	.	.	.	2	4	4
Mahler.	2	3	1	2	3	2
Mangmeister.	.	1	1	1	.	.
Mauerermeister.	2	2	2	2	3	2
Melber.	5	6	8	8	10	11
Messerschmiede.	2	3	4	2	.	.
Methwirthe.	4	6	6	1	.	.
Metzger.	14	16	17	20	22	24
Müller.	2	3	4	4	5	4
Nadler.	.	2	3	2	1	.
Nagelschmiede.	.	1	1	2	2	3
Nestler.	4	3	2	1	.	.
Naberschmiede.	2	2	1	1	1	1
Oblatenbacher.	.	.	.	1	1	1

weil sie aber auch alle den Badern und Barbierern zustehende Verrichtungen auszuüben berechtiget sind, so wollte man sie hier einreihen, um in dieser Uebersicht keine Lücke offen zu lassen.

Namen.	1359	1460	1548	1650	1783	1816
Oebstler.	2	3	4	2	4	6
Orgelmacher.	.	.	1	1	1	1
Panzermacher.	4	3	1	1	.	.
Paraplümacher.	.	.	.	.	1	1
Patermacher.	.	.	1	1	.	.
Plattner.	1	2	1	1	.	.
Putzmacher.	.	.	.	.	.	1
Riemer.	2	3	2	2	2	2
Ringmacher.	3	4	1	.	.	.
Ringschmiede.	1	2	1	.	.	.
Säckler.	8	10	8	6	4	2
Sattler.	4	6	4	5	4	5
Schleifer.	1	1	1	1	1	1
Schlosser.	8	10	12	5	6	5
Schneider.	20	22	36	34	35	36
Schmiede.	10	14	18	12	8	7
Schuhmacher.	16	18	20	22	26	30
Schwertfeger.	.	.	1	1	1	1
Seifensieder.	.	.	1	2	4	3
Seiler.	6	8	8	6	4	3
Siebmacher.	3	3	2	2	2	1

Namen.	1359	1460	1548	1650	1783	1816
Spängler.	2	3	2	2	3	2
Sporer.	5	6	4	2	.	.
Steingutfabrikanten.	.	.	.	.	.	1
Strumfstricker.	2	4	3	4	6	5
Taschner.	.	.	.	.	1	1
Tafernwirthe.	10	15	26	12	18	20
Tapezierer.	.	.	.	.	1	1
Tuchmacher.	10	12	13	8	6	5
Tuchscherer.	2	6	4	3	2	1
Uhrmacher.	.	.	2	2	3	2
Wagner.	10	12	9	6	5	5
Walker.	.	.	1	1	1	1
Weingastgeber.	2	2	2	2	3	4
Weinschenken.	2	3	3	4	4	5
Weisgärber.	4	6	4	4	3	3
Weißwirker.	4	5	3	2	.	.
Zeugmacher.	4	6	4	4	4	3
Zimmermeister.	2	2	2	2	2	2
Zinngießer.	2	2	2	2	3	3
Zuckerbäcker.	.	.	.	.	2	1

Am-

Ambergische
Polizey = Verfügungen.
(Aus der grauen Vorzeit.)

Dem magistratischen Rathsprotokoll vom Jahre 1432 — 1445 gemäß durfte die Maaß Bier in keinem höhern Preise, als um einen Pfennig ausgeschenkt werden.

Es war verbothen, die Wirthshäuser vom Anfange der Fasten bis auf den Ostermontag zu besuchen.

Der Fleischsatz im Jahre 1433 war folgender Massen regulirt:

1	Pfund	Rindfleisch	kostete	7 Heller.
1	—	Ochsenfleisch	—	5 Heller.
1	—	Schweinfl.	--	3 Pfen.
1	—	Schaffleisch	—	2 ½ Pfen.
1	—	Bratfleisch	—	3 Heller.

7 Bratwürste sollen 1 Pfund wägen.

Der Satz der Viktualien war in dem Jahre 1438 folgender:

Das Pfund Kerzen kostete 7 Pfennige, und sollten 14 oder 15 Kerzen auf ein Pfund gehen.

Das Pfund Karpfen kostete	12 pf.
Das Pfund Hechten —	28 pf.
Das Pfund Nervling —	16 pf.
Neuer Wein 1 Maß	26 pf.
Alter Wein 1 Maß	32 bis 36 pf.

2 Maaß Malvasir	4 Schilling		8 pf.
4 Maaß Rheinwein	1 fl.	3 Schl.	18 pf.

Im Jahre 1570 wurde das Viertl Korn um 1 fl. — und das Viertl Haber um 30 kr. verkauft.

Für 500 Schintel zur Eindeckung der Dächer wurde 1 fl. bezahlt.

Eine Klafter Scheitholz, sammt dem Fuhrlohn, kostete 52 Kreuzer.

Der Brodsatz vom Jahre 1610 ist folgender Massen abefaßt:

Wan das viertl waitz Pro 17 schilling vnnd das viertl Korn Pro 16 schilling abgebachen wurdet soll das brott wegen wie volgt,

Zwo hellerseml, .		2 Loth,	
Fünff Pfenwartseml		$10\frac{1}{2}$ Loth,	
Ein Rocken umb 2 H.		6 Loth,	1 Q.
Fünff Rocken, .		31 Loth,	3 Q.
Ein Kümellaibl, .		9 Loth,	1 Q.
Fünff Kümellaibl,	1 lb.	14 Loth,	1 Q.
Ein Sibner laib, .		27 Loth,	
Zwen Sibner laib, .	1 lb.	23 Loth,	
Ein laib vmb 14 H. von Lauterm Ruckhenmell soll wen,	2 lb.		
Ein laib umb 28 H.	4 lb.		

Vnd soll das Brott allemal wohl ausgebachen vnnd Kein Rocken oder laib mit dampff vermischt werden bei straff

Zehen Gulden.

*

Als Gegenstück der eben aufgeführten wohlthätigen Preise der nothwendigsten Lebensmittel der Vorzeit werden nun auch jene des wirklich hier an der Tagesordnung stehenden Brod-, Fleisch- und Biersatzes — vom 4. Juli 1816 — zur Wissenschaft der kommenden Generationen in diesen Blättern hinterlegt:

a) Brod.

Muß wägen:	Pf.	Lt.	Q.
1 Pfennigsemmel .	—	—	2 3/4
5 derlei . .	—	3	1 3/4
1 Semmel pr. 2 pf. .	—	2	1 1/4
5 derlei . .	—	11	2 1/4
1 Laib Rockenbrod pr. 6 kr.	1	16	—
1 Laib Rockenbrod pr. 12 kr.	3	—	—

Eine Kipf pr 1 Pfund, 20 Loth, 1 1/2 Quint Römisch kostet 8 kr. — pf.

b) Fleisch.

1 ℔ vom beßten Ochsenfleisch kostet	10 1/2	kr.
vom mittern detto . .	10	kr.
vom Kuhefleisch . .	8 1/2	kr.
vom Kalbfleisch . .	10	kr.
vom Schaffleisch . .	9	kr.
vom Schweinfleisch . .	13	kr.

c) Bier.

Die Maaß Sommerbier kostet $5\frac{1}{4}$ kr.

Die Maaß weisses Bier 4 kr.

Man will auch den summarischen Ueberblick aller dermal in Amberg befindlichen Bürger, und Beysitzer, dann såmtlicher außer dem bürgerlichen Verbande stehenden Realitäten-Besitzer, in folgender Ordnung zur Kenntniß bringen:

a) Bürger, welche Hausinhaber sind, . .	356.
b) Bürger, welche mit keinen eigenthümlichen Håusern versehen sind, . .	50.
c) Besitzer von Håusern und Realitäten, welche außer dem bürgerl. Verbande stehen, .	128.
d) Beysitzer, welche mit eigenen Håusern versehen sind, .	197.
Summa	721.

Und so beschliesse ich dieses Werk mit dem innigsten Wunsche, daß den kommenden Generationen ståts gute Zeiten zu Theil werden, und die Anhänglichkeit an König und Vaterland der Hauptkarakter des Bürgers von Amberg unvertilgbar bleiben möge!

Verzeichniß

der von Johann Bapt. Schenkl, königl. bajerschen Stadtrath in Amberg, herausgegebenen Schriften.

1) Sprüche und Lehren der Weisheit für Liebhaber einer weisen Lebensart. 8. Augsburg 1789. 2te Aufl. 1800. 3te Aufl. 1805. 4te Aufl. 1812.

2) Christenlehrschankung für Kinder, oder kleines Gebethbuch. 18. Augsb. 1799. 2te Aufl. 1800. 3te Aufl. 1802. 4te Aufl. 1804. 5te Aufl. 1805. 6te Aufl. 1812.

3) Kunst immer glücklich zu seyn. 18. Augsb. 1799. 2te Aufl. 1812.

4) Frage: Wie können Unterthanen ihrem Fürsten und Regenten seine Regierung erleichtern? Eine Rede an dem glorwürdigsten Namensfeste Sr. churfl. Durchl. zu Pfalzbaiern. gr. 8. Amb. 1799.

5) Lehrreiche Unterhaltung für alle Stände, welche nach Weisheit und Glückseligkeit trachten, und zugleich frohe Abende genießen wollen.

8. Amb. 1800. 2te Aufl. 1802. 3te Aufl. 1807. 4te Aufl. 1812.

6) Lehrreiche Unterhaltungen, 2tes Bändchen, 1808. 2te Aufl. 1812.

7) Geistliche Lieder und nützliche Lehren auf jeden Tag des Monats. 18. Augsb. 1804.

8) Neues Gebethbuch zur Beförderung des wahren Christenthums. 8. Augsb. 1804. 2te Aufl. 1812.

9) Frohe und dankbare Gefühle an dem glorwürdigsten Namensfeste Sr. churfürstl. Durchl. Maximilian Josephs. gr. 8. Sulzb. 1805.

10) Kleines Gebethbuch zum Gebrauche marianischer Mitglieder. 12. Amb. 1805.

11) Taschenbuch für das Jahr 1807 mit dem Verzeichniß der in den baierischen Staaten lebenden Schriftsteller. 12. Amberg.

12) Taschenbuch für das Jahr 1808 mit dem Leben baierischer Gelehrten. 12. Amberg.

13) Der Himmel auf Erden, oder Entwurf zu einem seligen Leben. 8. Augsb. 1807. 2te Aufl. 1812.

14) Patriotische Empfindungen der baierischen Unterthanen des Naabkreises an dem allerhöchst erfreulichen Namensfeste Ihrer königl. Majestät Friderike Wilh. Karoline. gr. 8. Amberg 1809.

15) Patriotische Gesinnungen der baierischen Unterthanen des Naabkreises am allgemeinen Friedensfeste den 5. Nov. 1809. 8. Amberg.

16) Die Empfindungen eines guten Volkes bey dem wiederkehrenden Geburtstage seines guten Regenten den 27. May 1814.

17) Ueber das Armenwesen, oder auf welche Weise können alle Armen, Wittwen und Waisen versorgt, und wie kann dem Umlauf der Bettler gesteuert werden? Amberg 1812.

18) Worte des Trostes und der Aufmunterung bey gegenwärtig französisch-russischem Kriege an seine Mitbürger, bey Gelegenheit des Geburtsfestes Sr. Majestät Maximilian Josephs, Königs von Baiern. 8. Amb. 1813.

19) Die Geburtsfeyer Ihrer königl. Majestät Friderike Wilhelmine Karoline, unsrer allergnädigsten Königin. 8. Amb. 1813.

20) Kurze Rede zur Aufmunterung seiner Mitbürger bey der allgemeinen Landesbewaffnung. 8. Amberg 1814.

21) Stimme in dem Jubelchor der Völker Europens über den glücklich eroberten Weltfrieden, bey Gelegenheit der allerhöchsten Geburtsfeyer Sr. königl. Majestät Maximilian Josephs, unsers allergnädigsten Königs, den 27. May 1814.

22) Wie kann die Stadt- und Landwirthschaft am beßten und am leichtesten emporgebracht werden? gr. 8. Erlangen 1814.

23) Aphorismen aus dem Gebiete der Weisheit und Klugheit des Lebens. 8. Amb. 1815.

Bayerische Staatsbibliothek München

24) Taschenbuch für das Jahr 1816 mit dem Verzeichniß der im baierischen Staate lebenden Schriftsteller. 12. Amberg.

25) Was sollen jetzt alle Stände thun? Beantwortet am allerhöchsten Namensfeste Sr. königl. Majestät Maximilian Josephs, den 12. Oktober 1815. 8. Amberg.

26) Theoremen und Maximen aus der Erfahrung abgezogen. 8. Amb. 1816.

27) Ueber Vaterlandsliebe. Eine Abhandlung bey Gelegenheit des allerhöchsten Namensfestes Ihrer königl. Majestät Friderike Wilhelmine Karoline, unsrer allergnädigsten Königin, den 28. Jänner 1816. 8. Amberg.

28) Chronik der Stadt Amberg. 8. 1817. mit einem Titelkupfer.

29) Salomons Buch der Weisheit, als Erbauungsbuch für christliche Familien. (Unter der Presse.)

30) Taschenbuch für das Jahr 1817. mit dem Verzeichniß der in den baierischen Staaten lebenden Schriftsteller, 3. Fortsetzung. (Unter der Presse.)

Verbesserungen.

Seite	Zeile	statt	lies:
111.	15.	Schepp	Schöpf.
227.	2.	1516	1616.
237.	26.	fünf	drey.
266.	7.	philologisch	pädagogisch
267.	8.	Philosophie	Philologie.
268.	7.	Gollowih	Gollowitz.
275.	7.	1765	1761.
291.	1.	Salesia	Ignazia.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Verbesserungen.

Seite	Zeile	statt	lies:
111.	15.	Schepp	Schöpf.
227.	2.	1516	1616.
237.	26.	fünf	drey.
266.	7.	philologisch	pädagogisch
267.	8.	Philosophie	Philologie.
268.	7.	Gollowich	Gollowitz.
275.	7.	1765	1761.
291.	1.	Galesta	Jgnuzia.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schenkl, Johann Baptist,

Neue Chronik der Stadt Amberg

Bd.: [1]

Amberg (1817)

Bibl.Mont. 3093
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10721894-3